Nr. 81.

Die Presse.

31. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Dienstag den 8. April 1913.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Zur Wehrsteuer

äußert sich eine Zuschrift an den „Berliner Lok.-Anz.", die das regierungsfreundliche Blatt in seiner Sonntagsnummer auf der ersten Seite veröffentlicht. Die Zuschrift lautet:

„Der Vergleich des Wehrbeitrags, wie er in der Regierungsvorlage geplant ist, mit der „Betätigung selbstloser Vaterlandsliebe und beispiellosen Opfersinns bei der Erhebung Preußens 1813" ist nicht zutreffend, noch zulässig. „Eine wirklich patriotische Opfergabe großen Stils ist doch nur eine solche, woran das ganze Volk teilnimmt. Die jetzige Regierungsvorlage richtet sich aber nur an einen numerisch recht kleinen Bruchteil der Bevölkerung des deutschen Reiches. Und es liest sich wie eine sozialdemokratische Ironie, wenn in der ministeriellen Begründung mitgeteilt wird, wie „einmütig" die Verbündeten Regierung darin waren, nur die „Opferwilligkeit" der Besitzenden anzuspannen, in der „festen Überzeugung", damit im deutschen Volk „lebhaften Widerhall" zu finden. Das könnten auch Bebel und Liebknecht geschrieben haben. Zur Erhöhung des vaterländischen Vollgefühls auf beiden Seiten, sowohl auf der, wo begeistert bezahlt, als auch auf der, wo noch begeisterter dabei zugesehen wird, erhebt sich im Hintergrund der Herr Staatsanwalt mit dem Meineids-Paragraphen bei geschwächter Vermögens-Erinnerung. So stellt sich in der Regierungsvorlage die Wiederholung des „selbstlosen Opfersinns" von 1813 dar. Eine Neuaufrichtung des Eisernen Kreuzes für vor dem Feinde siegreiche Steuereinschätzer ist vorläufig noch nicht vorgesehen. Nun frage ich mich aber, wie kommt die Regierung dazu, einen großzügigen Gedanken so jämmerlich kleinzukriegen? Fühlt sie denn nicht, daß es das staatliche Zusammengehörigkeitsgefühl aller Bevölkerungskreise nicht stärkt, sondern lockert, wenn bei einer vaterländischen Sache nur eine verhältnismäßig dünne Schicht der Bevölkerung mittun soll, die breite Volksmenge aber nicht? Und wie anfechtbar ist die amtliche Begründung dieser Handlungsweise. Die Heranziehung der niederen Einkommen mache bei der Veranlagung zu viel Arbeit und Kosten, auch hätten die Besitzenden den meisten Vorteil von einem starken Reichsschutz, weil ihnen dadurch der Vermögenserwerb und der ungestörte Besitz ermöglicht werde. Hat der Hochmut dies Rezept geschrieben: was kannst du armer Teufel (mit weniger als 10 000 Mark Vermögen oder unter 50 000 Mark Einkommen) geben? Oder der Kleinmut: die Sozis könnten böse werden! Als ob unsere Sozialdemokraten nicht ganz genau wüßten, daß es ihnen materiell im deutschen Vaterlande besser geht als irgendwo anders, als z. B. in Frankreich oder in England, wo die staatliche Arbeiterfürsorge überhaupt erst ansetzt. Oder gar wie in Rußland! Man unterschätze doch nicht unsere Arbeiterwelt. Eine Mark oder fünfzig Pfennig hat auch der strammste Sozialist als Wehrbeitrag für seine deutsche Heimat übrig. Man verzichte nicht auf seine Gabe, auch wenn sie in einem roten Kuvert steckt, schon um ihm nicht das schöne Gefühl zu rauben, als bezahlt habender Vaterlands-Genosse mit erhöhtem Recht räsonnieren zu können. Zahlt er nichts, räsonniert er doch! Man erhöhe also lieber sein Vergnügen und stärke sein Gefühl, daß er zum Ganzen gehört. Was aber die Mehrarbeit und die unverhältnismäßig hohen Veranlagungskosten betrifft, welche die Regierung dagegen vorschiebt, so läßt sich bei anderer Gelegenheit darüber näher reden. Jetzt nur noch Einiges über die Oster-Verkündigung der Regierung, daß die Besitzenden den Hauptvorteil von einem starken Reiche haben betreffs Erwerb und Besitz. Mir will scheinen, als ob alle Volksgenossen jeder in seiner Weise gleich großen Nutzen von einem stark umfriedeten Reich haben. Der Vorteil umspannt alle vom Arbeiter bis zum König. Bei Kriegsunsicherheit verliert zuerst der kleine Mann sein Brot, der Wohlhabende kann sich besser durchhelfen. Und totgeschossen werden im Kriege bei der allgemeinen Wehrpflicht arm und reich. Vgl. 1864, 1866 und 1870/71. Nicht etwa aus dem Wunsche heraus, die Besitzenden von dem Wehrbeitrag zu entlasten, ergibt sich die Forderung, die Kreise der Wehrbeitrag Leistenden möglichst weit zu ziehen, sondern aus einfachen Erwägungen politischer Vernunft. Im deutschen Reich kommen bei 65 Millionen Einwohnern vielleicht 20 Millionen Steuerzahler inbetracht. Wenn von diesen etwa fünf Millionen zu dem Wehrbeitrag in der Form der jetzigen Vorlage herangezogen würden, so verbliebe ein Rest von 15 Millionen kleiner und kleinster Zahler. Laßt diese selbst ein einmaliges Opfer von 50 Pfennig bis 2 Mark bringen — was würde das bedeuten? Vielleicht 15 Millionen Mark. Die spielen bei tausend Millionen, die aufgebracht werden sollen, materiell keine erhebliche Rolle. Wohl aber ideell, denn sie machten den Wehrbeitrag zu einer wirklich nationalen Sache, bei der alle dabei wären!" — Der Verfasser vermißt in der Regierungsvorlage auch die Besteuerung des Besitzes der „Toten Hand", d. h. der Orden, Klöster und Kirchen.

Freisinnige Zeitungen suchen, wie kaum überraschen wird, Stimmung gegen die Besitzsteuer zu machen, indem sie darauf hinweisen, daß durch die Schwächung des Besitzes die Aussichten auf Lohnerhöhungen und Gehaltszulagen verschlechtert würden. Als Ausdruck der Wahrheit, daß das Wohl und Wehe aller mit einander verkettet ist, kann man dies gelten lassen. Keineswegs aber als ein Grund, den Wehrbeitrag abzulehnen. Nur darum kann es sich handeln, den Wehrbeitrag, der aufgebracht werden muß, **zu einer patriotischen Kundgebung und Leistung des ganzen Volkes zu gestalten.**

Unsere Grenzbefestigung im Osten.

Festungsbau, so schreibt Major a. D. **E. Morath** im „B. T.", ist teuer, am teuersten dann, wenn er sich in Werken erschöpft, die den Kriegszweck, die Selbstverteidigung und die Verstärkung der operativen Defensive, nicht voll garantieren. Wie steht es nun mit unsern Grenzsperren im Osten? Zwei **natürliche Linien** halten feindlichen Aufmarsch auf, im Süden der obere Donaulauf, im Norden Weichsel und Warthe. Aber Flüsse sind keine Hindernisse mehr für moderne Heere, sie verlangen Sperren, um wirksam zu werden. Der südlichste Flügelpunkt der langen Grenzlinie, **Breslau**, ist keine Festung im gewöhnlichen Sinne und verfügt nicht über ständige sturmfreie Werke. Aber doch bietet es Rückhalt für den Grenzschutz und verfügt über Stützpunkte, Anlagen für die Artillerie der Verteidigung und ein Netz von Verbindungswegen und Bahnen. Hier soll ein Ausbau neue Werke der Verteidigung schaffen. Schützend flankiert wird der Südzipfel Schlesiens durch das feste, 240 Kilometer entfernte **Krakau**. Nördlich Breslaus vermag **Glogau** einigen Widerstand zu leisten. An der Warthe sperrt das starke **Posen** den Uferwechsel des Feindes und begünstigt den unseren. Als wichtiger Bahnpunkt verfügt es über starke, sturmfreie, vorgeschobene Werke. Auch hier, heißt es, sollen die Werke verstärkt werden. Wieder 140 Kilometer nördlich liegt hart an der Grenze unser **Thorn**, das östliche Metz, und beherrscht das Weichsel- und Drewenztal. Der Gürtel der Forts ist modern ausgebaut, hat starke Infanteriewerke und Stützpunkte, und seine Artilleriekampfanlagen sind neuzeitiger Ausführung. Auf einer Linie von 160 Kilometer schützen die Weichsel die Befestigungen von **Culm, Graudenz, Marienburg** und **Danzig**. Ihre Stärke entspricht zumteil annähernd der Posens, wenn auch einige Werke älteren Datums sind. **Hier soll jetzt die Verstärkung der Weichsellinie einsetzen.** Zwei selbständigen Fortifikationen wird der weiter hinausgeschobene Fortsgürtel von Graudenz unterstellt, und vermutlich wird eine Zahl neuer Panzerfesten erbaut werden. Die Nähe von Thorn (50 Kilometer) zwingt einen eindringenden Feind, die Werke beider Städte als ein geschlossenes Ganzes anzusehen. Die ganze, fast 500 Kilometer lange weitere Grenze Ostpreußens hat von **Soldau** bis **Memel** keine ständige Befestigungsanlage außer der kleinen Feste **Boyen** bei Lötzen. Aber die langgestreckte Seenplatte des Landes nebst der Memelflußlinie bietet einen starken **natürlichen Schutz** gegen russischen Einmarsch, anderseits schützt die Versammlung und den Aufmarsch eigener Truppen das starke **Königsberg**. Nur 140 Kilometer von der Grenze entfernt und mit vorzüglichen Verbindungen durch zahlreiche Schienenstränge versehen, bildet es einen bedeutenden Rückhalt. Königsberg ist Gürtelfestung und soll durch Neuanlagen von Werken einen wesentlichen Ausbau erfahren.

Politische Tagesschau.

Der Wehrbeitrag und die Beitragspflichtigkeit der Ausländer.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" weist darauf hin, daß zu dem Wehrbeitrag Ausländer unbedingt beitragspflichtig sind nur mit ihrem inländischen Grund und Betriebsvermögen. Mit ihrem sonstigen Kapitalvermögen, insbesondere also mit ihren einer Bank in Depot gegebenen Privatkapitalien sind ausländische Staatsangehörige nur dann beitragspflichtig, wenn sie sich im deutschen Reiche dauernd des Erwerbes wegen aufhalten aber auch selbst dann, wenn sie ihre Kapitalien aus einem inländischen in ein ausländisches Bankdepot bringen.

Der Reichsverband gegen die Sozialdemokratie

erläßt an seine Mitglieder einen Aufruf, in welchem er eine nationale Bewegung zugunsten der neuen Heeresvorlagen anregt, um der Volksverhetzung der Sozialdemokratie entgegenzutreten. Der Verband erwartet von allen seinen Mitgliedern, daß sie an allen Orten mit Begeisterung für die neuen Wehrmachtsvorlagen eintreten.

Die Vollversammlung der polnischen Landtags- und Reichsratsabgeordneten

nahm eine Resolution an, in der sie für Finalisierung der Wahlreform in der Landtagssession aufgrund der von dem Wahlreformausschuß angenommenen Grundsätze eintritt, die Notwendigkeit der Erweiterung des Landtagswahlrechts anerkennt und die Überzeugung ausspricht, daß die Wahlreform einen Akt der nationalen Eintracht bilden werde.

Zur Sitzung der zweiten elsaß-lothringischen Kammer

vom 3. April, an deren Schluß der kaiserliche Gnadenfonds zur Beratung und Abstimmung stand, ist nachzutragen, daß außer verschiedenen Vertretern der Zentrumsfraktion auch Angehörige anderer Parteien vor der Abstimmung den Saal verlassen hatten.

Entsendung zweier weiterer Kreuzer nach dem Mittelmeer.

Wolffs Bureau meldet: Nachdem der kleine Kreuzer „Breslau" zu der Blockadeflotte vor Antivari gestoßen ist, um bei der Flottendemonstration gegen Montenegro die deutsche Flagge zu vertreten, ist dieses Schiff für einen etwa notwendigen Schutz deutscher Reichsangehöriger im Orient nicht mehr verfügbar. Um die sich hieraus ergebende Lücke auszufüllen, kann es notwendig werden, einen bis zwei weitere kleine Kreuzer nach dem Mittelmeer zu entsenden. Es haben deshalb zwei kleine Kreuzer der Hochseeflotte Anweisung bekommen, sich zur Ausreise bereit zu halten.

Zum Befinden Kaiser Franz Josefs.

Nach vierwöchiger Pause unternahm der Kaiser, der sich einer ausgezeichneten Gesundheit erfreut, am Freitag in offenem Wagen seine erste Ausfahrt. Der Monarch besuchte die Erzherzogin Zita im Hetzendorfer Schlosse und kehrte nach halbstündigem Verweilen, vom Publikum begrüßt, ins Schönbrunner Schloß zurück.

Die neue österreichische Heeresvorlage.

Wie die Wiener „Zeit" erfährt, wird die geplante neuerliche Erhöhung des Rekrutenkontingents, die 15 000 Mann beim gemeinsamen Heere und etwa 10 000 Mann bei beiden Landwehren beträgt, durch eine Novelle zu § 13 des neuen Wehrgesetzes in stufenweise erfolgender jährlicher Steigerung der Kontingentsziffer angefordert werden. Die entsprechende Vorlage soll in der nächsten Zeit bei beiden Parlamenten eingebracht werden. Der Rekrutenstand des gemeinsamen Heeres würde somit im dritten Jahre der Wirksamkeit des neuen Wehrgesetzes statt 159 500 Mann 174 500 betragen.

Revision des Prozesses Desy.

Wie aus Budapest gemeldet wird, annullierte die königliche Tafel als Berufungsistanz das Urteil erster Instanz in dem Verleumdungsprozeß des Ministerpräsipenten Lukacs gegen den Abgeordneten Desy, ordnete ein neues Beweisverfahren auf der ganzen Linie mit Ausnahme der die Klassenlotterie betreffenden Angelegenheit an und verwies die Sache zur neuerlichen Verhandlung an die erste Instanz zurück.

Der Ausbau der italienischen Flotte.

Nachdem der erste Teil des italienischen Flottenbauprogramms ausgeführt ist, wird man, wie die „Tribuna" vernimmt, für den zweiten Teil des Programms einen Linienschiffstyp mit zehn schweren Geschützen vorziehen, die in zwei Drillingsstürmen auf der Schiffsmitte und in zwei Zwillingsstürmen auf den Schiffsenden aufgestellt werden sollen. Versuche in dieser Richtung sind glänzend gelungen. Das Schiff wird ungefähr 30 000 Tonnen verdrängen und mindestens so schnell sein, wie die Andrea Doria-Klasse; die „Tribuna" meint sogar, daß es nicht schwierig sein werde, 25 Knoten zu erreichen.

Nachklänge zum Lybischen Krieg.

Nachdem am Sonnabend die letzte Liste der im italienisch-türkischen Kriege gefallenen Italiener veröffentlicht worden ist, beziffert sich der Gesamtverlust auf italienischer Seite auf 92 Offiziere und 1391 Mann. — Am Sonntag früh fand in Rom und in allen anderen Städten in Gegenwart der Militär- und Zivilbehörden und einer großen Menge die Verteilung der Tapferkeits- und Erinnerungsmedaillen für den lybischen Krieg an die Familien der im Kriege Gefallenen statt. Die feierliche Handlung gab zu begeisterten Kundgebungen für die Armee und die Marine Anlaß.

Zur Beilegung des Zwischenfalles in Lunéville.

Botschafter Frhr. v. Schoen sandte dem Minister des Äußern Pichon ein Schreiben, in dem er ihm mitteilt, daß er von seiner Regierung beauftragt sei, der französischen Regierung für die Art und Weise, wie sie den Zwischenfall der Landung des deutschen Luftschiffes erledigt habe, lebhaften Dank auszusprechen. Die deutsche Regierung ließ auch durch den Botschafter Cambon der französischen Regierung danken für die Courtoisie, mit der die Besatzung des Luftschiffes aufgenommen wurde, sowie für das Entgegenkommen, mit welchem dem Luftschiffe die Rückfahrt ermöglicht wurde. — Der Pariser „Evénement" schreibt: Der Vorfall wird keinerlei Folgen haben, aber er hat zum mindesten Gelegenheit geboten, die wunderbare Kaltblütigkeit der öffentlichen Meinung Frankreichs festzustellen und das ist keineswegs ein bedeutungsloses Ergebnis.

Französischer Gesetzentwurf über die Regelung der Luftschiffahrt.

Der französische Ministerrat beschloß, dem Parlament sofort nach dem Wiederzusammentritt einen Gesetzentwurf betreffend die Rege-

lung der Luftschiffahrt vorzulegen. Nach einer offiziösen Meldung werden in dem Entwurf u. a. folgende Punkte behandelt werden: Bestimmung der nationalen Luftfahrzeuge, Regelung der Luftschiffahrt von steuer- und zollpolitischen Gesichtspunkten aus, Fragen der nationalen Verteidigung und Regelung der Luftschiffahrt vom Gesichtspunkte der Sicherheit aus. Im wesentlichen dürften die Bestimmungen der Seeschiffahrt dienen. Man glaubt, daß man anläßlich des Vorkommnisses von Lunéville die seinerzeit abgebrochenen Arbeiten der Konferenz für internationale Luftschiffahrtsgesetzgebung in nicht allzuferner Zeit von neuem aufnehmen dürfte.

Das Kriegsgericht in Lissabon

hat mehrere der Teilnahme an einer monarchistischen Verschwörung Angeklagte, darunter den General Abel Campos, freigesprochen.

Der Kulturkampf in Spanien.

Der Rat für das öffentliche Unterrichtswesen Spaniens lehnte einen Antrag des Republikaners Labra, daß der Religionsunterricht in den Volksschulen von Pfarrgeistlichen gegeben werden solle, mit 40 gegen 8 Stimmen ab.

Zur Revision des deutsch-russischen Handelsvertrages.

Der in Charkow tagende Kongreß der Vertreter von Handel und Industrie im russischen Südrayon besprach eine Revision des deutsch-russischen Handelsvertrages. Er hielt es für notwendig, daß die deutschen Grenzen für die Einfuhr von Schlachtvieh und Fleisch geöffnet und eine Veterinärkonvention mit Deutschland abgeschlossen würde. Ferner wurden Maßregeln beschlossen zu dem Zwecke, konzentrierte Futtermittel, wie Kleie und Ölkuchen, in Rußland zurückzuhalten, indem man die Ausfuhr nach Deutschland einschränke und den Konsum dieser Futtermittel in Rußland zu steigern suche. Um die Konkurrenzfähigkeit des russischen Weizens auf den deutschen Märkten zu sichern, beschloß der Kongreß, eine Herabsetzung und Detaillierung des deutschen Einfuhrzolles anzustreben. Dabei wurde konstatiert, daß die Gesamtausfuhr an Getreideprodukten nach Deutschland in stärkerem Maße gewachsen sei, als die Bevölkerung Deutschlands.

Die Krönung König Konstantins

wird nach einem Athener Telegramm in einem Jahre stattfinden.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. April 1913.

— Se. Majestät der Kaiser hat Sonnabend in Homburg v. d. Höhe einen Spazierritt über die Saalburg unternommen und längere Zeit im Kastell verweilt. Er besichtigte u. a. vier neue Büsten römischer Kaiser, die Stiftung eines Gönners der Saalburg, welche Kopien nach Originalen sind, die sich in den Museen Roms befinden. — Prinz Adalbert ist Sonnabend früh in Homburg eingetroffen und hat im königlichen Schlosse Wohnung genommen. Zur Frühstückstafel bei Ihren Majestäten waren geladen Königin Wilhelmina und Prinz Heinrich der Niederlande mit Gefolge. — Heute hat der gesamte Hof an dem Gottesdienst in der Erlöserkirche teilgenommen. Seine Majestät der Kaiser machte später einen Spaziergang. Ihre Majestät die Kaiserin stattete der Königin Wilhelmina der Niederlande einen Gegenbesuch in Hohemark ab. Die Kaiserin war hierbei begleitet von dem Prinzen Adalbert und der Prinzessin Viktoria Luise. Zur Frühstückstafel bei Ihren Majestäten auf Schloß Homburg waren geladen General Hildemann, Baurat Jacobi und Pfarrer Füllkrug. Heute Abend trifft Prinz Ernst August, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, hier ein und nimmt im Schlosse Wohnung.

— Der Kaiser wird mit der kaiserlichen Familie am 4. Mai nach Wiesbaden übersiedeln und dort bis 8. Mai verbleiben. Er wird das Kaiserwettsingen in Frankfurt a. M. von Wiesbaden aus besuchen und zu diesem Zweck täglich im Automobil nach Frankfurt fahren.

— Der Kaiser hat dem Feldmarschall Frhrn. v. d. Goltz in einem Handschreiben die Erlaubnis zum Tragen der Uniform des 77. Infanterie-Regiments verliehen.

— Aus Anlaß des 25jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers beabsichtigen die Lehrer an den höheren Schulen des deutschen Reiches eine größere Stiftung ins Leben zu rufen. Es sollen für deren Verwendung mehrere Vorschläge gemacht werden, die Entscheidung ist dem Kaiser selbst vorbehalten. Der eine Vorschlag bezweckt die Bildung eines Fonds zugunsten des Auslands-Deutschtums und zwar, um aus den Erträgnissen der Stiftung deutsche Sprachkurse im Ausland zu veranstalten.

— Das höhere Lehrerinnenseminar in Gleiwitz ist wegen zu geringer Anmeldung neuer Zöglinge geschlossen worden. Dieser Fall steht in Schlesien nicht allein da, denn ein gleiches steht in Kattowitz bevor.

— Nach dem Verschwinden des Bürgermeisters Troemel von Usedom hat, wie angekündigt, in den Kassen und Bureaus, die ihm unterstanden, eine außerordentliche Revision stattgefunden. Alles wurde in tadelloser Ordnung vorgefunden. Neue Nachrichten über den Verbleib des Bürgermeisters sind noch nicht eingetroffen.

Karlsruhe, 5. April. Der Großherzog hat, wie die „Karlsruher Zeitung" meldet, dem Generalleutnant Mathy, bisherigen Kommandanten von Graudenz, das Großkreuz des Ordens vom Zähringer Löwen verliehen.

Ausland.

Paris, 4. April. Präsident Poincaré empfing heute Nachmittag 2½ Uhr den neuen spanischen Botschafter Villa Urrutia, der sein Beglaubigungsschreiben überreichte.

Provinzialnachrichten.

e **Freystadt,** 6. April. (Gustav Adolf-Stiftung. Einbruch.) Der evangelischen Gemeinde in Guhringen ist vom Zentralvorstande des Vereins der Gustav Adolf-Stiftung in Leipzig die Mitteilung gemacht, daß die Gemeinde neben Huckarde in Westfalen und dem Diasporagebiet Leoben in Steiermark zu der diesjährigen Hauptversammlung des Gesamtvereins zu Kiel im September dieses Jahres für das gemeinsame Liebeswerk, die sogenannte große Liebesgabe, vorgeschlagen worden sei. Damit dürfte die Hoffnung dieser Gemeinde auf einen Bau des Gotteshauses wohl baldigst in Erfüllung gehen. — In Heinrichau wurde bei dem Gastwirt Kanowski nachts durch Eindrücken einer Scheibe ein Einbruchsdiebstahl verübt. Da dem Diebe, von dem jede Spur fehlt, kein Geld in die Hände fiel, sämtliche Schubladen waren danach untersucht worden, nahm er einige Warenvorräte mit.

Elbing, 4. April. (Die Stadtverordneten) beschlossen heute den Ankauf einer fiskalischen Baracke in Vangnitz-Kolonie, um der sich immer fühlbarer machenden Kleinwohnungsnot entgegenzutreten. Von dem Scheiden des Bürgermeisters Dr. Schaller zum 1. Oktober wurde Kenntnis genommen. In geheimer Sitzung wurden 50 000 Mark als Grundstock zum Bau eines Stadtmuseums anläßlich des Regierungsjubiläums des Kaisers bewilligt und 50 000 Mark zur Einrichtung einer Volksbibliothek. Ferner beschäftigten sich die Stadtverordneten noch mit einer Vorlage, betreffend die Bewilligung von Kosten für die Projektbearbeitung zur Erbauung einer überlandzentrale an der Nogatstaustufe bei Horsterbusch.

Elbing, 7. April. (Dritter ostdeutscher Handlungsgehilfentag.) An der Tagung am Sonntag nahmen gegen 150 Personen als Vertreter von 3000 Handlungsgehilfen teil. Erschienen waren auch Vertreter der Stadt, der Handelskammer, der Fortbildungsschule usw. Von dem Herrn Oberpräsidenten und dem Herrn Regierungspräsidenten waren Begrüßungsschreiben eingegangen. Der Leiter der Geschäftsstelle Danzig des D. H. V. sprach über „Die Konkurrenzklausel im Reichstag". Die vorgelegte Entschließung, in der, wenn nicht die völlige Beseitigung der Klausel, so doch die Annahme der vom D. H. V. am 4. Februar eingereichten Vorschläge gefordert wird, wurde einstimmig angenommen. Herr Woltmann-Königsberg sprach über „Kaufmännischer oder Haushaltungsunterricht für weibliche Angestellte". Die Vorsitzerin der kaufmännischen weiblichen Angestellten sprach dagegen. Die Entschließung, in der statt des kaufmännischen Fachunterrichts in den Fortbildungsschulen der obligatorische Unterricht in Haushaltungsschulen für die schulentlassene weibliche Jugend bis zum vollendeten 18. Lebensjahre gefordert wird, wird gegen die Stimmen der sieben Vertreterinnen der Handlungsgehilfinnen angenommen.

Allenstein, 7. April. (Oberst Tupschöwski ist nicht in Adrianopel gefangen genommen.) Im Gegensatz zu einer früheren Nachricht wird von zuverlässiger Seite mitgeteilt, daß der jetzt in türkischen Diensten stehende Oberst Tupschöwski, der früher Major im Feldartillerie-Regiment 73 in Allenstein war, bei Adrianopel nicht von den Bulgaren gefangen genommen worden ist. Der Offizier wirkte nach seinem Übertritt in türkische Dienste allerdings Anfangs in Adrianopel, war dann aber in Kairo tätig. Etwa 14 Tage vor dem Fall Adrianopels begab er sich nach Konstantinopel und dort befand er sich auch, als Adrianopel in die Hände der Bulgaren fiel.

Goldap, 4. April. (Erschossen) hat sich in seiner Wohnung der Inspektor Poetsch von dem Gut Samonienen. Nach der „Gold. Ztg." sollte P. seine Stellung am 1. April verlassen, was wohl als Grund zu der Tat anzunehmen ist.

Rastenburg, 4. April. (Zur Beschaffung von zweitstelligen Hypotheken) an die Bürger der Stadt soll eine Anleihe von einer halben Million Mark aufgenommen werden. Mit der Hergabe der Hypotheken soll dem Wohnungsmangel abgeholfen werden.

Insterburg, 4. April. (Auf offener Straße erschossen) hat sich hier heute der 23 Jahre alte Handlungsgehilfe Johannes Plaumann aus Königsberg. Liebeskummer soll angeblich der Grund zu dem Verzweiflungsschritt gewesen sein.

Tilsit, 7. April. (Die Stadtverordneten) setzten den Steuerzuschlag für 1913-14 auf 240 Prozent fest.

Memel, 7. April. (Das Stadttheater als Kino.) Im hiesigen Stadttheater werden jetzt kinematographische Vorführungen gegeben. Das Theater-Etablissement soll dadurch — im Interesse der Stadt und des Theaters — intensiver ausgenutzt werden. Man rechnet ferner damit, daß Memel dadurch auf Auswärtige, besonders auf die russischen Nachbarn, erhöhte Anziehungskraft ausüben dürfte. Das eigentliche Theater soll durch die finanzielle Zuwendung aus der neuen Einnahme eine Basis für weiteres Blühen und Gedeihen erhalten.

Pudewitz, 5. April. (Besitzwechsel.) Die 1600 Morgen große Staatsdomäne Forbach ist in den Besitz der Ansiedlungskommission übergegangen. Bereits vorher ging die 1200 Morgen große Domäne Jerzyn in die Hände der Ansiedlungskommission über.

Neustettin, 4. April. (Die Einweihung des neuen Gymnasiums) fand hier unter Teilnahme des Geh. Regierungs- und Provinzialschulrats Dr. Friedel, der staatlichen und städtischen Behörden sowie einer großen Zahl ehemaliger Schüler gestern statt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 7. April 1913.

— (Eine Richternot) besteht gegenwärtig bei den hiesigen Gerichten. Vom Landgericht sind die Landrichter Dr. Truppner und Dr. Mielke zu einer militärischen Übung eingezogen, Herr Landrichter Heyne ist zu einem staatswissenschaftlichen Kursus nach Berlin einberufen, während Herr Landrichter Bialonski wegen einer Familienangelegenheit beurlaubt ist. — Beim Amtsgericht ist Herr Amtsrichter Brachwitz zur militärischen Übung eingezogen und Herr Amtsrichter Voelcker zum genannten Kursus in Berlin berufen.

— (Auszeichnung.) Die von Sr. Majestät dem Kaiser im Juli für Teilnehmer an den Feldzügen in Südafrika gestiftete Kolonial-Denkmünze in Bronze ist dem städtischen Kassenassistenten Herrn von Babski verliehen worden.

— (Personalien aus dem Eisenbahndirektionsbezirk Bromberg.) Die Verwaltung der Bahnmeisterei 1 in Wronke ist dem Bahnmeister Häusler, die der Bahnmeisterei 2 daselbst dem Bahnmeister Stücker übertragen.

— (Katasterverwaltung.) Der auf dem Katasteramt in Thorn beschäftigte Landmesser Zimmermann ist zum Katasterlandmesser berufen worden.

— (Landwirte, behaltet eure Pferde!) Durch die neue Heeresvorlage wird bei der Armee im Herbst dieses Jahres ein Mehrbedarf von etwa 40 000 Pferden eintreten, von denen etwa 30 000 Pferde allein auf die Etatserhöhung der Feldartillerie entfallen. Um diesen sehr großen Bedarf möglichst im eigenen Lande decken zu können, ist es vor allem notwendig, daß von jetzt ab aus unseren Koppeln keine jungen Pferde mehr an das Ausland verkauft werden. Die Landwirtschaftskammer und die Gestütverwaltungen haben daher jetzt den Pferdezüchtern angeraten, ihr vollzähliges Pferdematerial bis zum Herbst nicht zu veräußern und es dann der Heeresverwaltung zur Verfügung zu stellen.

— (Das Wetter im April.) Nach der Voraussage unserer Wetterpropheten soll der Monat mit veränderlicher Witterung beginnen, worauf am 9. sonniges Wetter einsetzt, und vom 12. an wird es frisch. Um die Mitte soll eine Aufheiterung eintreten, am 22. wird es abermals sonnig und vom 26. ab sogar schwül und in den letzten Tagen gewitterhaft. — Nach dem 100jährigen Kalender soll auch in diesem Monat eine ebenso wechselnde Witterung sich einstellen wie im März, dann folgen Reif und Frost, am letzten Tage wird es warm.

— (Wahl der Beisitzer zum Kaufmannsgericht.) Die Beteiligung an der Wahl war heute Mittag ziemlich schwach, da nur gegen 30 Prinzipale und etwa 40 Gehilfen an der Urne erschienen. Um so stärker wird vermutlich der Andrang in den beiden Abendstunden werden. Über das Ergebnis werden erst morgen Mitteilungen zu machen sein.

— (Konzert für die Veteranen.) In einer Versammlung der Vertreter sämtlicher Thorner Gesangvereine wurde beschlossen, als Nachklang der Jahrhundertfeier im Mai dieses Jahres ein Konzert zum besten der Veteranen zu veranstalten.

— (Besitzwechsel.) Das bekannte Fuhrgeschäft von Karl Voeste, Strobandstraße 20, dessen Inhaber ein Geschäft in Dortmund begründet hat, ist wieder in den Besitz der Firma A. Thomas, von der Herr Voeste es vor 6½ Jahren übernommen hatte, übergegangen.

— (Von der Droschke zum Automobil.) Drei Droschkenfuhrwerksbesitzer haben nun endlich, wie sie anfangs geplant, den Fortschritt von der Droschke zum Automobil mitgemacht. Die beiden Besitzer der Droschken 13 und 9, Kruszucki und Sawiecki, haben zusammen ein Auto für 11 000 Mk., der Besitzer Preiskorn allein ein Auto für 8000 Mk. erworben. Ihr Halteplatz ist vor der altstädtischen Kirche. Wie sie uns mitteilen, werden ihre Fahrzeuge vom Publikum so in Anspruch genommen, daß sie mit dem Tausch wohl zufrieden sind und auch der Bruder des Herrn Preiskorn demnächst, als dritter im Bunde, die Pferdedroschke mit der Automobildroschke vertauschen wird.

— (Zum Streik bei der Maschinenfabrik Born u. Schütze) wird uns geschrieben: Die Streikenden der Firma Born u. Schütze konnten es nicht unterlassen, Flugblätter mit gröblich aufreizendem Inhalt zu verteilen; auch das Personal der Firma wird in gröblichster Weise beleidigt. Die Firma hält es unter ihrer Würde, auf die schmutzigen Angriffe zu erwidern. Bemerkt sei hierzu, daß die Firma jetzt durch den Ausstand wenig berührt wird, da sie für die vorliegenden Aufträge genügend Arbeitskräfte zur Hand hat, welche sich teils aus Unorganisierten von auswärts, teils aus Arbeitswilligen, teils aus neu Hinzugetretenen zusammensetzen. Falls in den nächsten Tagen von den alten Leuten, die durch den Zwang der Organisation zum Streik gezwungen wurden, welche um Arbeit nachsuchen, so ist nicht zu zweifeln, daß die Firma dieselben nach Möglichkeit, wenn auch in beschränktem Maße, zur Einstellung bringt, obgleich, wie erwähnt, augenblicklich kein Bedarf vorliegt. Dem Thorner Polizeiamt ist seitens der Arbeitswilligen eine größere Anzahl Beschwerden zugegangen, in welchen zum Ausdruck gebracht wird, daß sie auf dem Gange von und zur Arbeitsstätte durch Angriffe der Streikenden belästigt werden, sodaß die Firma, um sie vor den Streikenden zu schützen, einen Teil bei sich einquartiert hat. Die Streikenden, die genügend Streikgelder erhalten, scheinen die Lage nicht sonderlich ernst aufzufassen, sondern amüsieren sich, indem einige junge Leute mit eingedrückten Zylinderhüten in angetrunkenem Zustande einherstolzierten und sogar auf einem Platz in der Nähe der Fabrik Karten spielen wollten, woran sie im letzten Augenblick gehindert wurden. Als Herr Polizeikommissar Schlicht einige Arbeitswillige, welche nach Schluß der Fabrik mit der Elektrischen nachhause fuhren, begleitete, wurde ihm von mehreren Streikenden, welche auch die Elektrische bestiegen, ein Hoch gebracht. Dies als Beweis, wie von vielen der Streik aufgefaßt wird.

— (Thorner Strafkammer.) In der Freitagssitzung wurde ferner wegen gefährlicher Körperverletzung verhandelt gegen die Arbeiter Johann Orlowski aus Ottowitz, Alex Laskowski aus Friedrichsbruch, Leo Straszewski aus Friedrichsbruch und Franz Zawiasinski aus Kisin. Am 24. Oktober 1912 war abends im Komsktischen Gastlokale zu Unislaw noch eine große Anzahl Arbeiter versammelt. Gegen 11 Uhr kam es zwischen den Brüdern Michael und Franz Zawiasinski zu einem Streit. Der Arbeiter Valerian Glasikowski wollte den Vermittler spielen. Das erregte jedoch das Mißfallen der Angeklagten Laskowski, Straszewski und Zawiasinski, die schließlich auf ihn eindrangen und ihn zu Boden warfen. Der Vater des Mißhandelten, der Arbeiter Albrecht Glasikowski, wollte seinem Sohne beispringen, wurde aber zu Boden gestoßen und mit einem Stock über den Kopf geschlagen. Der gleichfalls anwesende Arbeiter Schulz machte nun den Angeklagten wegen ihrer an dem alten Mann bewiesenen Roheit Vorwürfe. Er geriet deshalb mit dem Zweitangeklagten in Tätlichkeiten, die aber ohne nachteilige Folgen blieben. Schlimm dagegen erging es dem bereits vorher mißhandelten Valerian Glasikowski, der von den Angeklagten umringt und sogar mit einem Messer bearbeitet wurde, sodaß er einen Stich in den Unterleib und einen zweiten in den rechten Oberschenkel davontrug. Als der Messerheld wurde durch die Beweisaufnahme der Angeklagte Orlowski festgestellt. Er wurde zu einer Gefängnisstrafe von 9 Monaten verurteilt. Laskowski erhielt 2 Wochen Gefängnis. Gegen Straszewski wurde das Verfahren eingestellt und Zawiasinski freigesprochen. — Aus der Haft vorgeführt wurde der Arbeiter Johann Gogolinski aus Thorn, um sich wegen schweren Diebstahls im strafverschärfenden Rückfalle zu verantworten. In der Nacht zum 16. Februar wurde bei dem Besitzer Pansegrau zu Stewken eingebrochen und ein Deckbett nebst drei Kopfkissen und zwei Steppdecken, ein Trauanzug nebst Zylinder und noch einige andere Herren- und Damenkleider gestohlen. Der Einbruch war durch Zertrümmerung des Fensters und Einsteigens verübt. Der Gendarmeriewachtmeister Lippitz aus Rudak machte die Wahrnehmung, daß der Dieb an den Stiefeln Gummiflecke getragen hatte. Der Verdacht lenkte sich auf den Angeklagten, bei dem auch der gestohlene Zylinder gefunden wurde. Er hatte zwar die eingeklebten Buchstaben B. P. abgerissen, doch zeichneten sie sich noch deutlich am Boden des Zylinders ab. Als Lippitz bei dem inzwischen festgenommenen Angeklagten feststellen wollte, ob er an den Stiefeln Gummiflecke trage, sah er, daß sie frisch abgerissen waren. Nach längerem Suchen fand man sie in einem Strohsack versteckt. Trotz all dieser Beweise leugnet der Angeklagte in frechster Weise. Den Zylinder reklamiert er als sein rechtmäßiges Eigentum. Auch sucht er sein Alibi nachzuweisen, indem er behauptet, in der Diebstahlsnacht im Schützenhause gewesen zu sein. Dies sollten einige geladene Kellner bestätigen. Von diesen Zeugen hat jedoch niemand den Angeklagten in dem Lokale bemerkt. Der Staatsanwalt bat, dem Angeklagten mit Rücksicht auf seine Vorstrafen und sein hartnäckiges Leugnen mildernde Umstände zu versagen, und beantragte 2 Jahre Zuchthaus. Der Gerichtshof billigte dem Angeklagten indessen noch einmal mildernde Umstände zu und verurteilt ihn zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis, wovn 1 Monat auf die Untersuchungshaft in Anrechnung kommt. Zugleich wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von 3 Jahren abgesprochen.

— (Ein frecher Raub) wurde am Sonnabend Abend gegen 9 Uhr an der Ecke Heiligegeiststraße—Altstädtischer Markt verübt. Einer Dame, die einige kleine Pakete und einen Pompadour trug, wurde dieser von einem etwa 16jährigen Burschen entrissen. Ehe die Dame sich von ihrem Schrecken erholte, war der Bursche jedoch bereits vor der vorbeifahrenden Elektrischen über den Straßendamm gelaufen und in der Windstraße verschwunden. Viel hätte nicht gefehlt, so wäre der jugendliche Räuber von der Elektrischen überfahren worden.

— (Verhaftet) wurde der Anstreicher Erwin Zieger aus Briesen, der auf dem Platze vor dem Theater einer Dame eine Tasche entrissen und damit das Weite gesucht hatte, aber verfolgt und ergriffen worden war. Zieger scheint ein Opfer des Malerstreiks geworden zu sein.

(Polizeibericht.) Der Polizeibericht verzeichnet heute drei Arrestanten.

— (Gefunden) wurde eine silberne Damenuhr. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 1,75 Meter, er ist seit gestern um 16 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 2,23 Meter auf 2,13 Meter gefallen.

e **Aus dem Landkreise Thorn,** 6. April. (Wohltätigkeitsfest in Gurske.) In unserem idyllisch an der Weichsel gelegenen Orte fand am heutigen Sonntag ein Fest des vaterländischen Frauenvereins der Thorner Stadtniederung statt, das zu dem Zwecke veranstaltet war, dem Verein für sein segensreiches charitatives Wirken neue Mittel zuzuführen. Man hatte daher auf einen zahlreichen Besuch gerechnet. Leider setzte bereits am frühen Nachmittag ein schwacher Regen ein, der die Absicht mancher Thorner Familie, den Besuch der Veranstaltung mit einem lohnenden Spaziergang oder einer Spazierfahrt in die Weichselniederung zu verbinden, vereitelt haben mag. Dennoch waren außer aus Gurske auch aus Thorn und den Niederungsdörfern bis Gr. Bösendorf so zahlreiche Besucher erschienen, daß sich schon frühzeitig die Räume des Restaurants Roß füllten. Unter den Anwesenden befand sich auch Herr Landrat Dr. Kleemann. Der unter Frau Pfarrer Basedow stehende Verein bot seinen Festgästen bei einer geringen Eintrittsgebühr die vielseitigsten Genüsse. Im Festsaale entfaltete sich ein Bild jahrmarktmäßigen Lebens und Treibens. Der ganze Raum war freundlich mit Girlanden und Fähnchen ausgeschmückt. In einem aus Tannengrün hergestellten Verkaufsstande wurde von zarter Hand frischer Maitrank kredenzt; in einem anderen ähnlichen Pavillon lud Fortuna zu einem Glücksversuch mit dem Würfelbecher mit allerdings unberechenbarem Ausgang ein. In einer dritten Halle konnte man, da die vielseitige Veranstaltung auch zugleich den Charakter eines Kappenfestes trug, originelle Kopfbedeckungen in den verschiedensten Formen, vom türkischen Fez bis zur schimmernden Krone, erhalten. Ein Tisch war als Basar arrangiert, wo in bunter Mannigfaltigkeit praktische, zumteil wertvolle Gegenstände mittels Loses für einen geringen Obulus zu gewinnen waren. Eine andere lange Tafel zeigte all die kleinen und großen Herrlichkeiten für den Clou des Festes: die Verlosung, zu der auch Ihre Majestät die Kaiserin ein Bild (eine hübsche Reproduktion, darstellend die Kaiserin Augusta) gestiftet hatte, die übrigen Gegenstände aber in sehr dankenswerter Weise wieder von Thorner Firmen geschenkt worden waren. Originell war auch ein in der Mitte des Saales stehender verdeckter Korb, aus dem man sich das Glück eigenhändig greifen mußte. Draußen im Garten war ein Schießstand hergerichtet mit ebenfalls hübschen Geschenken für die besten Schützen. Zwischen der hin- und herwogenden, freudig gestimmten Menge drängten sich niedliche Verkäuferinnen, welche Blumensträußchen und andere Dinge feilboten. In einem anderen Raum luden Berge von Kuchen zum Nachmittagskaffee, in einem dritten war zu gründlicher Stärkung ein kaltes Büfett aufgestellt, das in seiner Reichhaltigkeit auch dem verwöhnten Gastronomen Rechnung trug. Bis in die Abendstunden hinein ließ eine Kapelle ihre vorwiegend heiteren Weisen ertönen. Dann begannen die theatralischen Darbietungen, nicht ganz zutreffend mit Kabarett bezeichnet; denn sie trugen

zumteil ernsten Charakter, wie das bekannte Melodrama „Die Musik der armen Leute“, sowie zwei Deklamationen „Mütterchens Trost“ und „Die beiden Veteranen von Mars la Tour“, welche patriotisch-historisch wirken wollten. Das heitere Element vertraten ein Schwank „Othellos Erfolg“ und eine weitere lustige Szene. Die Darstellung, besonders der humoristischen Szenen, war lobenswert und erhob sich teils, so in der Wiedergabe der Rolle des Othello und der Schauspielerin Eulalia, über das dilettantische Durchschnittsmaß. Die Regie der Veranstaltung lag in der Hand des Herrn Pfarrer Basedow, der mit geschickter Hand alles bis ins kleinste arrangiert und für einen glatten Verlauf Sorge getragen hatte. In der 10. Abendstunde war der offizielle Festteil beendet, und die leichtfüßige Terpsichore konnte endlich das Szepter übernehmen, um es erst in vorgerückter Stunde zur vollen Zufriedenheit aller Teilnehmer aus der Hand zu legen und damit das in allen seinen Teilen gelungene Fest zu beschließen. Da Besuch und Verkauf gut waren, dürfte der Verein einen befriedigenden Ertrag erzielt haben.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Daß in der Besprechung über den geplanten Rathausbrunnen ein Figurenbrunnen gewünscht ist, erscheint mir richtig; ein nur architektonisch gehaltener Brunnen würde auf die meisten langweilig wirken. In dem Streite, ob es eine heitere oder ernste, zu der Geschichte des Rathauses in Beziehung stehende Figur sein soll, kann ich mich nur auf die zweite Seite stellen. Die Gestalt muß in die Staffage des von der Geschichte geweihten und von den schwersten Kämpfen durchtosten Bauwerkes stimmungsvoll hineinpassen. Eine harmonische Kontrastwirkung könnte durch eine kleine heitere Gestalt gegenüber den festungsartigen Mauern des Rathauses garnicht erzielt werden. Wie wäre es, am Brunnen ein Reliefbild des Bürgermeisters Heinrich Stroband († 1609) anzubringen? Er erweiterte 1603 das Rathaus und schmückte es mit kostbaren Steinen und schönen Gemälden, sowie kunstvollen Holzarbeiten dermaßen aus, daß es, wie Hartknoch schreibt, mit den meisten damaligen Rathäusern „um den Vorzug streiten konnte“. Sein Bild gehört also, wenn irgend eins, in den Rathaushof hinein, gäbe übrigens ein ergänzendes Gegenstück zu dem unglücklichen Roesner. Daß Stroband sich auch sonst um Thorn hochverdient gemacht hat, indem er das Gymnasium, das kirchliche Wesen, die Waisenpflege und vieles andere förderte, ist bekannt. Vielleicht erwägen die Künstler und Stifter diesen Vorschlag.

F. J.

Kunst und Wissenschaft.

Geheimrat Prof. Adolf Slaby, der berühmte Förderer der deutschen Elektrotechnik, ist im 65. Lebensjahr zu Charlottenburg den Folgen eines Schlaganfalles erlegen.

Theater und Kunst.

Im **deutschen Opernhaus in Charlottenburg** hat die Uraufführung der neuen **Puccinischen Oper „Das Mädchen aus dem wilden Westen“** einen überlauten, aber dennoch nur äußerlichen und kaum nachhaltigen Erfolg gehabt. Das Libretto ist ein Indianerbuch bescheidenster Sorte. Die Musik erreicht nirgends die Höhe der „Bohème“ und das Resultat ist sehr viel Lärm um nichts. Mit Puccini wurden Direktor Hartmann, Kapellmeister Waghalter und die Hauptdarsteller Fräulein Stolzenburg und Herr Kirchner ungezählte Male gerufen. Sie alle hatten es redlich verdient, namentlich das Orchester war wunderschön und die Ausstattung, darunter eine Hochgebirgs-Landschaft mit einem regelrechten Wildwestzirkus-Intermezzo ließ an echt amerikanisch-sensationeller Aufmachung nichts zu wünschen übrig.

Der **Theaterkapellmeister Fritz Theil** in Plauen hat Hebbels „Judith“ als Vorwurf zu einer symphonischen Dichtung benützt. Der Erfolg der **Magdeburger** Uraufführung war erfreulich. Herr Theil war bekanntlich in der vorletzten Theatersaison erster Kapellmeister am Stadttheater in **Thorn**.

Der **Zirkus Schumann** ist, wie die „Mittagszeitung“ erfährt, durch Kauf in den Besitz von **Max Reinhardt** übergegangen. Er soll zu einem **Theater der Fünftausend** umgebaut werden.

Luftschiffahrt.

Wiederum ein tödlicher Absturz eines französischen Militärfliegers. Wie aus Amiens gemeldet wird, ist durch ein verfehltes Landungsmanöver der Unteroffizier der Artillerie Phanroux mit einem Aeroplan, in dem er aus Reims gekommen war, abgestürzt und getötet worden.

Überlandflüge. Der Döberitzer Offizierflieger, Leutnant Canter, der am Montag den Rekordflug von Jüterbog nach Malente zurücklegte, ist Donnerstag Vormittag 8½ Uhr von Malente nach Kiel weitergeflogen. Er traf eine halbe Stunde später in Kiel ein und machte mehrere Runden über dem Kriegshafen. Dann flog er nach dem großen Sport- und Spielplatz, wo er glatt landete. Leutnant Böhmer, der auf dem ersten Fluge als Beobachter mitgeflogen war, hat sich im Automobil nach Kiel begeben und wird von dort aus voraussichtlich wieder weiterfliegen.

Mannigfaltiges.

(Beleidigungsklage gegen einen Kritiker.) Daß man ein Drama „fade Brühe“ nennen darf, hat soeben das Amtsgericht Berlin entschieden. Diese Entscheidung ist von grundsätzlicher Bedeutung. Der Geschäftsführer des Verbandes deutscher Bühnenschriftsteller. Dr. Artur Dinter, ließ unlängst im Breslauer Theater ein Schauspiel von sich zur Uraufführung bringen. Der Kritiker eines Breslauer Blattes bemerkte, daß die Annahme des nach seiner Ansicht minderwertigen Werkes wohl auf die Machtstellung zurückzuführen sei, die Dr. Dinter als Geschäftsführer des Bühnenschriftsteller-Verbandes besitze. Das Werk stellt eine fade Brühe dar. Der Verfasser erhob hiergegen die Privatbeleidigungsklage. Das Amtsgericht Berlin Mitte hat aber die Klage abgewiesen. In der Begründung wird gesagt: Die tatsächlichen Ausführungen des Kritikers könnten als wahr unterstellt werden und seien an sich nicht beleidigend; auch der Ausdruck „fade Brühe“ sei nicht strafbar, da er ja nicht der Person des Verfassers gelte.

(Familientragödie.) In Waltershausen verletzte Sonnabend früh der Fabrikarbeiter Sachse zuerst seine Frau durch einen Revolverschuß lebensgefährlich, tötete dann seine Kinder durch Revolverschüsse und entleibte sich schließlich selbst. Ein 10 jähriger Sohn hatte sich unter dem Bett versteckt und blieb so am Leben. Als Grund für die Tat wird Untreue der Frau angegeben.

(Raub.) In einer Wohnung der Georgenstraße in München erschien Sonnabend Vormittag ein unbekannter Mann, der sich dem Dienstmädchen gegenüber als Telephonarbeiter ausgab. Er schnitt das Hörrohr ab, schlug das Dienstmädchen nieder, knebelte es, stahl einen größeren Geldbetrag und entfloh.

(Verurteilung.) Der Tischlergeselle Freiberger, welcher aus München nach Wien gekommen war, um den Landtagsabgeordneten Kunschak, den Bruder des Mörders des Abgeordneten Schuhmeier zu töten, ist wegen gefährlicher Drohung zu zwei Jahren schweren Kerkers verurteilt worden.

(Wieder ein Selbstmord eines Pariser Automobilbanditen.) Wie aus Paris berichtet wird, hat der Autobandit Lacombe nach einer mißlungenen Flucht aus dem Gefängnis Selbstmord begangen. Sonnabend Vormittag war es ihm gelungen, aus seiner Zelle zu entkommen. Die Verfolgung des Entflohenen wurde sofort aufgenommen und L. alsbald auf den Dächern gestellt. In dem Augenblick, wo er ergriffen werden sollte, stürzte er sich vom Dach herunter und zerschmetterte sich den Schädel. Er war sofort tot. — Zu der Flucht und dem Tode des Automobilbanditen Lacombe wird noch gemeldet: Während der Gefängnisdirektor und die Wärter von einem, das Dach, auf welches sich Lacombe geflüchtet hatte, beherrschenden Turme aus mit ihm verhandelten, wurde sein Verteidiger herbeigeholt. Auch dieser versuchte vergeblich zusammen mit dem Untersuchungsrichter, Lacombe zu überreden. Eine halbe Stunde lang sprach Lacombe unter Tranen mit seinem Verteidiger, indem er erklärte, er sei entschlossen, ein Ende zu machen, da er infolge der Haft zu sehr litte. Als er schließlich die Feuerwehr herankommen hörte, drückte Lacombe seinem Verteidiger zum letzten mal die Hand und stürzte sich dann in die Tiefe hinab.

(Mit den Kindern in den Tod gegangen.) Im Walchensee ertränkte sich am Sonnabend ein Postsekretär aus München mit seinen beiden Kindern im Alter von fünf und acht Jahren. Nach hinterlassenen Briefen hat ein Nervenleiden ihn in den Tod getrieben.

Neueste Nachrichten.

Wohltätigkeitsstiftung.

Danzig, 7. April. Aus Anlaß des Regierungsjubiläum des Kaisers stiftete ein Herr aus Westpreußen, der ungenannt zu bleiben wünscht, eine Summe von 100 000 Mark als Grundstock zur Errichtung einer Lungenheilanstalt in Westpreußen, die in Verbindung mit der westpreußischen Landesversicherungsanstalt erbaut werden soll.

Die erste Lesung der Wehrvorlage im Reichstage.

Berlin, 7. April. Am Bundesratstisch sind anwesend Reichskanzler v. Bethmann Hollweg, die Staatssekretäre Kühn, Solf, Lisko, Krätke, v. Jagow, Delbrück und Freiherr von Schorlemer-Lieser. Das Haus und die Tribünen sind außerordentlich stark besetzt. Präsident Dr. Kämpf eröffnet um 2,15 Uhr die Sitzung. Auf der Tagesordnung stehen die erste Lesung der Wehr- und Deckungsvorlagen. Reichskanzler von Bethmann Hollweg: Meine Herren! Die Wehrvorlage fordert die Verstärkung unserer Wehrmacht, welche nach dem einmütigen Urteil unserer militärischen Autoritäten notwendig ist, um die Zukunft Deutschlands zu sichern. Sollte uns jetzt ein Krieg aufgenötigt werden, so können und werden wir ihn schlagen in dem sicheren Vertrauen auf die Tüchtigkeit und Tapferkeit unserer Armee. Die Frage ist nur die, können wir uns weiterhin den Luxus gestatten, auf Zehntausende von ausgebildeten Soldaten zu verzichten, die wir haben könnten, die wir aber jetzt nicht einstellen. Niemand weiß, ob und wann uns ein Krieg beschieden sein wird. Aber soweit menschliche Voraussicht reicht, wird kein europäischer Krieg eintreten, in den nicht auch wir verwickelt sein werden. Dann werden wir um unsere Existenz zu kämpfen haben. Wer will die Verantwortung dafür tragen, daß wir bei einem Ringen auf Leben und Tod nicht so stark sind, wie wir stark sein könnten? Dieser Gedanke hat sich in den letzten Monaten wohl einem Jeden mit elementarer Gewalt aufgedrängt. — Die Türkei hat die ihr von den Mächten unterbreiteten Vorschläge für den Friedensschluß akzeptiert. Die Antwort der Balkanstaaten ist dagegen erst vorgestern eingegangen. Sie unterliegt gegenwärtig den Beratungen der Großmächte. Ich enthalte mich deshalb heute, darüber nähere Ausführungen zu machen. Hier, und auch gegenüber dem herausfordernden Widerstand Montenegros kommt es vor allem an, daß das bisherige Zusammenarbeiten der Großmächte auch weiter stand hält. An der Flottendemonstration beteiligten sich sämtliche Großmächte außer Rußland, was aber die Aktion an sich sanktioniert hat. Die Londoner Beschlüsse müssen schleunigst und auch mit allem Nachdruck durchgeführt werden. Dann werden auch die bisher noch ungelösten Fragen eine friedliche Erledigung finden. Aber die Beharrlichkeit und Vorsicht, mit der die Londoner Verhandlungen geführt werden, die Haltung, welche die Großmächte gegenüber den kriegführenden Parteien und diese gegenüber den Großmächten einnehmen, zeigt doch sehr eindringlich, wie nahe und empfindlich die Vorgänge auf dem Balkan das Verhältnis unter den Großmächten nicht nur berühren, sondern auch verhängnisvoll stören können. Anstelle der europäischen Türkei mit ihrem passiv gewordenen staatlichen Leben sind Staaten getreten, welche eine ganz außerordentliche aktive Lebenskraft dokumentieren. Wir alle haben ein dringendes Interesse daran, daß diese Kräfte sich in der Friedensarbeit ebenso bewähren, wie sie es im Kriege getan haben, und daß die Balkanvölker einer Epoche neuen Aufblühens entgegengehen, in engem wirtschaftlichen und kulturellen Zusammenhang mit ihren Nachbarn und der Gesamtheit der europäischen Staaten. Dann werden auch sie ein Faktor des Fortschritts und des europäischen Friedens sein. Trotzdem bleibt eins unzweifelhaft: Sollte es einmal zu einer europäischen Konflagration kommen, die Slawen und Germanen einander gegenüberstellt, so bedeutet es für die Germanen ein Nachteil, daß die Stelle im System der Gegengewichte, welche bisher von der europäischen Türkei eingenommen wurde, jetzt zumteil von südslawischen Staaten besetzt ist. Ich sage das nicht, weil ich einen Zusammenstoß zwischen Slawen und Germanen für unausbleiblich halte. (Der Reichskanzler spricht bei Schluß der Redaktion noch fort.)

Schwerer Bootsunfall.

Bernburg, 7. April. In der Saale ertranken gestern infolge Kenterns des Bootes ein Musketier des hiesigen Infanterie-Regiments und fünf Kinder — drei Mädchen und zwei Knaben — im Alter von 13 Jahren. Der Soldat hatte die Kinder auf der Fahrt von Aderstedt nach Gröna auf ihre Bitte an der Anlegestelle ins Boot genommen. Auf der Rückkehr ereignete sich dann das Unglück wahrscheinlich infolge Wechseln der Plätze. Der Soldat ertrank bei dem Versuch, die Kinder zu retten.

Weitere deutsche Kreuzer nach dem Mittelmeer.

Kiel, 7. April. Die kleinen Kreuzer „Straßburg“ und „Dresden“ erhielten Befehl, sich ins Mittelmeer zu begeben. Sie traten gestern Abend die Ausreise an und fuhren 10,30 Uhr durch den Kaiser Wilhelms-Kanal.

Eisenbahnunglück.

Budapest, 7. April. Zwischen Budapest und Fiume stieß bei der Station Ogolin ein nach Fiume gehender Schnellzug mit einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Lastzug zusammen. Beide Lokomotivführer, beide Heizer und der Zugführer des Lastzuges wurden getötet. Unter den Passagieren befinden sich Tote und Verletzte.

Montenegrofreundliche Stimmungen in Italien.

Rom, 7. April. Die Agencia Stefani meldet: Einige Zeitungen wollen eine Bekundung der Volksstimmung in der Kundgebung für Montenegro sehen, die kürzlich in Mailand stattgefunden hat, und ihr im gegenwärtigen Augenblick Gewicht beilegen. Diese Kundgebung verdient keinerlei Beachtung, da es sich nur um eine kleine Anzahl Schüler höherer Klassen handelt, die von politischen Fragen naturgemäß nichts verstehen.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 7. April 1913.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Wetter: schön.

Weizen fest, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 206 Mk.
per April—Mai 206 Mk. bez.
per Mai—Juni 201½ Br., 201 Gd.
per September—Oktober 203 Br., 202½ Gd.
bunt 695—700 Gr. 171 Mk. bez.
rot 676—724 Gr. 158—179 Mk. bez.

Roggen stetig, per Tonne von 1000 Kgr.
inländisch 714 Gr. 162 Mk. bez.
Regulierungspreis 163½ Mk.
per April—Mai 163½ Mk. bez.
per Mai—Juni 165 Mk. bez.
per Juni—Juli 167 Br., 166½ Gd.
per Sepember—Oktober 163½ Br., 163 Gd.

Gerste ohne Handel.

Hafer unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 145—163 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: ruhig.
Rendement 88 % fr. Neufahrw. 9,80 Mk. bez. inkl. S.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 10,05—10,10 Mk. bez.
Roggen- 10,00—10,25 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Berliner Börsenbericht.

	7. April	5. April
Fonds:		
Österreichische Banknoten	84,70	84,80
Russische Banknoten per Kasse	215,20	215,25
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	86,75	86,70
Deutsche Reichsanleihe 3 %	76,60	76,60
Preußische Konsols 3½ %	86,90	86,90
Preußische Konsols 3 %	76,60	76,60
Thorner Stadtanleihe 4 %	96,30	96,—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Posener Pfandbriefe 4 %	98,90	99,30
Posener Pfandbriefe 3½ %	88,20	88,50
Neue Westpreußische Pfandbriefe 4 %	95,—	95,—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	84,80	85,—
Westpreußische Pfandbriefe 3 %	—,—	—,—
Russische Staatsrente 4 %	92,80	92,80
Russische Staatsrente 4 % von 1902	89,90	90,—
Russische Staatsrente 4½ % von 1905	99,90	99,90
Polnische Pfandbriefe 4½ %	—,—	90,90
Hamburg-Amerika Paketfahrt-Aktien	146,—	146,80
Norddeutsche Lloyd-Aktien	115,—	115,60
Deutsche Bank-Aktien	246,75	245,—
Diskont-Kommandit-Anteile	181,60	181,75
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	120,75	120,—
Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt.	124,—	124,—
Allgem. Elektrizitätsgesellschaft-Aktien	234,25	236,40
Aumetz Friede-Aktien	174,50	175,20
Bochumer Gußstahl-Aktien	215,—	215,30
Luxemburger Bergwerks-Aktien	160,10	161,40
Gesell. für elektr. Unternehmen-Aktien	171,—	171,75
Harpener Bergwerks-Aktien	190,40	189,60
Laurahütte-Aktien	172,—	172,75
Phönix Bergwerks-Aktien	259,—	260,50
Rheinstahl-Aktien	164,75	166,—
Weizen loko in Newyork	113,—	113,—
„ Mai	210,50	209,50
„ Juli	214,25	213,50
„ September	207,—	207,—
Roggen Mai	170,—	169,—
„ Juli	173,50	172,75
„ September	170,25	170,—

Bankdiskont 6 %, Lombardzinsfuß 7 %, Privatdiskont 4⅜ %.

Nach schwacher Eröffnung der Berliner Börse am Sonnabend infolge ungünstiger Berichte aus der Industrie, worunter insbesondere Bergwerkaktien litten, befestigte sich im Verlauf des Marktes die Tendenz. Auch auf dem Industrieaktienmarkt trat Erholung ein, inländische Anleihen waren behauptet. Privatdiskont 4⅝ v. H.

Danzig, 7. April. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legetor 976 inländische, 371 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 100 Tonnen, russ. 100 Tonnen.

Königsberg, 7. April. (Getreidemarkt.) Zufuhr 44 inländische, 24 russ. Waggons, exkl. 16 Waggon Kleie und 22 Waggon Kuchen.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 7. April, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 5 Grad Cels.
Wetter: Regen. Wind: Nordost.
Barometerstand: 750 mm.
Vom 6. morgens bis 7. morgens höchste Temperatur + 16 Grad Cels., niedrigste + 4 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	7.	1,75	5.	1,91
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	5.	1,43	3.	1,51
	Chwalowice	5.	2,13	3.	2,23
	Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

Kgl. Preuss. Staatsmed.
Wer mit Seidenstoffen gut bedient sein will, lasse sich unsere Proben kommen.
Glatte Seidenstoffe Meter Mk. 1.10 bis 8.50
Gemusterte Seidenst. Meter Mk. 1.80 bis 15.—
Proben portofrei. Genaue Bezeichnung erb.
Deutschlands grösst. Spez.-Seidengeschäft
Seidenhaus Michels & Cie.
BERLIN SW. 19, Leipziger Strasse 43-44
Mechan. Seidenstoff-Weberei in Krefeld

„... Ich bin gewandt zu ein Freund von Kathreiners Malzkaffee geworden, jeden Tag trinke ich ihn rein als Frühstücksgetränk.“

Über 34,000 ähnlich lautende schriftliche Anerkennungen!

Allen Verwandten und Bekannten, insbesondere der Fleischerinnung Thorn, sagen wir für die Kranzspenden und die Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns getroffenen schmerzlichen Verlust unseren

innigsten Dank.

Frau B. Rosnerski
und Kinder.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die reichen Kranzspenden bei dem Hinscheiden unseres lieben Sohnes und Bruders

Bruno

sagen wir allen Freunden, Bekannten, namentlich Herrn Mittelschullehrer **Ruppin** mit seiner Klasse, sowie Herrn Pfarrer **Jacobi** für die trostreichen Worte am Grabe unseren herzlichsten Dank.

Familie J. Müller.

Bekanntmachung.

In unserem Rechnungsbureau ist eine Bureau-Assistentenstelle von sofort ab zu besetzen.

Bewerber mit sehr guter Befähigung und Vorbildung für den Kassen- und Rechnungsdienst werden um sofortige Einreichung ihrer Meldungen ersucht. In erster Reihe werden Militäranwärter berücksichtigt.

Die Einberufung erfolgt zunächst zur Ableistung einer sechsmonatigen Probedienstzeit, vor deren Ablauf die Prüfung zum Bureau-Assistenten nach Maßgabe unserer Prüfungsordnung vom 28. Januar 1909 abgelegt werden muß.

Die Stelle ist pensionsberechtigt und wird vorerst mindestens für die ersten 5 Jahre gegen beiderseitige 3monatliche Kündigung besetzt; der Magistrat darf jedoch nur beim Vorliegen eines wichtigen Grundes (§ 626 B.-G.-B.) kündigen.

Das Gehalt beträgt 1800 Mk. und steigt von 3 zu 3 Jahren sechsmal um 250 Mark bis 3300 Mark jährlich. Daneben wird ein Wohnungsgeldzuschuß von 520 Mk. für Beamte mit eigenem Hausstand, von 390 Mark für Beamte ohne eigenen Hausstand gewährt.

Die Zahlung geschieht vierteljährlich voraus, während der Probedienstzeit monatlich nachträglich.

Thorn den 5. April 1913.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Aus Anlaß der in letzter Zeit mehrfach über rücksichtslose Aufkäufer im Marktverkehr geführten Klagen bringen wir nachstehend die §§ 1 bis 3 der Polizei-Verordnung vom 24. Juni 1898 in Erinnerung:

„§ 1.

Der Beginn des Wochenmarkts wird für die Zeit vom 1. April bis 30. September auf 7 Uhr morgens, vom 1. Oktober bis 31. März auf 8 Uhr morgens festgesetzt.

Das Verkaufen von Gegenständen des Wochenmarktverkehrs vor dieser Zeit ist nicht gestattet.

§ 2.

Niemand darf den Andern durch Zurückdrängen oder auf andere Weise von einem beabsichtigten Kauf und Handel abhalten oder darin stören.

§ 3.

Zuwiderhandlungen gegen die vorstehende Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 9 Mark bestraft, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haft tritt".

Den Hausfrauen wird empfohlen, sich vorkommendenfalls **zur Abhilfe an einen der auf dem Marktplatz befindlichen Polizeibeamten zu wenden,** auch ihr Dienstpersonal mit entsprechender Anweisung zu versehen.

Thorn den 2. April 1913.

Die Polizei-Verwaltung.

Oeffentlicher Verkauf.

Am Dienstag den 8. d. Mts.,
mittags 12 Uhr,
werde ich in meinem Geschäftszimmer:

ca. 200 Ztr. polnische Roggenkleie, laut Muster, bahnstehend Hauptbahnhof, Parität Alexandrowo, gesackt, gegen Kassa, hiesige Bedingungen,

für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich an den Meistbietenden verkaufen.

Paul Engler,
vereidigter Handelsmakler.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch den 9. April,
vormittags 9 Uhr,
werde ich in **Thorn-Mocker:**

1 grünes Plüschsopha,
1 gr. Spiegel mit Untersatz,
2 kleine Tischchen und
1 Sophatisch

meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Die Käufer versammeln sich Ecke Kondukt- und Bergstraße.

Gerhardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Königl. preuß. Klassen-lotterie.

Zu der am 11. und 12. April 1913 stattfindenden Ziehung der 4. Klasse 228. Lotterie sind

1/1	1/2	1/4	1/8	Lose
à 160	80	40	20	Mark

zu haben.

Dombrowski,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 4.

Wohne Schillerstr. 12.
Kwiatkowski, Töpfermeister.

Zur Anfertigung von

Herrengarderoben sowie Reparaturen

und Aufbügeln schnell und billig empfiehlt sich

J. Bojarowski, Grabenstr. 16, 2.

Damen- und Kinderhüte

werden modernisiert. Panama- sowie sämtl. hellen Hüte werden gereinigt, auch gefärbt. Daselbst ist noch Strohborte in verschiedenen Farben abzugeben.

Bachestr. 16.

Tüchtige Darlehnsvermittler

für angesehene Firma sofort gesucht. Angebote unter **P. S. 4, hauptpostlagernd Berlin-Schöneberg.**

3–4 Mark täglich

im Hause zu verdienen.

A. Knochenmus, Berlin NO. 43.

Mutterhaus vom roten Kreuz

zu Gnesen,

Krankenhaus und staatlich anerkannte **Krankenpflegeschule,** nimmt auf

Jungfrauen u. Witwen

im Alter von 19–35 Jahren zur Ausbildung als Schwestern für **Krankenpflege, Gemeinde, Kleinkinderschule, Haushalt, Bureau, Apotheke, Röntgen, Laboratorium.**

Es bietet seinen Schwestern gesicherte Lebensstellung und Pensionsberechtigung.

Näheres durch

Frau Oberin.

Unterricht

in Buchführung, Stenographie, Maschinenschreiben usw. wird erteilt

Coppernikusstr. 41, 1.

Trockene

Flechten

durch Gebrauch von Obermeyer's **Medizinal-Herba-Seife** vollständig verschwunden, bescheinigt Herr R. Mayer in Maulbronn. So und ähnlich lauten tausende von Dankschreiben. **Herba-Seife** à Stück 50 Pf., **30 Prozent verstärktes Präparat** 1 M. Zur Nachbehandlung **Herba-Crême** à Tube 75 Pf., Glasdose 1.50 M. Zu haben in allen Apotheken und in den Drogerien von **A. Majer, Paul Weber, M. Baralkiewicz, H. Claass, A. Franke u. J. M. Wendisch Nachf.**

Flechten

näss. u. trockene Schuppenflechte, Bartflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge

offene Füße

Beinschäden, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig. Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empf.

Rino-Salbe

Frei von schädl. Bestandteil. Dose Mk. 1,15 u. 2,25. Man achte auf den Namen Rino und Firma Rich. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden

Wachs, Öl, ven. Terp. je 25, Teer 3, Salic., Bors. je 1, Eig. 20 Proz.

Zu haben in allen Apotheken.

Guten, kräftigen Mittagstisch

zu 60 und 70 Pfennig zu haben

Bäckerstraße 9, 1, l.

Mittagstisch für bessere Herren ist zu haben. Daselbst möbl. Zimmer mit voller Pension.

Klosterstr. 14, 3.

Opernsängerin sucht ab 22. April für einen Monat

gute Pension

in der Nähe des Stadttheaters. Ein elegantes Zimmer genügt. Angebote mit Preisangabe erbeten.

Frau **W. Schulz, Rostock i. M.,** Ferdinandstr. 26.

Herren,

welche Gutsbesitzer, Landwirte 2c. besuchen, werden zum Verkauf von sehr gangbaren **Kraftfuttern** bei gutem Verdienst gesucht. Auf Wunsch größeren Bezirk zum Alleinvertrieb. Angebote unter **H. V. 1528** an **Rudolf Mosse, Hamburg.**

Das zur **Wladislaus Jaskulski'schen** Konkursmasse gehörige **Warenlager,** bestehend aus

Herren-, Damen- und Kinderschuhen nebst Inventar,

abgeschätzt auf **16 078,45 Mk.,** soll im ganzen verkauft werden. Ich habe hierzu einen Verkaufstermin am

10. April 1913, vormittags 11 Uhr,

in dem Geschäftslokal **Thorn, Culmerstraße Nr. 1,** anberaumt, wo ich schriftliche Angebote entgegennehmen werde. Zu dem Angebot ist eine Kaution von **1500 Mk.** beizufügen. Den Zuschlag hält sich der Gläubigerausschuß vor. Das Lager kann an dem Tage von 10–11 Uhr vormittags besichtigt werden.

M. Kopczynski, Konkursverwalter.

Bauerngut in bester Verkehrslage,

1½ km von Bahnstation. 4 km von größerer Garnisonstadt, Gr. ca. 267 Morgen, dav. ca. 181 Morgen Acker, 40 Morgen Wiese, 42 Morgen Wald und Schonung, Rest Hof und Garten, **durchweg neue Gebäude,** Wohnh. ganz unterkellert mit 9 Zim., Küche u. reichl. Nebengelaß. Reichl. lebend. u. totes Inventar in gutem Zust. **Grundst.-R.** ohne Wald u. Schonung **ca. 4.50 M. pro Morg.** Anz. 47 000 M. Hypoth. gereg. Ausk. kostenl.

Landbank, Geschäftsstelle Danzig,
Kassubischer Markt 17/20, Telephon 1638.

Wer bereitet einen Tertianer

bis Michaelis zur Aufnahme in di Obertertia eines humanist. Gymnasiums vor? Gefl. Angebote unter Nr. **81** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Privatunterricht im Lateinischen

übernimmt **P. Wohlgemuth,** Bachestr. 16.

Kleider, Blusen, Röcke, Kinderkleider, sowie Verbesserungen und Umarbeitungen

werden schnell und sauber ausgeführt. Adresse in der Geschäftsstelle d. „Presse".

Mittagstisch

in und außer dem Hause. Abonnement 90 Pfg. Daselbst **möbliertes Zimmer.**

Klosterstraße 14, 3.

Saubere Waschfrau

nimmt noch Stellen an.

Thorn-Mocker, Bergstr. 38.

Stellengesuche

Junge Dame

sucht Stellung in einem besseren Geschäft oder als Empfangsdame bei einem Arzt. Gefl. Angebote unter **Z. 200** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gebildetes, junges Fräulein

mit höherer Töchterschulbildung sucht vom 15. April **Stellung bei Kindern.** Gefl. Angebote unter **M. S. 6, postlagernd Marienwerder Wpr.** erbeten.

Junges Mädchen

sucht Stellung im Kontor. Angeb. unter **A. K.** an die Geschäftsst. der „Presse".

Junge Mädchen,

18 und 16 Jahren, suchen Stellung in kleinem Haushalt, 1. Schneiderei erlernt, vom 15. d. Mts. Angeb. unter **M. 200** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Jg., ev. Mädchen,

mehrere Jahre als Kassiererin tätig, mit Buchführung und Korrespondenz vertraut, pr. Zeugnisse, sucht Stellung. Gefl. Angebote unter **H. F. 140, postlagernd Argenau.**

Stellenangebote

Uniform-, Rock- und Damenschneider

für erstklassige Arbeit für meine Werkstatt sofort verlangt.

Fr. Zielinski, Thorn,
Schneidermeister, Mellienstraße 92, Ecke Schulstraße.

Dortselbst wird auch **ein Lehrling** verlangt.

Uniformschneider

stellt sofort ein

F. Schmahl, Katharinenstr. 5.

Ein Schneidergeselle

per sofort gesucht.

A. Schiefelbein, Gerberstr. 13/15, 3.

Friseurgehilfe

von sofort gesucht. **Ebert,** Gerechtestr.

Kellner, Kellnerlehrlinge, Aushilfskellner, **Hausdiener** sucht und empfiehlt für hier und auswärts **Carl Arendt,** gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Strobandstraße 13, Fernruf 544.

Lehrling

wird von sof. unter günst. Bed. gesucht.

Max Wodtke, Bäckermeister, Thorn, Mellienstraße 135.

Für mein Kolonialwaren- und Destillationsgeschäft suche ich per sofort einen

Lehrling.

Robert Liebchen, Thorn.

Einen Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, stellt sofort ein

Gustav Meyer,
Fabrik chirurgischer Instrumente, Seglerstraße 23.

Kopfsteinschläger

suche sofort.

Kruszynski, Bauunternehmer, **Lonzyn bei Neutschkau.**

Suche einen tüchtigen, zuverlässigen

jüngeren Kutscher.

Scheffler, Fischhandlung.

Vollgatterschneider

sucht von sofort **L. Bock.**

Tüchtigen Milchmeier,

der polnischen Sprache mächtig, von sofort gesucht. Schriftl. Meldungen an

L. Kaminski, Alexandrowo, Russisch-Polen.

Ein Kuhfütterer und ein Dienstjunge

bei hoh. Lohn ges. Schriftl. Ang. u. **E. D.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Laufbursche

für den ganzen Tag gesucht. Zu erfrag. **Karlsbader Bäckerei,** Gerberstraße 20.

Kräft. Laufburschen,

möglichst auf der Bromberger Vorstadt wohnend, stellt sofort ein

B. Doliva, Artushof.

---

1 kräftiger Hausbursche,

nicht unter 17 Jahren, kann sof. eintreten.

Max Schittenhelm, Schillerstr. 8.

Buchhaltung u. Kasse.

Eine gewandte Dame für Bücher und Tageskasse findet dauernde Stellung bei gutem Gehalt. Gefl. Angebote erbittet

M. Berlowitz,
Seglerstr. 27.

Geübte

Taillenarbeiterin

von sofort verlangt.

Anna Brock, Talstr. 22.

Geübte Taillenarbeiterin

kann sich melden.

H. Sobiechowski, Gerechtestr. 7, 2.

Empfehle g. Landamme, Stützen, die kochen und nähen können, sowie Kinderfräulein u. Kindermädchen. Suche Mamsell, Köchin, Stuben- und Alleinmädchen, Verkäuferin und Kutscher für Thorn und Städte, Berlin und Güter. **Emma Totzke,** verehel. **Nitschmann,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstraße 29.

Empfehle selbst. Wirtin a. Land, Stuben- u. Kindermdch. Suche Mädchen für alles. **Berta Drawert,** gewerbsmäß. Stellenvermittlerin, Thorn, Schuhmacherstr. 5.

Suche Mädchen für alles.

Empfehle Köchinnen, Mädchen für alles, Kindermädchen und ältere Mädchen.

Laura Mroczkowski,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Coppernikusstraße 24.

Empfehle Stützen, perfekte Köchin, Stubenmädchen, Mädchen für alles und Kindermädchen.

Suche Köchin, Stubenmädch. u. Mädch. für alles für Thorn u. Güter. **Wanda Kremin,** gewerbsmäß. Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstraße 11.

Geübte Wäschenähterinnen u. Lehrmädchen

sofort verlangt. **Verein zur Unterstützung durch Arbeit,** Bäckerstraße.

Kindermädchen

für den ganzen Tag sofort gesucht. Meldungen Elisabethstraße 22, 1.

Besseres Mädchen,

welches schon bei Kindern in Stellung war, zu einem 4jährigen Kinde gesucht. Gefl. Meld. **Heiligegeiststr. 19, 2.**

Lehrdamen

stellt ein **W. Makowski,** Modistin, Gerberstr. 13/15.

Anständ. Lehrmädchen

sucht vom 15. April 1913

Fleischermeister **J. Weiss, Thorn 4.**

Kräftige

Frauen, Mädchen, Arbeitsburschen

stellt sofort ein

Brennspiritus-Großvertriebsstelle für Thorn und Umgegend,
A. E. Pohl.

Von sofort oder 1. 5. ein älteres, erfahrenes

Kinderfräulein

zu 5jährigem Knaben gesucht. Zeugnisse, Gehaltsansprüche erbittet

Weimann, Thorn, Brombergerstr. 48.

Aufwartemädchen

gesucht **Schillerstraße 20.**

Kindermädchen

für den ganzen Tag sofort. Meldungen **Elisabethstraße 22, 1.**

Anständige, junge Aufwärterin

wird vom 15. 4. gesucht Baderstr. 26, 3.

Aufwartung

von sofort ges. **Mellienstr. 131, 3 Tr., r.**

Tcht. Aufwärterin

wird von sofort verlangt Lindenstr. 42, 1.

Aufwartung

gesucht z. 15. April Brombergerstr. 78, 2

---

1 ordentl. Aufwartemädchen

für den ganzen Tag per 15. April gesucht **Baderstr. 30, 2.**

Saub., ält. Aufwartemädchen

sogleich gesucht Gerechtestr. 7, 2.

Jg., tücht. Aufwartemädchen

kann sich sogleich melden

Gerberstr. 20, 2, l.

Aufwartung

für nachm. verlangt Junkerstr. 2, 1.

Aufwartefrau oder Mädchen kann sich melden für einige Stunden. Anfr. **Portier,** Waldstr. 15.

Geld u. Hypotheken

Beim Verkauf meiner Landwirtschaft habe ich

180000 Mk.

freibekommen, welche auf sichere Haus- u. Acker-Hypotheken in größeren u. kleineren Beträgen zu günst. Zinsfuß lange Jahre unkündbar ausleihen möchte. Anfr. erb. unter **„Landwirt"** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr.**

2700 Mark

erststellige Hypothek auf 22 Morgen Land, 2 Wohnhäuser und Scheune sind von sogleich zu zedieren

Kwiatkowski, Brückenstr. 17, 2.

2000 Mark.

Zweitausend Mark zur Ablösung einer Hypothek sofort oder 1. Juli 1913 gesucht. Angebote unter **A. B. 12** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu zedieren 5000 Mark

hinter Bankgeld vor weiteren Hypotheken auf Grundstück (Bromberger Vorstadt). Gefl. Meldungen unter **A. B. 16** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu kaufen gesucht

1 Zwerghahn u. 2 Hennen

sowie

1 Pa. Hermelinkaninchen

werden zu kaufen gesucht in

Trebisfelde bei Klein-Trebis,
Bahn Nawra Wpr.

Gut erhaltene

Klavierschule

von **Köhler** zu kaufen gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

Guterh. Kinderwagen

von gleich zu kaufen ges. Ang. u. **M. C.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wer verk. b. Krankenwagen?

Gefl. Angebote unter **W. S.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu verkaufen

Geige und Zither

zu verkaufen. **Marienstraße 7, 1 Tr.**

Eine gute, frischmilchende

Kuh

hat zum Verkauf

J. Grabowski, Bachau bei Thorn.

---

1 Tisch, 1 Grammophon, 1 Bettgestell mit Matratze

billig zu verk. **Schlachthausstr. 29, pt.**

Eine 3jähr. Stute,

Ostpreuße, zur Zucht geeignet, Abstammung kann weitest nachgewiesen werden, preiswert zu verkaufen.

Adolf Janke, Rudak b. Thorn 2.

Ein gr. Grammophon

nebst Platten ist billig zu verkaufen

Mocker, Goßlerstraße 55.

Schaufensterrahmen u. Türen,

Abbruch Culmerstr. 8.

Zu erfragen **Culmerstraße 6.**

Hausverkauf!

Mein Grundstück, Baderstr. 22, ist wegen hohen Alters zu verkaufen und gleich zu übernehmen.

Gr. Posten

Messing-Portièrenstangen

in jeder Länge billigst zu verkaufen. Anbringen gratis.

A. Bresslein, Tapezier und Dekorateur, Schuhmacherstr. 2, 2.

---

2 Oleander und ein Bankenbettgestell billig zu verkaufen

Waldstr. 35, Hof, 1 Tr.

Wohnungsangebote.

2 möblierte Zimmer

für einen Herrn, auch geteilt, zu vermieten **Wilhelmsplatz,** Gerstenstr. 3, 1 Tr., r.

Gr. Vorderzimmer

zu vermieten Schulstr. 3, 2, l.

Thorner Liedertafel.

Dienstag: Probe u. Anmeldung zum 2. westpr. Sängerfest.

Vollzählig und pünktlich.

Mozart-Verein

Mittwoch den 9. April 1913,
abends 8½ Uhr:

Bunter Abend

in den kleinen Sälen des Artushofes für die Mitglieder des Vereins.

Donnerstag den 10. April,
abends 8½ Uhr,

Versammlung

der Chormitglieder zu einer wichtigen Besprechung im **Vereinszimmer des Artushofes.**

Mittwoch den 9. April 1913:

Sitzung.

Tivoli

Dienstag:

Großes Kaffee-Konzert.

Beginn 4 Uhr.

Die Trinkerfürsorgestelle

Gemeindeschule, Bäckerstraße, erteilt **unentgeltlich** Rat und Hilfe Donnerstag, 6–7 Uhr.

Lebende Fische

täglich zu billigstem Preise bei

Scheffler, Schillerstraße 18.

Gelegenheitskauf

20 Bis Mark Delikateß-Her. u.

20 frisch geräuch. Flundr. u.

20 Hering in Milchsauce u. 20 frische Bücklinge u. 20 neue Fettrollmopps u. 10 N. Fettfl. M. Heringe. All. zus. franko m. Verp. 3,75. **E. Degener, Swinemünde** 11, Ostsee, Fischkonservenfabrik.

Laden

in bester Lage, mit elektr. Licht, wird auf 2–3 Monate zu mieten gesucht.

Amerikan-Automatik-Photo,
Posen, Viktoriastr. 20.

Ein Laden

ist vom 1. Oktober zu vermieten

Breitestraße 5.

Kleine Wohnung,

Gerstenstr. 13, 2 Zimmer, Küche, Bodenkammer, Stallraum, Benutzung der Waschküche, Garten, sofort zu vermieten.

Kleine Balkonwohnung von sofort zu vermieten.

Zu erfragen **Hohestraße 7.**

Schulstraße 25:

Pferdeställe nebst Burschengelaß

zu vermieten. Zu erfragen bei

A. Teufel, Gerechtestraße 25.

Pferdestall

nebst Burschenstube, sowie

ein Lagerkeller

von sogleich zu vermieten.

A. Roggatz, Schuhmacherstraße 12.

Wohnungsgesuche

Leeres Zimmer,

ungezieferfrei, 15. April im Zentrum gesucht. Angebote unter **F. G., Breslau, postlagernd Gabitzstraße.**

Lose

zur **Geldlotterie zugunsten der deutschen antarktischen Expedition** (Südpolar-Expedition), Ziehung am 25. und 26. April, Hauptgewinn 60 000 M., à 3 M.,

zur **35. Marienburger Pferdelotterie,** Ziehung am 7. Juni 1913, Hauptgewinn im Werte von 10 000 Mark, à 1 Mark,

sind zu haben bei

Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 4.

Am Sonntag verloren gegangen

1 goldenes Armband

auf dem Wege Brombergerstraße–Schulstraße. Abzug. **Kloßmannstr. 23, 1.**

Täglicher Kalender.

1913	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
April	—	—	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	—	—	—
Mai	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
Juni	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21

Hierzu zwei Blätter.

Nr. 81. Thorn, Dienstag den 8. April 1913. 31. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Revisionen der Meßgeräte.

Die am 1. April v. Js. inkraft getrene Maß- und Gewichtsordnung vom 30. Mai 1908 enthält als wichtigste Neuerung die Vorschrift, daß die dem eichpflichtigen Verkehr dienenden Meßgeräte (abgesehen von Gasmessern und Förderwagen) sowie Bierfässer alle zwei Jahre, die großen Wagen, Wein- und Obstweinfässer alle drei Jahre zur Nacheichung zu bringen sind. Deshalb sind die polizeilich-technischen Revisionen, welche bisher alle zwei bis vier Jahre in Gegenwart eines Eichbeamten abgehalten wurden, fortgefallen. Dafür gewinnen die rein polizeilichen Revisionen, welche die Ausführung der Eichung und Nacheichung überwachen sollen, künftig eine umso größere Bedeutung. Aufgrund des Ausführungsgesetzes zur Maß- und Gewichtsordnung vom 3. Juni 1912 sind neue Bestimmungen über die polizeilichen Revisionen der Meßgeräte erlassen worden, aus denen folgende von allgemeinerem Interesse sein dürften:

Die Ortspolizeibehörden haben alle Gewerbebetriebe, in denen für den öffentlichen Verkehr zur Bestimmung des Umfanges von Leistungen Maße, Gewichte, Wagen oder sonstige Meßgeräte angewendet oder bereit gehalten werden, vonzeit zuzeit einer Revision zu unterziehen. In ländlichen Bezirken können die Revisionen den Gendarmen übertragen werden.

Der Revision unterliegen außer den in offenen Verkaufsstellen ausgeübten Gewerbebetrieben: Genossenschaften und Konsumvereine, auch insoweit ihr Geschäftsbetrieb sich auf die Mitglieder beschränkt; die zum Handelsverkehr (z. B. der Groß- oder Versandgeschäfte) dienenden Räume, in denen zur Bestimmung des Umfanges von Leistungen für Dritte gemessen oder gewogen wird; fabrikmäßige Betriebe, in welchen zur Ermittelung des Arbeitslohnes Maße, Gewichte oder Wagen angewendet werden; Personen, welche aus der Landwirtschaft oder einem Zweige derselben, wie Geflügel- oder Bienenzucht, Fischerei, Obst- und Gemüsebau, einen fortgesetzten Erwerb ziehen, und bei denen das Maß der Erzeugnisse so weit über den eigenen Bedarf hinausgeht, daß ein regelmäßiger Absatz der Erzeugnisse unter Verwendung von Meßgeräten stattfindet.

Jeder Betrieb, in dem ein eichpflichtiger Verkehr stattfindet, ist alljährlich mindestens einmal, in Stadtkreisen mindestens zweimal zu revidieren. Der Regierungspräsident kann für Gemeinden mit lebhaftem Verkehr eine höhere Mindestziffer festsetzen. Gewerbetreibende, die auf Messen und Märkten verkehren oder von einem Wanderlager aus oder im Umherziehen Waren feilbieten, sind öfters bei Gelegenheit zu revidieren.

Bei den Revisionen ist zu prüfen, ob die dem eichpflichtigen Verkehre dienenden Meßgeräte in Gemäßheit der Maß- und Gewichtsordnung vorschriftsmäßig geeicht und innerhalb der gesetzlichen Fristen zur Nacheichung gebracht sind; ob sie äußere Mängel oder Beschädigungen aufweisen, welche Zweifel an ihrer Richtigkeit begründet erscheinen lassen. Eine Prüfung der Gegenstände auf ihre Richtigkeit innerhalb der für den Verkehr zugelassenen Grenzen findet nicht statt. Werden Meßgeräte vorgefunden, die ungeeicht sind oder deren Stempelzeichen nicht mehr erkennbar ist; nicht mit einem giltigen Jahreszeichen versehen sind und an deren Richtigkeit Zweifel bestehen, so sind sie vorläufig in Beschlag zu nehmen.

Sind Meßgeräte schwer oder nur mit unverhältnismäßigen Kosten zu befördern, so können sie durch Einziehung einzelner Teile oder durch Anlegung von Siegeln, die eine Benutzung oder Verletzung ausschließen, bis zur endgiltigen Entscheidung vorläufig unbrauchbar gemacht werden. Der Besitzer ist darauf hinzuweisen, daß er sich durch Verletzung der Siegel strafbar machen würde. Über die Beschlagnahme ist eine Niederschrift aufzunehmen, in welcher anzugeben ist, daß dieser Hinweis erfolgt ist. ×

Die fortschrittliche Wahlfanfare.

Die **fortschrittliche Volkspartei** ist als erste mit ihrem **Wahlaufruf** im Hinblick auf die bevorstehenden preußischen Landtagswahlen hervorgetreten. Diese Kundgebung ist am kürzesten zu kennzeichnen durch den tiefsinnigen Erkenntnisspruch: „Es muß alles anders werden!“ Im Wahlaufruf lautet die Weisheitsformel: „Der Kurs in Preußen muß geändert werden!“ Welche Änderungen vorzunehmen wären, wird in Programmsätzen verkündet, die den Rezepten einer bürgerlich-demokratischen Staatsverfassung entsprechen. Ob mit der Verwirklichung derartiger Forderungen den wohlverstandenen Interessen der Allgemeinheit wirklich gedient wäre, wird nicht weiter inbetracht gezogen. Und wie eine unbestrittene und unleugbare Tatsache wird die Behauptung zu Papier gebracht, daß „seit Jahrzehnten ein freiheits- und fortschrittsfeindlicher Geist die preußische Gesetzgebung beherrscht.“ Merkwürdig aber ist, daß der preußische Staat trotz seiner vermeintlichen Beherrschung durch reaktionäre Gewalten einen so glänzenden Aufschwung genommen hat wie wohl kein anderer Staat in den letzten Jahrzehnten. Die Voraussetzung ferner, daß Freiheit und Fortschritt nur dann in der preußischen Monarchie ihrer Verwirklichung nähergebracht werden könnten, wenn nach demokratischen Grundsätzen regiert wird, steht zu den Lehren einer gereiften Erfahrung und den Ergebnissen verstandesgemäßer Überlegung in grellem Widerspruch. Sollte der demokratische Kurs jemals in Preußen für das Staatsschiff bestimmend sein, so würde letzteres alsbald auf den wilden Wogen unberechenbarer Volkslaunen umhertreiben. Preußen würde alsdann von der Erfüllung seiner historischen Mission gewaltsam abgedrängt werden, die sogar von der fortschrittlichen Volkspartei mit einer erzwungenen Verbeugung in dem Satze anerkannt wird: **„Preußen ist die Vormacht des Reiches und soll es bleiben“.**

Die Verfasser des Wahlaufrufs müssen sich selbst sagen, daß ihr demokratischer Weizen auf preußischem Boden nicht reifen wird, solange der Einfluß der Wählermassen aus den unteren Volksschichten durch die verständige Scheidung des Wählerheeres nach wirtschaftlichen und sozialen Momenten im Dreiklassenwahlrecht zurückgedämmt wird. Auf die **Wahlrechtsreform** ist daher das heiße Sehnen, ungestüme Trachten der Fortschrittler gerichtet; sie gilt ihnen, wie es im Wahlaufruf heißt, als die Voraussetzung des politischen und wirtschaftlichen Fortschritts; sie ist ihnen das Hauptziel des bevorstehenden Wahlkampfes. Mit der Übertragung des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts vom Reich auf Preußen würde allerdings das bisherige Fundament des preußischen Staates eine schwere Erschütterung erleiden. Die liberalen Parteien würden aber durch den Umschwung nicht nur nicht zur Vorherrschaft gelangen, sondern wahrscheinlich in ihrer gegenwärtigen Position im Abgeordnetenhause arg bedrängt werden. Denn es kann garnicht ausbleiben, daß die Großstädte und Industriebezirke, die jetzt im Reichstag ganz überwiegend von Sozialdemokraten vertreten werden, diese Männer des revolutionären Umsturzes zu Dutzenden auch in den Landtag wählen würden, wenn die Landtagswahlen nach dem Prinzip der Kopfzahl erfolgen müßten. Ob es aber dem Liberalismus glücken würde, für den Mandatsverlust an den Wahlbezirken der Konservativen und des Zentrums sich schadlos zu halten, ist doch sehr zweifelhaft und wenig wahrscheinlich. Die Fortschrittler lassen sich freilich durch dieses Bedenken nicht beirren, weil ihnen das haufenweise Eindringen der Sozi in den Landtag als das kleinere Übel erscheint gegenüber der Fortdauer einer starken Mehrheit aus den rechtsstehenden Parteien. Solche Halbbrüder der Sozialdemokratie sollten aber wenigstens auf die heuchlerische Phrase verzichten, daß siePreußen als Vormacht des Reichs erhalten wollen. **

Vom Balkan.

Die Flottendemonstration.

Am Sonnabend Morgen vor 5 Uhr erschienen aus südlicher Richtung vor Antivari ein englischer und ein französischer Panzer. Um 9 Uhr setzten sich die „Breslau“ und vier österreichisch-ungarische Panzer der nördlichen Demonstrationsflotte in Bewegung gegen den Hafen Antivari. Die „Breslau“ fuhr in den Hafen ein. Um 10 Uhr näherten sich auch die beiden italienischen Panzer den übrigen Schiffen. Zwei österreichisch-ungarische Torpedoboote haben sich vor Spizza verankert. Ein Telegramm, welches der englische Vizeadmiral Cecil Burney, der als rangältester Offizier **Befehlshaber der internationalen Flotte** ist, aus Cattaro an den **montenegrinischen Ministerpräsidenten** gerichtet hat, lautet folgendermaßen: „Ich habe die Ehre, Sie davon zu benachrichtigen, daß die internationale Flotte vor Antivari in den montenegrinischen Gewässern vor Anker gegangen ist. Die Flotte ist erschienen, um gegen die Weigerung Montenegros, die Wünsche der Großmächte zu erfüllen, zu protestieren. Ich möchte die Aufmerksamkeit Euerer Exzellenz auf die Anwesenheit der internationalen Flotte lenken, welche nicht nur bezeugt, daß die Großmächte einig sind, sondern auch, daß sie den Wunsch haben, daß ihre Entscheidungen unverzüglich angenommen werden. Ich bitte Sie, mir sofort mitzuteilen, daß Ihre Regierung bereit ist, die Wünsche der Großmächte zu erfüllen.“ Der **Ministerpräsident antwortete Sonntag** früh dem englischen Admiral, er bedauere tief, eine internationale Flotte in den Gewässern von Montenegro zu dem Zwecke versammelt zu sehen, eine Pression auf Montenegro auszuüben, damit es dem Verlangen der Großmächte bezüglich der Belagerung von Skutari und der Einstellung der Feindseligkeiten seitens Montenegros im Territorium des zukünftigen Albaniens nachkomme. Montenegro habe seinen Standpunkt bereits in der an die Vertreter der Mächte gerichteten Mitteilung vom 2. April zum Ausdruck gebracht. Infolgedessen wiederhole er diese dem Admiral gegenüber und füge hinzu, daß trotz der Pression, die die Anwesenheit der Flotte in sich schließe, Montenegro von seiner Haltung, die den Erfordernissen des zwischen den Verbündeten und der Türkei bestehenden Kriegszustandes, wie auch dem seitens der Mächte bei Ausbruch der Feindseligkeiten proklamierten Neutralitätsprinzips entspreche, nicht abgehen könne. Dieses Prinzip sei durch die Anwesenheit der internationalen Flotte in den Gewässern von Montenegro zum Nachteil Montenegros verletzt.

Der Grund für die Beteiligung Frankreichs.

In London wird sehr lebhaft ein Schreiben Rußlands kommentiert, in dem Frankreich gebeten wird, sich an der Flottendemonstration zu beteiligen. **Rußland will dadurch allzu weitgehende Forderungen Österreichs verhüten.** Die Londoner politischen Kreise behaupten, daß die **Demonstration resultatlos** verlaufen wird. **England** und Frankreich nehmen nur deshalb an der Demonstration teil, weil sie nicht wollen, daß der Dreibund mit seiner Aktion die Rechte der Balkanstaaten beschränke. **Die Eintracht der Mächte ist nur eine scheinbare.**

Die Wiener „Neue Freie Presse“ erfährt von besonderer Seite aus London, daß die **serbische Regierung** dort das Versprechen abgegeben habe, **keine** weiteren Truppen nach Montenegro zu senden.

König Nikolaus beklagt sich.

Der König von Montenegro richtete an den Petersburger Korrespondenten des „Temps“ eine Depesche, in der es heißt: Er erfahre mit Schmerz, daß das Panzerschiff „Edgar Quinet“ Frankreich bei der Flottendemonstration vertrete, durch die Montenegro gezwungen werden soll, die Belagerung von Skutari aufzuheben. Wir bedauern tief, daß infolge einer bittren Ironie der Name des berühmten Schriftstellers und Dolmetschers, der um Freiheit und Unabhängigkeit ringenden Völker in dieser Expedition gegen einen kleinen aber tapferen Vorkämpfer der Unabhängigkeit des Balkans und der orientalischen Christenheit genannt wurde. Sie können sagen, daß Montenegro trotz der von Europa ergriffenen Zwangsmaßnahmen nur der Gewalt weichen wird. Es bleibt Europa nur übrig, seiner Ungerechtigkeit durch einen Gewaltstreich noch den Stempel der Lächerlichkeit aufzudrücken.

Slawische Kundgebung für Montenegro.

Auf Initiative der Vereinigung der slawischen Gesellschaften wurden in Petersburg am Sonntag großartige Kundgebungen zugunsten der slawischen Sache in der Hauptstadt veranstaltet. Vom frühen

---

Aber die Liebe ist die größte . . .

Novelle von C. Gerhard.

(Nachdruck verboten.)

(2. Fortsetzung.)

Vergeblich suchte sie die Eltern an dem Tisch, an dem sie sich vorhin aufgehalten, vergeblich am zweiten. Plötzlich stand sie wie angewurzelt, ein jäher Schreck durchzuckte sie; ihr war's, als müßte sie tot niederstürzen.

Ihr gegenüber saß Alexander Truchseß am Spieltisch. Neben ihm häuften sich Gold und Scheine. In sein totenblasses Gesicht fielen wirr die dunkeln Locken, seine Hände strichen nervös den Gewinn ein; in seinen glühenden Augen, die blicklos über sie hinwegglitten, aus dem Zug um den Mund las sie die Leidenschaft für das Spiel.

Er, den sie hochgeachtet wie wenige, den sie liebte — dem Dämon des Spiels verfallen!

Vor ihren Augen dunkelte es, sie schwankte, stieß einen dumpfen Laut aus. Im Augenblick sammelte sich ein Kreis um die Ohnmächtige. Da kam auch schon ihr Vater, nahm sie, die langsam erwachte, erschreckt in seine Arme, bestrebte sich, mit ihr den Ausgang zu erreichen.

An Alexander Truchseß' Ohren klang es: „Eine junge Deutsche ward ohnmächtig!“ „Ein schönes Mädchen! Sie soll eine Prinzessin, — nein, eine Komtesse sein.“ „So?“ „Ja, eine Komtesse Waldhaus oder Waldheim.“

Vom Klange des geliebten Namens wie vom elektrischen Schlage berührt, fuhr Alexander Truchseß von seinem Sessel empor. Ohne des Spiels weiter zu achten, raffte er Gold und Scheine zusammen und stürzte hinaus.

Leer lagen vor ihm die Wege um das Palmen- und Blumen-Rondell, verlassen schienen die nahen Gärten, da eilte er auf die Terrasse, und endlich sah er Irene auf einer der weißen Marmorbänke sitzen, während ihre Eltern in der Nähe auf- und niedergingen.

Sie hatte wohl allein sein wollen. Etwas Hilfloses, Gequältes lag in ihrer Haltung, heiß wallte das Mitleid und die Liebe in ihm empor, in wenigen Minuten hatte er sie erreicht.

„Komtesse Irene, Sie sind leidend! Die schwere Luft dadrinnen ließ Sie ohnmächtig werden.“

Sie hob die umflorten Augen zu ihm empor.

„Nicht die Luft war es,“ erwiderte sie tonlos, „es war — es war der Anblick, der sich mir bot. Ich mußte Sie unter den Spielern sehen und auf Ihrem Antlitz stand die Leidenschaft geschrieben.“

Sie schlug die Hände vor das Gesicht und brach in erschütterndes Schluchzen aus.

Aschfahl im Antlitz beugte er sich zu ihr nieder.

„Irene, ich sagte Ihnen, daß ich ein Sünder bin. Der Dämon des Spiels ergriff mich schon in früher Jugend. Oft kämpfte und oft unterlag ich. Heut glaubte ich mich gefeit, doch als Sie den Saal verließen und ich den Spielern zusah, packte mich die Lust mit elementarer Kraft, drückte mich auf den Stuhl am Spieltische nieder.

Sie schluchzte heftiger noch.

„Irene, Sie weinen um mich — weil Sie mich lieben?“

„Weil ich Sie liebte — ja! Doch ich liebte einen anderen, als der Sie sind. Ich bitte Sie, gehen Sie, verlassen Sie mich, ich will Sie zu vergessen suchen.“

„Nein, nein, Irene, nun ich das Geständnis Ihrer Neigung vernommen, nun lasse ich Sie nicht. Wohl bin ich schuldig in diesem Einen, aber löscht dieser Moment mein ganzes Leben und Tun, mein Streben und Wirken aus? Wenn du mich liebst, kannst du mir nicht vergeben, kannst du nicht mein werden, der dich anbetet, dich liebt, wie sein Heiligtum? Irene, gib dich mir, und ich will dem Spiel entsagen. Ich schwöre dir —“

„Nein, nein, schwöre nicht! Weh, wenn du einst diesen Schwur brächest!“

„In deinem Besitz würde keine Versuchung mir etwas anhaben. O Geliebte, vergiß diese Stunde der Schwäche, sei mein guter Engel. Laß uns mit einander schaffen, glücklich sein und glücklich machen. Ich liebe dich — ich liebe dich unsagbar!“

Aus ihren tränenerfüllten Augen sah sie ihn prüfend an, als wollte sie bis auf den Grund seiner Seele sehen. Dann legte sie zart den Arm um seinen Nacken und küßte seine Stirn.

„Ich will dein sein, Alexander, denn mein ganzes Herz gehört dir. Aber ich bitte dich, laß nie jenes Furchtbare zwischen uns treten! Ich ertrüge es nicht, dich klein zu sehen.“

Da schloß er sie fest an seine Brust und küßte die Tränen von ihren Wimpern.

Nicht in jauchzendem Überschwang hatte er sein Glück gewonnen, aber er hielt es doch im Arm und gelobte sich, es zu hüten.

Still gingen die beiden dann den Eltern entgegen, welche die schwere Erschütterung des Brautpaares nicht zu deuten wußten.

— — — — — — — — — — — — — —

Ein leuchtender Herbsttag am Rhein ging zur Rüste. Wie flüssiges Gold schimmerten die Wellen des mächtigen Stromes im glutenden Strahle der Abendsonne. Sein Rauschen klang durch den düfteschweren Garten über die Terrasse durch die weitgeöffneten Flügeltüren in dem herrlichen Speisesaal des Truchseßschen Schlosses.

Um die lange, mit köstlichem Linnen gedeckte, silberfunkelnde, mit roten Rosen geschmückte Tafel hatte sich eine frohe Gesellschaft versammelt, anmutige Frauen und Mädchen in lichten Gewändern, Herren in Frack und in Uniform: die Gutsbesitzer der Umgegend, die Offiziere der nahen Garnison, die höheren Beamten der Kreisstadt.

In der Mitte der Tafel saß die Hausfrau, in mattweiße Seide gekleidet. Irene von Truchseß trug keinen Schmuck, und dennoch war sie die Schönste der anwesenden Frauen. Die drei Jahre ihrer Ehe hatten ihrem Antlitz alles Herbe genomen, den unsäglichen Reiz ihrer Erscheinung noch erhöht.

Ihre tiefblauen, leuchtenden Augen hefteten sich voll Liebe auf ihren mit seiner Nachbarin lebhaft plaudernden Gatten, und trotzdem er über ein ihn interessierendes Thema sprach, fühlte er den Blick und erwiderte ihn mit Wärme. Die beiden waren eins geworden im Miteinanderleben, und der Einklang ihrer Seelen beglückte sie aufs tiefste.

Irene war ihrem Gatten geworden, was sie so heiß ersehnte, die geliebte Frau, die Gefährtin, Teilnehmerin an seinem Schaffen, und kein noch so leichter Schatten trübte den klaren Horizont ihres Lebens.

Zu Beginn des Frühlings war ihr Glück durch die Geburt eines Söhnchens gekrönt worden. Irenes Blick schweifte nach dem nebenan gelegenen Rundgemach, und ihr Herz klopfte froh. Vor einer Stunde war dort das Kindlein getauft worden, der Erbe des Namens von Truchseß, das Ebenbild ihres Gatten. Möchte Hans-Egon werden, wie er, ein echter Mann mit einem Herzen voll Güte.

Vor kurzem war sein Wohl ausgebracht worden. Alexander hatte mit ebenso geist- wie ge-

Morgen bis zum Abend wimmelten die Hauptverkehrsstraßen von Menschen. Gegen 2 Uhr nachmittags begann in der Kasanschen Kathedrale eine Messe für die Seelen der im Balkankriege Gefallenen, der viele Militärpersonen, Studenten, Mitglieder der Duma, des Reichsrates und die Mitglieder der slawischen Gesellschaften beiwohnten. Nach der Messe wurde ein öffentliches Gebet für den Erfolg der Waffen der Verbündeten verlesen. Der Platz vor der Kathedrale war dicht gefüllt mit Menschen. Um 3 Uhr nachmittags begab sich die Menge, die auf mehrere tausend Personen angeschwollen war, in die Auferstehungskirche am Katharinenkanal, wo in diesem Augenblick ein Gottesdienst stattfand. Fahnen mit den Nationalfarben und ungeheure Plakate mit Inschriften: Skutari für Montenegro, und: Das Kreuz auf die Hagia Sophia wurden in der Menge getragen. Der Zug wurde eröffnet durch eine Delegation der slawischen Gesellschaften, die einen Kranz für das Grab Alexanders 3. trug mit der Inschrift: Dem Kaiser Alexander 3., welcher erkannte, daß Montenegro der einzige Freund Rußlands ist. Mit entblößtem Haupte näherten sich die Manifestanten der Auferstehungskirche, wo sie sich mit einer anderen Menge vereinigten, die Fahnen, Transparente und große Kränze aus weißen Blumen für das Grab Alexanders 2s trug.

Die Petersburger Konferenz.

Unter Vorsitz des Ministers Ssasonow und in Anwesenheit der fünf Botschafter fand am Freitag die zweite Sitzung der Botschafterkonferenz statt, die sich mit der bulgarisch-rumänischen Streitfrage beschäftigt. Es wurde eine gemeinsame Grundlage zur Lösung des Konflikts gefunden, der zugleich mit der Wiederaufnahme der Friedensverhandlungen zwischen der Türkei und den Verbündeten endgiltig entschieden werden soll. Alsdann soll auch die Veröffentlichung erfolgen. Da nunmehr die Stellung der Mächte zu der Streitfrage formuliert und eine gemeinschaftliche Basis für die Lösung des Konflikts gefunden ist, hat Dr. Danew die Rückreise nach Sofia bereits angetreten, während Prinz Ghika demnächst nach Bukarest abreisen dürfte.

Noch immer der Streit um den Sieg.

Um die tendenziösen oder unrichtigen Meldungen über die Übergabe Schükri-Paschas zu entkräften und die Wahrheit festzustellen, teilt das bulgarische Hauptquartier folgende von Schükri-Pascha selbst abgegebenen Erklärungen mit: Am 26. März befand ich mich mit meinem Stabe in meinem Quartier im alten Fort Yldirim. Nach dem Einmarsche der Truppen in den Ost-Sektor gab ich das Signal zur Einstellung der Operationen. Eine halbe Stunde darauf fand sich bei mir der Kommandant des königlich-bulgarischen Garde-Regiments Oberst Marscholew ein, der ungefähr eine Stunde bei mir blieb. Sodann begab ich mich in Begleitung zweier Offiziere des Garde-Regiments zu General Vazow, der sich in der inneren Stadt befand, stellte mich ihm vor und blieb dort eine halbe Stunde, worauf ich mit dem General Vazow im Automobil zur Brücke fuhr, wo sich General Iwanow, der Kommandeur der 2. bulgarischen Armee, befand, der mich noch eine weitere halbe Stunde zurückhielt. Sodann kehrte ich in mein Quartier zurück. Während meiner Abwesenheit war ein serbischer Major mit mehreren Soldaten in meinem Quartier erschienen. Ich habe sie nicht gesehen.

Zur Einnahme Adrianopels.

Der König der Bulgaren sandte aus Adrianopel an den Geheimen Hofrat Cornelius Gurlitt-Dresden folgendes Telegramm: „Adrianopel Palais, 3./4. Gestern habe ich mit der Königin die Selimije betreten und Stunden hohen Genusses darin verbracht. Beim Anblick des vollständig intakten Farbenwunders und all der architektonischen Schönheiten der Moschee gedachten wir mit Wärme Ihrer als des unerreichten Kenners und Historiographen derselben und hoffen, daß es uns in nicht allzu ferner Zeit vergönnt sein werde, das Kleinod Sinans unter Ihrer Führung studieren zu können. Herzlichen Gruß aus Hadrians alter Kaiserstadt. Ferdinand R." Gurlitt hat ein Werk über die Baukunst Konstantinopels sowie mehrere reichillustrierte Aufsätze im orientalischen Archiv veröffentlicht, in denen besonders sorgfältig die Bauten des großen türkischen Architekten Sinan behandelt werden, der im 16. Jahrhundert die Selims-Moschee (Selimije) in Adrianopel und zahlreiche andere große Werke schuf.

Der Streit um Skutari.

Wie der „Südsl. Korresp." aus montenegrinischen Quellen berichtet wird, wird Montenegro unter keiner Bedingung darein willigen, daß Skutari Albanien einverleibt wird, sondern es hat im Gegenteil Skutari zur künftigen Hauptstadt von Montenegro ausersehen.

Die römische „Tribuna" schreibt: Wir bemerken, daß man in gewissen Kreisen Vorbereitungen trifft, die Bewegung zugunsten Montenegros in der Skutarifrage intensiver zu gestalten. Während wir das dazu treibende Gefühl begreifen, müssen wir auf das entschiedenste die zugrundeliegende Idee bedauern. Diese Gefühlspolitiker vergessen, daß Skutari bewohnt wird von Albanesen dem Stamme, der Sprache und der Überlieferung nach, und daß es nicht zu Montenegro gehören will. Als Europa die Lösung der Balkanfrage auf sich nahm, wurde es von dem höchst idealen, uneigennützigen Grundsatz der Nationalitäten geleitet. Die Gefühlspolitiker sind auf einem falschen Wege, wenn sie verlangten, daß Europa unter Verletzung des Nationalitätenprinzips die Albanesen von Skutari zwingen solle, sich von einem Lande slavischen Stammes annektieren zu lassen und sich einer fremden Herrschaft zu unterwerfen. Diese Gründe, von den Interessen Italiens ganz abgesehen, genügen, die Absurdität dieser Agitation gegen die Entscheidung über das Los Skutaris zu erweisen, welche Europa auf die uneigennützigste Weise getroffen hat.

Die albanischen Fragen.

Mit Beziehung auf die Gerüchte von einer Kandidatur des Herzogs von Montpensier für den Thron Albaniens erfährt das „Fremdenblatt" von kompetenter Stelle, daß weder die österreichisch-ungarische noch die italienische Regierung die Absicht haben, die Kandidatur des Herzogs anzunehmen oder zu unterstützen.

Ein albanesisches Komitee hat ein Manifest veröffentlicht, welches einen albanesischen Kongreß in Rom für die nächste Zeit ankündigt. Die „Tribuna" versichert, daß es sich um eine Gruppe wenig einflußreicher Personen handelt. Dieser angebliche Nationalkongreß hat keinerlei offiziellen Charakter und kann die Gesinnung der Bevölkerung nicht zum Ausdruck bringen. Es genügt, zu sagen, daß Kemal Bey zu diesem Kongreß nicht seine Zustimmung gegeben hat.

Wie verlautet, akzeptieren die Mächte unter keiner Bedingung die Absicht, daß das ganze von Griechenland beanspruchte Gebiet von Albanien abgetrennt werden könne. Es besteht jedoch Grund anzunehmen, daß die Besprechungen der Botschafter Italien veranlassen, einer Abänderung eines Teiles der vorgeschlagenen südslawischen Grenzlinie zugunsten Griechenlands zuzustimmen.

Österreich dementiert serbische Verdächtigungen.

Die Wiener „Politische Korrespondenz" weist die zahlreichen Erörterungen der serbischen Presse zurück, nach denen Österreich-Ungarn aufgrund seines Protektorates über die Katholiken Albaniens ein politisches Protektorat über den künftigen albanesischen Staat anstrebe, sowie auch auf die insbesondere an Italien gerichteten Ermahnungen gegenüber den angeblichen Absichten der Monarchie, auf der Hut zu sein, und sagt, daß das Bestreben, durch Verdächtigung der Wiener Politik Mißtrauen bei dem verbündeten Italien zu erregen, mit Händen zu greifen sei. Der vom Wiener Kabinett herrührende und von den Mächten angenommene Vorschlag betreffend den Schutz der nationalen und religiösen Minoritäten beziehe sich überhaupt nicht auf Albanien, sondern auf die in Serbien und Montenegro einzuverleibenden Gebiete. Hier solle eine europäische Schutzwehr für alle nationalen und konfessionellen Minoritäten geschaffen werden. Die österreichisch-ungarische Politik verfolge eine völlig uneigennützige Tendenz. Nur eine erkünstelte und unehrliche Auslegung könne dem Vorschlage des Wiener Kabinetts ein anderes Ziel unterlegen.

Die Stimmung in Wien.

In einer Wählerversammlung äußerte sich der Bürgermeister von Wien, Dr. Weißkirchner, über die auswärtige Politik wie folgt: „Unsere auswärtige Politik hat in der Wiener Bevölkerung eine tiefe Mißstimmung hervorgerufen. (Lebhafter Beifall.) Das Wiener Handwerk verträgt nicht weiter diese Situation. Unter dieser wirtschaftlichen Depression leiden Tausende. Wenn nicht bald eine Änderung eintritt, stehen wir vor einer wirtschaftlichen Katastrophe. Ich, der Bürgermeister der Reichshauptstadt, glaube die Berechtigung zu haben, auf den Ballplatz hinzurufen: Entweder — oder! (Beif.) Entweder wir haben ein Interesse an der Selbständigkeit und Existenz Albaniens, dann muß man es verwirklichen, oder wir haben kein Interesse, dann lassen wir es fallen. Aber dieses Herumschuppsen dulden wir nicht länger. Ich hab' halt jetzt a paar deutsche Worte an den Grafen Berchtold gerichtet." (Tosender Beifall, Zwischenrufe: Es ist ein Skandal, ein Verbrechen.)

Ssasonow über die Lage.

Bei einem politischen Teeabend in Petersburg äußerte der russische Minister des Auswärtigen, Ssasonow, u. a. über die Balkanfrage, er glaube, daß der Streit um die bulgarisch-serbische Grenze noch große und schwere Verwicklungen im Gefolge haben werde. Die Entwickelung der militärischen Operationen habe die Serben weiter nach dem Süden geführt als es ihnen der Bündnisvertrag erlaubte. Bis heute mäßen beide Parteien dieser Frage wenig Wichtigkeit bei, da sie glaubten, daß der Kaiser von Rußland die oberste Entscheidung in dieser Frage treffen würde. Indessen gingen in der letzten Zeit die Serben einer solchen Lösung aus dem Wege. Was die Dardanellenfrage angeht, so hält der Minister sie nicht für reif und erachtet es vorläufig als unzeitgemäß, sie aufzuwerfen.

Die Verteilung der türkischen Staatsschuld.

Wie die Blätter melden, schätzt eine Kommission im Finanzministerium den Anteil, den die verbündeten Balkanstaaten von der türkischen Staatsschuld zu übernehmen hätten, auf 29½ Millionen Pfund.

Der rumänische Staatsschatz

wies am 31. Dezember vorigen Jahres einen Einnahmeüberschuß von 174 430 000 Franks aus.

Provinzialnachrichten.

i **Culmsee**, 6. April. (Die Vereinigung deutscher Katholiken) für Culmsee und Umgegend hielt am Sonnabend im deutschen Vereinshause unter Vorsitz des Oberlehrers Meiners ihre Hauptversammlung ab, die zahlreich besucht war. In der Begrüßungsansprache brachte der Vorsitzer ein Hoch auf den Kaiser und den Papst aus. Lehrer Polaszek erstattete den Jahresbericht für 1912. Nach demselben zählt der zwei Jahre alte Verein 92 Mitglieder und 3 Ehrenmitglieder. An Veranstaltungen sind ein Ausflug, ein Vortragsabend und eine Weihnachts- und Kaisergeburtstagsfeier abgehalten worden. Der Kassenbericht des Herrn Deckwarth ergab eine Einnahme von 233,02 Mark und eine Ausgabe von 200,29 Mark. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Bei der Vorstandswahl wurden die Herren Oberlehrer Meiners zum Vorsitzer, Lehrer Moszynski zum stellvertretenden Schriftführer und Kunstgärtner Zeitz zum Beisitzer wiedergewählt. Es wurde beschlossen, für die Gesangsabteilung Liederbücher anzuschaffen und die Gesangsstunden alle 14 Tage stattfinden zu lassen. Ebenso wurde die Anschaffung von Vereinsabzeichen beschlossen und die Errichtung einer Bücherei in Erwägung gezogen. Das Stiftungsfest wurde in den Winter verlegt.

e **Briesen**, 6. April. (Verschiedenes.) Auf die neuerrichtete 14. Lehrerstelle an der hiesigen kathol. Stadtschule ist Fräulein Bisewski aus Graudenz berufen. — Ein Ruderbootshaus für die Schüler des hiesigen Realprogymnasiums wird jetzt von Maurermeister Zawadzki am Schloßsee erbaut. — Die geisteskranke Czeslawa Obremski aus Plywaczewo hat sich gestern heimlich aus dem hiesigen Krankenhause entfernt. — Die neuerrichtete Diakonissenstation in Polkau wurde heute durch den Studiendirektor Lic. Doehring aus Wittenberg und Prediger Schenke in Polkau feierlich eingeweiht. Zur Einführung der Schwester fand eine Feier in der Polkauer Kapelle statt; darauf folgte die Weihe des Diakonissenhauses und dann ein Festessen im „Deutschen Hause".

rr **Culm**, 6. April. (Verschiedenes.) Die Ansiedelungskommission hat die Domäne Ust bei Culm erworben und wird dieselbe mit Kleinbauern besiedeln. Dem bisherigen Pächter, dessen Pachtzeit noch mehrere Jahre gilt, wurde einschließlich des toten und lebenden Inventars eine Abfindungssumme von zirka 150 000 Mark gezahlt. — Die Maurerarbeiten für die vier in diesem Jahre zu errichtenden Infanteriekasernen sind aus Culm den Maurer- resp. Zimmermeistern George, Frucht, Schilling und Moseck übertragen worden. Die Erdarbeiten sind bereits in Angriff genommen. Die Pflasterung der neuen Roonstraße, an deren Südseite der Bau der Kasernen erfolgt, ist bereits fertiggestellt. — Infolge der neuen Wehrvorlage ist eine Vergrößerung der hiesigen Garnison in Aussicht genommen. Die Stadt stellte daher zirka 4 Hektar Land zum Bau eines Kasernements für ein Bataillon Fußartillerie nebst Bespannungsabteilung sowie noch weitere vier Hektar für andere hierher zu verlegende Truppen dem Militärfiskus zur Verfügung.

lz **Schwetz**, 6. April. (Verschiedenes.) Zur Aufnahmeprüfung für die hiesige Präparandenanstalt hatten sich nur 17 Prüflinge gemeldet, von denen 15 aufgenommen wurden. Nachträglich sind noch 2 eingetreten; 5 Zöglinge werden von Löbau überwiesen. — Lehrer Radusch an der hiesigen Töchterschule ist in gleicher Eigenschaft nach Dt. Krone versetzt worden. — Präparandenlehrer Weymann von hier ist zu dem am 16. April beginnenden Seminarlehrerkursus einberufen worden. — In der gestrigen Lehrervereinssitzung hielt Lehrer Strosowski-Schönau einen Vortrag über die Prüfung der Lehrer zur endgiltigen Anstellung. — Die Ferdinand Willschen Eheleute verkauften ihr in der Wilhelmstraße belegenes Restaurant an den Restaurant Josef Boenigk von hier für 69 000 Mark.

Danzig, 5. April. (Verschiedenes.) Seinen 70. Geburtstag feiert heute eine in Danzig und der Provinz Westpreußen sehr bekannte und hochgeschätzte Persönlichkeit, Generalsuperintendent D. Döblin. Obwohl der Jubilar fern weilt von der Stätte seiner ehemaligen, so segensreich gewordenen Tätigkeit, wird seiner heute doch in herzlicher Sympathie in den Kreisen der evangelischen Kirchenprovinz gedacht werden. Seinen glänzenden Rednergaben, die eine besondere Note durch Schärfe und Auffassung erhielten und seine liebenswürdige, humorvolle Art im Umgange mit Menschen hatten ihm im Laufe seiner achtzehnjährigen Tätigkeit als kirchlicher Oberhirt einen großen Anhängerkreis erworben, der sich ihm persönlich eng verbunden fühlte. — Zur Verhaftung des Frauenarztes Dr. Lewy ist noch mitzuteilen, daß außer dem bereits erwähnten Dt.-Eylauer Falle noch ein zweiter Fall zur Voruntersuchung gelangt ist. Die von der Familie des Verhafteten für dessen Haftentlassung angebotene Kaution von 10 000 Mark ist abgelehnt worden. Dr. L. hat übrigens bereits vor seiner Verhaftung am 29. März an einen Bekannten einen vom 30. März vordatierten Brief gerichtet, nach dem er die Flucht ergreifen wollte, da er die Untersuchung nicht mehr ertragen könne. Dieser Absicht kam die Staatsanwaltschaft durch seine Verhaftung zuvor. — Der Kampf gegen die Hutnadeln wird nunmehr auch in Danzig und seinem Regierungsbezirk mit Energie durchgeführt. Der Regierungspräsident erläßt soeben eine Polizeiverordnung, wonach die Spitzen der aus Hüten und anderen Kopfbedeckungen hervorstehenden Hutnadeln an Orten, die dem öffentlichen Verkehr zugänglich sind, mit schützenden, jede Verletzung ausschließenden Hülsen zu bekleiden sind. Übertretungen dieser Polizeiverordnung werden, soweit nicht aufgrund allgemeiner Strafbestimmungen eine höhere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zu 60 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft geahndet. — Die Wasserflugzeug-Ausstellung, die in Danzig geplant ist, wird Ende April oder Anfang Mai veranstaltet werden. Die Apparate werden auch auf ihre Schwimmfähigkeit hin in kleinen Bassins vorgeführt werden. — Auf der Danziger Waldspielbühne zu Langfuhr finden in diesem Jahre, am 16. Juni beginnend, drei Aufführungen von Kleists „Hermannsschlacht" mit Rücksicht auf das Jubiläum des Kaisers statt. — Die Danziger Straßenbahn A.-G. erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahre einen Reingewinn von 353 113 Mark nach reichlichen Abschreibungen. Die Einnahmen betragen 1 908 620 Mark, die Ausgaben 1 110 145 Mark. Es wird eine Dividende von 7½ Prozent gegen 7 Prozent im Vorjahre verteilt.

Elbing, 4. April. (Einen Selbstmordversuch mit Lysol) unternahm in der Nacht zu Freitag in einer Privatpension der Junkerstraße die 22 Jahre alte Kellnerin Sch. aus Bromberg. Sie stand in dem Verdacht, in einem Modewarengeschäft sich eine Jacke angeeignet zu haben. Der herbeigerufene Arzt pumpte dem Mädchen den Magen aus und sorgte für seine Überführung ins Krankenhaus. Ob sie mit dem Leben davonkommen wird, ist noch unbestimmt.

g **Bromberg**, 6. April. (Verschiedenes.) Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern Nachmittag auf dem Bollwerk am Ufer der Brahe. Dort wurden von der Firma Eberhardt mehrere eiserne Schleusentore in einen Kahn verladen, mit dem sie nach Schlesien befördert werden sollten. Als eines

---

mütvollen Worten die Gäste hochleben lassen. Nun stieß der greise Landrat von Wendhusen an sein Glas und feierte die Eltern des jungen Erdenbürgers.

Als er in feiner und warmer Weise schilderte, wie die Gatten eins seien —

zwei Seelen und ein Gedanke,
zwei Herzen und ein Schlag —

da trafen sich wieder Alexanders und Irenes Blicke, und wie alle kamen, um mit ihnen anzustoßen, schlang Truchseß seinen Arm um die geliebte Frau und küßte sie trotz der zahlreichen Zuschauer.

„Ich danke dir!" sagte er und drückte ihre Hand.

Sie wußte, es war nicht nur ein Dank wegen des Kindes, das sie ihm geschenkt, nicht nur für ihr treues Wandern mit ihm, nein, noch für mehr. Und in stolzem Glücke hob sich ihre Brust.

„Gnädigste Frau Baronin, darf ich endlich eine alte Bekanntschaft erneuern? Beim Empfang und der nachfolgenden Tauffeierlichkeit waren Frau Baronin so in Anspruch genommen, daß ich nicht wagte, mich in Erinnerung zu bringen."

„Prinz Ysingen!" sagte sie überrascht, und es bedurfte ihrer ganzen gesellschaftlichen Gewandtheit, um ihre unangenehme Überraschung nicht zu zeigen. „Durchlaucht sind in das hiesige Dragonerregiment versetzt?"

„Ganz recht, und ich erlaubte mir, die für sämtliche Offiziere des Regiments eingelaufene ehrende Einladung von Baron Truchseß auch auf mich auszudehnen, wußte ich doch, wer die schöne, vielbewunderte Herrin von Rheinau ist. Gnädigste Baronin denken noch zuweilen des Winters in Berlin?"

„Offen gestanden, Durchlaucht, nein; es waren allzu flüchtige Eindrücke, die von den nachfolgenden an der Riviera, wo ich meinen Mann kennen lernte, verwischt wurden."

„Begreiflich, sehr begreiflich!" murmelte der Prinz, aber eine ärgerliche Erregung beherrschte ihn. Er hatte sie nicht vergessen, die schöne Irene Waldheim, und Neid loderte in ihm empor, als er sie noch schöner geworden, ohne den herben Zug um die feinen Lippen in anscheinend vollkommenem Glück wiedersah.

Dieser Truchseß hatte sich die köstliche Blume erworben, nach der er, Prinz Ysingen, Durchlaucht, die Hand gereckt. Natürlich hatten die Humanitätsbestrebungen des Braven, allzu Braven sie angezogen, wahrscheinlich sah sie in ihm einen Heiland, einen Wohltäter der Menschheit, einen Halbgott.

„Wird aber auch seine schwache Seite haben, der schöne Mann! Werde schon seine Achillesferse herausbekommen und ihn daran fassen. Sie soll ihn minder schätzen, sie soll ihn verachten, nicht mehr lieben — mir ihre Neigung schenken. Ha, ha!"

Des Prinzen Hand umspannte bei diesem hämischen Gedanken den feinen Stiel des Kelchglases so fest, daß er zerbrach. Er lachte mißtönend auf.

„Scherben! In Scherben soll es gehen, das Glück von Rheinau, wie einst das Glück von Edenhall!"

Mit diesem löblichen Vorsatze mischte er sich, als die Tafel aufgehoben war, im Rauchzimmer unter die Alteingesessenen des Kreises, hier- und dorthin horchend, was man von Truchseß erzählte. Aber er vernahm nur uneingeschränktes Lob.

Mißgestimmt wandte er sich den Kameraden zu, obwohl er sich für sehr erhaben ihnen gegenüber fühlte, unbeschadet seiner Strafversetzung in dieses Provinzregiment; aber die Herren waren sehr reserviert; erst der Wein löste die Zungen. Doch auch jetzt hörte Ysingen nichts Ungünstiges über Truchseß.

Er streifte zu den jungen Damen hin, aber in ihrer Mitte stand der Hausherr und scherzte mit ihnen. Der Prinz bemerkte, wie augenscheinlich fast jede für den ritterlichen Mann schwärmte.

„Langweilige Dinger!" dachte er und „öde Gesellschaft!"

Wieder ging er ins Herrenzimmer und goß einige Gläser Echtes hinunter. Als im Saale Musik erklang, fragte er einen jüngeren Kameraden:

„Kann man nicht, um das da zu übertönen, andere Musik klingen lassen, ein Jeuchen machen?"

„Nein, nein, gänzlich ausgeschlossen, Durchlaucht."

„Ha, ha! Ist man denn hier so streng moralisch? Haßt Karten und Würfel?"

„Wohl nicht überall, Durchlaucht, wenigstens nicht bei uns im Regiment. Sind ja allzumal Sünder."

„Und auf den Gütern?"

„Bei den Douglas, Maaßen und Graf Dürkheim endet jedes Fest mit einem Spielchen.

„Und hier nicht? Ist denn der Truchseß so zahm?"

Der andere sah sich scheu um. „Als Junggeselle hat er's arg getrieben," flüsterte er, „doch seit er verheiratet ist, rührt er keine Karte, keinen Würfel mehr an."

Der Prinz stieß zwischen den zusammengepreßten Lippen einen scharfen Pfiff aus. Vor seinem Blicke sah er eine Perspektive, die ihn erregte, entzückte. Die „Achillesferse".

Ha, ha! Daran wollte er den Allzuvollkommenen fassen. Wer einmal dem Spiele verfallen, widersteht nicht der Versuchung. Er soll wieder spielen, für nichts anderes mehr Sinn und Gedanken haben!

Sie soll gestraft werden, sie soll leiden, die hochmütige, gehaßte Frau!

Und doch lohte nicht Haß, sondern glühende Leidenschaft in ihm, als er, in die Tür des Musiksaales tretend, Truchseß auf der Geige spielen hörte und sehen mußte, wie die schöne Frau, die in der vordersten Reihe ihrer Gäste saß, mit hingebender Liebe zu ihm aufblickte. Ihre ganze Seele lag in dem Blick.

Bald darauf verabschiedeten sich die Gäste.

Als sich Prinz Ysingen über Irenes Hand zum Kusse beugte und sie dann mit einem ihr unverständlichen Blicke ansah, überlief es sie kalt.

Stumm stand sie dann am Arme ihres Mannes auf der Veranda. Im Parke schluchzten und jauchzten die Nachtigallen, Blumendüfte stiegen von den Beeten auf, in der Ferne rauschte der Fluß, der Mond übergoß die Landschaft mit feierlichem Licht.

„Du bist so still und so blaß, Herzkind. War dir das Fest zu anstrengend, oder hat dich jemand verletzt?"

„Nein, Alexander, der heutige Tag krönt in harmonischer Weise unser Glück. Und doch. — Lache mich aus, mir ist so bange, als nähme es bald ein Ende — bald!"

„Irene! Mein Weib! So kenne ich dich noch nicht! Du bist überreizt, noch nicht in deinem schönen selischen Gleichmaß. Aber selbst wenn das Schicksal uns ein Leid senden sollte, würden wir es nicht gemeinsam tragen und darum ertragen?"

„Ja, ja, gemeinsam!"

Mit ungewohnter Leidenschaft umschlang sie ihn, und er fühlte durch die leichte Seide den stürmischen Schlag ihres Herzens. — — — —

(Fortsetzung folgt.)

der Tore an der Kette des Kranes in der Luft schwebte, riß plötzlich eine der Ösen aus, durch welche die Kette geschlungen war, und das 120 Zentner schwere Tor stürzte zu Boden, die Arbeiter Müller und Kucharski mit sich reißend. Der erstere war sofort tot, dem letzteren wurde das linke Bein oberhalb des Knöchels glatt abgequetscht. Das Befinden des Schwerverletzten ist den Umständen nach befriedigend. — Zu einer machtvollen Kundgebung ostmärkischen Deutschtums gestaltete sich der gestern Abend vom hiesigen Ostmarkenverein veranstaltete Bismarck-Kommers, zu dem zahlreiche Teilnehmer aus allen Schichten der Bürgerschaft erschienen waren. Die Leitung lag in den Händen des Forstmeisters Schulz. Pfarrer Friedland brachte das Kaiserhoch aus, während Divisionspfarrer Buß in seiner von patriotischem Geiste getragenen Festrede den Altreichskanzler als den Schmied des neuen deutschen Reiches feierte. Chorgesänge der Liedertafel und turnerische Vorführungen der Bromberger Turnvereinigung verschönten die Veranstaltung. — Die feierliche Grundsteinlegung des 6. deutschen Reichswaisenhauses fand am heutigen Sonntag, mittags 12 Uhr, im Beisein von zahlreichen Vertretern der Staats-, Kommunal- und Militärbehörden hier statt. Die Feier wurde mit einem Chorgesang der Liedertafel eröffnet, worauf der langjährige Vorsitzer der ostmärkischen Gruppe der Reichsfechtschule, Rechnungsrat Vaternam, die Festversammlung begrüßte. Namens des Regierungspräsidenten dankte Oberregierungsrat Dr. Schreiber der Reichsfechtschule und dem Verein „Waisenhort" für ihre rührige Tätigkeit. De Errichtung des 6. Reichswaisenhauses in Bromberg habe in der ganzen Ostmark einen freudigen Widerhall gefunden. Pfarrer Aßmann hielt die Festrede, in der er auf den Zweck des Gebäudes hinwies und betonte, daß seine Insassen in vaterländischem, treudeutschem Geiste erzogen werden sollen. Rechnungsrat Vaternam verlas alsdann die Stiftungsurkunde. Die ersten Hammerschläge taten der Divisionskommandeur, der Vertreter des Regierungspräsidenten und der Oberbürgermeister. Ein weiterer Chogesanrg beschloß die würdig verlaufene Feier.

t **Gnesen**, 6. April. (Kohlenoxydgasvergiftung. Diebstahl.) In der Nacht zum Sonnabend ereignete sich ein schrecklicher Unglücksfall. In einem Hause des Exinerstraße logierten vier beim Bahnbau Gnesen—Schokken beschäftigte jugendliche Arbeiter. Am Freitag Abend kehrten sie in die Wohnung zurück, heizten einen eisernen Ofen an und legten sich nach dem Abendbrot zur Ruhe. Als am Sonabend früh eine Nachbarsfrau die Männer wecken wollte, nach wiederholtem Klopfen aber keine Antwort erhielt, erbrach man gewaltsam die Tür und fand die vier Arbeiter auf ihrem Lager leblos vor. Zwei derselben gaben bei näherer Untersuchung noch schwache Lebenszeichen von sich, während die beiden anderen bereits tot waren. Die beiden noch lebenden Männer wurden in das Krankenhaus Bethesda geschafft, woselbst mittels eines Sauerstoff-Apparates Wiederbelebungsversuche vorgenommen wurden; man hofft, sie am Leben zu erhalten. Es handelt sich um einen Arbeiter aus Wongrowitz und drei Galizier. Der Wongrowitzer und ein Galizier sind im Krankenhause. Anscheinend handelt es sich um Kohlenoxydgasvergiftung. — Einem hiesigen Althändler wurde von einem Fremden in der Bahn eine Geldbörse mit über 500 Mark gestohlen. Beim Halten des Zuges gelang es dem Diebe in der Dunkelheit zu entkommen.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 8. April. 1912 † Ökonomierat Josef Aichbichler, bekannter Abgeordneter. 1908 † Professor Franz Mracgek zu Wien, bekannter Dermatologe. 1905 † Bischof Josef Stroßmeyer in Djakovar. 1904 Unterzeichnung des englisch-französischen Abkommens. 1897 † Heinrich von Stephan, Staatssekretär des deutschen Reichspostamtes, zu Berlin. 1889 † Gustav von Lauer, der Leibarzt Kaiser Wilhelms I. 1886 Vermählung König Wilhelms II. von Württemberg mit Prinzeß Charlotte von Schaumburg-Lippe. 1866 Geheimes Bündnis zwischen Preußen und Italien. 1866 * Prinzeß Friedrich Leopold von Preußen, geb. Prinzeß zu Schleswig-Holstein, Schwester der deutschen Kaiserin. 1848 Sieg der Italiener über die Österreicher bei Goito. 1847 † Gaetano Donizetti zu Bergamo, bekannter Opernkomponist. 1839 * König Karl I. von Rumänien. 1835 † Wilhelm von Humboldt zu

Thorn, 7. April 1913.

— (Generalleutnant z. D. Oldenburg †.) In Elerswalde ist der frühere Kommandeur der 35. Division, die im vorigen Jahre von Graudenz nach Thorn verlegt wurde, Generalleutnant Paul Frierich Oldenburg, verstorben. Herr Oldenburg ist am 30. September 1850 als Sohn des Amtsrates Bernhard Oldenburg in Hermannshagen in Pommern geboren. Er trat am 12. April 1869 in das Füsilierregiment Nr. 34 ein, machte in diesem auch den Feldzug 1870/71 mit und wurde am 16. September 1870 zum Leutnant befördert. Im Feldzuge erwarb er sich das Eiserne Kreuz 2. Klasse. Am 12. März 1878 wurde er Oberleutnant und als solcher in den Jahren 1882—1885 zur Kriegsakademie kommandiert, nachdem er schon 1881 in das damals neu errichtete Infanterieregiment Nr. 129 in Bromberg versetzt war. Am 25. März 1885 wurde er Hauptmann und im Jahre darauf in den Großen Generalstab kommandiert. 1892 wurde er als Kompagniechef in das Infanterieregiment Nr. 64 versetzt. Am 17. Oktober 1893 zum Major befördert und ein Jahr darauf zum Bataillonskommandeur ernannt, wurde er 1897 in das Infanterieregiment Nr. 151 versetzt. Am 18. April 1900 erfolgte unter Beförderung zum Oberstleutnant seine Versetzung zum Stabe des Infanterieregiments Nr. 23, und am 22. April 1902 wurde er, unter gleichzeitiger Beförderung zum Oberst, Kommandeur des Infanterieregiments Nr. 151, am 16. Oktober 1906 Generalmajor und Brigadekommandeur in Danzig und am 27. Januar 1910 Generalleutnant und Divisionskommandeur in Graudenz. Von dieser Stellung wurde Generalleutnant Oldenburg am 6. April 1912 in Genehmigung seines Abschiedsgesuches enthoben und unter Verleihung des Kronenordens 1. Klasse zur Disposition gestellt. — Der Kommandeur der 35. Division, Generalleutnant Hennig, widmet dem Entschlafenen einen Nachruf, in dem es heißt: „Der Entschlafene hat vom 5. März 1910 bis 6. April 1912 an der Spitze der 35. Division gestanden, die das Andenken ihres energischen und bewährten Führers und wohlwollenden Vorgesetzten in treuer Erinnerung halten wird."

— (Personalien vom Gymnasium.) Herr Gymnasiallehrer Dorrn ist vom 1. April d. Js. ab auf ein Jahr beurlaubt, um an der Musikakademie zu Charlottenburg weiteren Studien obzuliegen. Nach Beendigung des Kursus wird Herr Dorrn, mit Entbindung von seiner sonstigen Tätigkeit an der Vorschule, als Musiklehrer der Gymnasien angestellt werden.

— (Personalien aus dem Landkreise Thorn.) Der Kämmereikassenrendant Bartel in Podgorz ist vom Herrn Oberpräsidenten zum Amtsvorsteher-Stellvertreter des Amtsbezirks Podgorz auf sechs Jahre, vom 11. April 1913 bis 10. April 1919, ernannt. — Die Wiederwahl des Besitzers Karl Zobel in Smolnik zum Schöffen für die Gemeinde Smolnik ist vom königlichen Landrat bestätigt. — Amtsvorsteher Rittergutsbesitzer Klußmann-Browina wird in den Geschäften des Amtsbezirks Sternberg bis Ende Mai von dem Stellvertreter Rittergutsbesitzer Feldt-Kowroß vertreten.

— (Der Pfingstausflug in die Hohe Tatra) findet auch dieses Jahr statt. Programme sind zu beziehen durch Dr. Otto, Breslau 16, Tiergartenstraße 16.

— (Liedertafel Thorn-Mocker) Am Sonnabend veranstaltete der Verein in den Sälen des Artushofs sein zweites Wintervergnügen — als das zweite in bescheideneren Formen. Es wurde sogleich mit dem Tanze begonnen, doch fehlte der Gesang nicht ganz. Gegen 10 Uhr trugen die Sänger unter Leitung des Herrn Musikdirektor Char das frische Lied „Der Jäger aus Kurpfalz", ein Tanzlied und das Volkslied „Am Waldrand steht ein Tannenbaum" vor. Der Sängerball schloß, nach der Kaffeepause, mit einer höfischen Quadrille.

— (Thorner Verkehrsausschuß.) Am Sonnabend fand eine Sitzung statt, an der außer dem Vorsitzer Herrn Buchdruckereibesitzer P. Dombrowski vom Hausbesitzerverein die Herren Kaufmann Dorau,, Buchhändler Golembiewski und Kaufmann Paul Meyer, vom Bürgerverein die Herren Buchdruckereibesitzer Hoppe und Chefredakteur Wartmann teilnahmen. Es wurden zunächst eine Reihe von Eingängen zur Kenntnis gebracht und erledigt. Mit der Tagung des westpr. Verkehrsverbandes am 3. Pfingsttage in Breslau gelegentlich der Versammlung des Bundes deutscher Verkehrsvereine, die ebenfalls in Breslau vom 13. bis 15. Mai stattfindet und mit einem Ausfluge nach Posen endigen soll, erklärte man sich einverstanden. Für die neue Ausgabe des Führers durch Westpreußen, der in kurzem erscheinen soll, wird im Anschluß an den Artikel „Thorn" ein Propaganda-Inserat aufgegeben werden. Die Beteiligung an der 1. Verkehrsausstellung zu Stettin, die vom 24. Mai bis 8. Juni dauern soll, wurde beschlossen. Bedauert wurde, daß wegen der hohen Kosten eine Beteiligung an dem Bildschmuck in den Eisenbahnwagen, den sich größere Städte und Badeorte leisten können, Abstand genommen werden mußte. Einen größeren Raum in den Erörterungen nahm die Frage des Thorner Rathausbrunnens ein. Die Meinungen über die zweckmäßigste Form des Brunnens gingen auch hier auseinander. Während es allgemein als eine glückliche Idee bezeichnet wurde, einen Zierbrunnen mit der Flissakenfigur zu errichten, der eine politische Bedeutung unmöglich beigemessen werden könnte, wurde die Aufstellung eines solchen Brunnens im Ratshaushofe allerdings nicht als erwünscht erachtet. Die Flissakenfigur könnte am Weichselufer an einer günstigen Stelle versinnbildlicht werden. Von einer Seite wurde für den Rathaushof die Aufstellung eines Brunnens in der früheren, ursprünglichen Form, nur künstlerischer ausgeführt, gewünscht, da bei der Wucht der Umfassungsmauern, der Kleinheit des Hofes und der Art des Verkehrs ein Zierbrunnen dort überhaupt nicht hinpassen würde. Von anderer Seite wurde die Anschauung vertreten, daß ein Zierbrunnen mit einer Fantasiefigur auch hier schön und anziehend wirken könne, wenn der Hof gärtnerischen Schmuck erhalte, was ja beabsichtigt sei. Der Ausschuß neigte in seiner Mehrheit der Ansicht zu, daß für den Zierbrunnen, der schließlich allseitig gewünscht wurde, da ein schöner Zierbrunnen nicht nur eine Anziehung auf den Fremden ausüben, sondern auch der Bürgerschaft dauernd Anreiz zur Freude gewähren würde, ein anderer Platz, wenn nicht vor dem Stadttheater, so etwa vor der Reichsbank, gewählt werden möchte. Schließlich gab man der Hoffnung Ausdruck, daß es den Förderern der Brunnenidee gelingen werde, eine Lösung der Frage zu finden, die allgemein befriedigt, und zugleich der Genugtuung, daß die Verschönerung des Rathaushofes, die wiederholt in den Versammlungen des Bürgervereins angeregt worden, nunmehr zur Ausführung komme. Zum Schluß wurde vom Vorsitzer darauf hingewiesen, daß die Fremdenverkehrsangelegenheit einen immer größeren Aufwand von Arbeit erfordere, sodaß es notwendig sei, die Aufgaben Stellen zuzuweisen, die in der Lage sind, dafür ausreichende Arbeitskräfte bereit zu stellen, und denen auch größere Mittel zur Verfügung stehen, als dem Verkehrsausschuß. der in der Hauptsache auf die Beiträge der beiden Vereine, aus denen er hervorgegangen, angewiesen ist. Die Förderung der Verkehrs-Propaganda erscheint nicht weniger wichtig, als die Verschönerung der Stadt, für die in letzter Zeit ganz bedeutende Mittel städtischerseits aufgewendet werden; eine Lösung der Frage wäre wohl darin zu finden, daß der Verschönerungsverein, dessen Leitung in den Händen der Spitzen der städtischen Verwaltung liegt, auch die Aufgabe des Verkehrsausschusses mitübernehme, wobei auch die Unterstützung der Bürgerkreise der Sache nach wie vor zugewendet bleiben wird. Zunächst würden die beiden meistbeteiligten Vereine, der Haus- und Grundbesitzerverein und der Bürgerverein, sich über diese Angelegenheit schlüssig zu machen haben.

— (Noch ein Kursus für Stotterer und andere Sprachleidende in Thorn.) Auf Anregung mehrerer Interessenten hält das Sprachheilinstitut „Phöbus", Leiter Dr. Schrader, nochmals einen Kursus in Thorn, Bachestraße 13, 3 Treppen, ab, wozu die Anmeldungen bis spätestens Dienstag den 8. April erfolgen müssen. Die Resultate des ersten Kursus. so wird uns mitgeteilt, sind als hervorragend zu bezeichnen, da die Teilnehmer, welche jahrelang unter den Sprachstörungen litten, schon nach einigen Stunden eine fließende Sprache erlangten. Damit hat der Leiter des Kursus das in ihn gesetzte Vertrauen gerechtfertigt, und er hat sich auch bereit erklärt, Sprachleidenden eine persönliche Rücksprache mit behandelten Teilnehmern zu ermöglichen. Dieses Entgegenkommen dürfte wohl jeden Zweifel an den Erfolgen des genannten Instituts ausschließen. Näheres siehe Inserat in heutiger Nummer.

---

r **Podgorz**, 7. April. (Kriegerverein. Eisenbahnpersonalien.) Der Kriegerverein hielt am verflossenen Sonnabend im Vereinslokal seine Monatsversammlung ab, die stark besucht war und vom 1. Vorsitzer, Herrn Zollsekretär und Leutnant d. R. Meyer, mit einem dreifachen Hurra auf den obersten Kriegsherrn eröffnet wurde. Aufgenommen wurden 9 Kameraden. Es wurde beschlossen, eine Schießabteilung im Rahmen des Vereins zu gründen. Der Vorsitzer des Kriegervereins ist gleichzeitig Vorsitzer der Schießabteilung. Die Schießübungen werden im Bruschkruge abgehalten. Auch wurde die Gründung einer Wanderbibliothek beschlossen. Zu diesem Zweck tritt der Kriegerverein der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung mit einem Jahresbeitrag von 20 Mark bei. Dafür liefert die Gesellschaft alle Jahre Bücher im Werte von 200 Mk. Durch eine von nun an zu führende Liste soll festgestellt werden, welche Kameraden regelmäßig die Sitzungen besuchen. Der 2. Vorsitzer, Lehrer Berg, hielt einen längeren Vortrag über: „Johanna Stegen, das Heldenmädchen von Lüneburg", wofür ihm der 1. Vorsitzer im Namen des Vereins dankte. — Der Lademeister Pipjorra von hier ist zum Oberlademeister und der Eisenbahngehilfe Pollet zum Eisenbahnassistenten ernannt.

r **Podgorz**, 7. April. (Außerordentliche Gemeindeverordnetensitzung.) In der am verflossenen Sonnabend abgehaltenen Gemeindeverordnetensitzung wurde über den beabsichtigten Bau eines Vereinshauses beraten. Die Angelegenheit wurde vorläufig vertagt.

* **Aus dem Landkreise Thorn**, 7. April. (Viehseuchen.) Die Schweineseuche unter den Schweinen des Besitzers Albert Trenkel in Steinau ist erloschen. Ausgebrochen ist die Seuche anscheinend unter den Schweinen des Nachtwächters Kaczmarek in Kleefelde.

Aprilwetter.

Das Aprilwetter ist sprüchwörtlich geworden; denn im April ist es garnichts seltenes, daß blauer Himmel und tiefgraue Wolkenmassen, heller Sonnenschein und strömender Regen in lieblichem Wechsel einander ablösen. Auch im Leben der Menschen kennt man das Aprilwetter: gar oft wechseln plötzlich Stimmungen und Launen. Da ist die Gnädige, vor deren Nerven nicht nur die Dienstboten, sondern auch der Gatte und die Kinder allen Respekt haben. Heute nett, freundlich, reizend — morgen ein unausstehlicher Hausdrache. Aber vielleicht hat auch der Hausherr seine zwei, drei und mehr Seiten. Ein bischen versalzenes Essen, und er zieht sich wütend in seine Knurr- und Brummecke zurück. Ja, sogar bei den viel räsonierenden Dienstboten herrscht hin und her der reine April. Wenn die Mine ihren Karl am Sonntage nicht hat sehen können, so kann es am Montage ein Gesicht wie sieben Tage Regenwetter geben. Schlimm, traurig ist es, wenn die Vorgesetzten den Untergebenen gegenüber allzusehr von bloßen Stimmungen beeinflußt sind. Unsagbare Ungerechtigkeit macht sich infolgedessen geltend, während auf der anderen Seite unwürdige Schmeichelei oder nagende Verbitterung Platz greifen. Am wenigsten sollte man der unreifen Jugend das launische Wesen durchlassen. Es wird sonst im späteren Leben erst recht an Selbstzucht und Festigkeit fehlen. „Verwöhnte Kinder", sagt einmal Marie von Ebner-Eschenbach, „sind die unglücklichsten; sie lernen schon in jungen Jahren die Leiden der Tyrannen kennen." Kinderlaunen werden gewöhnlich am sichersten durch eine angemessene Portion ungebrannter Asche vertrieben. Erwachsene Menschen müssen sich freilich selber in Aufsicht und Erziehung nehmen. Wo nicht wirkliche Krankheit vorliegt, läßt sich mit einigem guten Willen schon manches machen. Man muß nur bedenken, daß man doch nicht allein auf der Welt ist. Wenn nun alle Menschen, mit denen wir geschäftlich, amtlich oder gesellschaftlich zu verkehren haben, auch so unerblümt ihre Launen zum besten geben wollten! Das würde einen ganzen Rattenkönig von Zwistigkeiten und Ärgernissen geben. Schopenhauer hat die gelehrte Erklärung aufgestellt: „Das Festhalten und Befolgen der Grundsätze, den ihnen entgegenwirkenden Motiven zum Trotz, ist Selbstbeherrschung." Man braucht noch kein Gelehrter zu sein, und wird sichs bei einiger Überlegung doch ohne weiteres klipp und klar machen, daß zur rechten Zeit eben auch einmal die rechte Zügelung des eigenen Ichs nötig ist. Andernfalls erschwert man sich und den Mitmenschen ganz unnötig das Leben. p.

Wohltätigkeitskonzert in Thorn.

In den Dienst der Wohltätigkeit stellte am Sonnabend mit einem Konzerte **zum besten der Bestrebungen des Vereins zur Bekämpfung der Tuberkulose der Mozartverein** seine geschätzten Kräfte. Wer angenommen hatte, daß, wie es bei solchen Veranstaltungen bisweilen vorkommen soll, der gute Wille zur Beurteilung des Niveaus der Darbietungen hätte mit inbetracht gezogen werden müssen, der wurde schon mit dem ersten Chor rasch eines besseren belehrt. Denn es war in erster Linie ein hoher und edler Kunstgenuß, was vom Mozartverein geboten wurde, und dieser trat nicht auf das Podium, als wolle er so nebenbei aus seinen Schatzkammern für eine gute Sache auch etwas Annehmbares beitragen, sondern als gelte es einen heißen Wettbewerb um Siegeskronen und Lorbeerzweige. Und es wurde nicht mit einer Liederlese aufgewartet, die eine tüchtige Sängerschaft nach ein paar ernsten Proben ohne weiteres befriedigend zu Gehör bringen kann, sondern mit einem umfangreichen und zumteil ausgesucht schwierigen Programm, dessen Bewältigung in erhebender und wahrhaft schöner Form auch bei den günstigsten Voraussetzungen an Stimm-Material und technischer Durchbildung des Einzelnen eine energische, fleißige Arbeit und Feilung, eine Hingabe des besten und stärksten Willens, eine begeisterte Sangesfreude beim Chor wie bei seinem Leiter erfordern mußte. Zum Vortrage gelangten gemischte Chöre, vier-, sechs-, sieben- und achtstimmig, Soli von Frauenstimmen und Klaviervorträge, insgesamt 24 Stücke, woraus sich der Umfang und die Vielseitigkeit des musikalischen Programms ergibt. Die Aula des königlichen Gymnasiums, in der das Konzert stattfand, war bis auf den letzten Platz von einem glänzenden Publikum der Zivil- und Militärkreise besetzt, u. a. waren zugegen der Gouverneur Exzellenz von Schack und Herr Erster Bürgermeister Dr. Hasse, der als Vorsitzer des Vereins zur Bekämpfung der Tuberkulose in dieser Veranstaltung so vortrefflich das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden gewußt hatte. „Palmsonntagmorgen", eine wuchtige Komposition von M. Bruch mit dem Text Emanuel Geibels, die zu den Lieblingsstücken unseres Kaisers zählt und von ihm immer wieder zu Gehör verlangt wird, eröffnete die Vortragsfolge und gab dem starken Chor Gelegenheit, seine in allen Stimmen gleich hochwertigen Kräfte spielen zu lassen. Die Klangwirkung war bei einer sehr günstigen Akustik ausgezeichnet, der Ton stets rein bis zum letzten Hauche. Nach einem zweiten Chor „Nord und Süd" von Schumann brachte Frau Grote drei Altsoli zu Gehör. Mit großem Genusse mußte man dieser Stimme lauschen, die in der Tiefe zwar nicht übermäßig kräftig, der aber in allen Tonlagen eine gleichmäßige, seltsam reizvolle Färbung von der Natur verliehen wurde. Besonders in weichen, schwärmerischen Tönen machte sich diese schöne Ausstattung des Organs vortrefflich geltend und erzielte große Erfolge. Eine Schumannsche Komposition „Der arme Peter" für Mezzosopran wurde dann von Fräulein Gehrmann vorgetragen, deren stimmliche Begabung sich schon aus dieser kleinen Probe erwies, wenn auch für die Beurteilung ihrer gesanglichen Leistungskraft noch kein Maßstab daraus gewonnen werden kann. Fräulein Busse wartete nun mit zwei Glanzstücken am Flügel auf, dem „Liebestraum" von Liszt und Chopins Nocturno in E-dur, die mit beachtenswerter Technik und einer hohen Auffassung gespielt wurden. Recht fröhliche Stimmung erweckten mehrere Duette der Damen Frau Davitt und Frau Wewiorka, insbesondere mit dem Wiegenliede aus „Des Knaben Wunderhorn". Die Stimmen, die sich hier zu gemeinsamem Schaffen verbanden, gaben später in Einzelvorträgen Beweise ihres hohen Wertes. Der Chor erprobte sich weiter an bedeutenden Aufgaben, die ihm unter der temperamentvollen, straffen Leitung seines Dirigenten Herrn Wewiorka wohl gelangen. Ein Organ, das spielend allen Anforderungen gerecht wurde und, abgesehen von der legeren Nichtbeachtung eines Wortanfanges, sich seine Stücklein zurecht gefeilt hatte wie den Zierat eines schönen Geschmeides, an dem alles blitzt und funkelt, offenbarte sich in den Altsoli „Der Sieger" und „Frühlingstag", die Frau Wewiorka sang. Erlebt sonst häufig der musikalische Genuß durch den Mangel des ästhetischen eine Trübung, so war hier auch verwöhnten Ansprüchen in jeder Beziehung genügt. Mit natürlicher Anlage verbanden sich eine vortreffliche Schulung und scheinbar unbegrenzte Mittel, ohne daß der selbstsichere Klang in Höhe und Tiefe irgendwelche Einbuße erlitten hätte. Auch Frau Davitt, von der wir drei Sopranvorträge hörten, verfügt über eine Stimme von zarter, schmiegsamer Schönheit, die zwar nicht ohne Anstrengung die schweren Aufgaben meistert und in ihrer Stetigkeit und Fülle nicht über einen unbeschränkten Spielraum verfügt, aber in Wohllaut und Modulationsfähigkeit ihresgleichen sucht. Die Begleitung der Lieder vollführte im Wechsel mit dem Dirigenten des Vereins Herr Albricht mit verständnisreicher Anpassung. Der Dirigent, Herr Wewiorka, entfaltete auf dem Flügel eine hohe Virtuosität. Seine beiden Vorträge fanden sehr starken Beifall; besonders gefiel der „Große Militärmarsch" von Schubert-Taussig. Mit den Schlußchören legte der Verein sich besondere Ehre ein. Er brachte noch u. a. eine sehr anmutige Komposition seines Dirigenten zu Gehör und trug als Schlußstück das dramatisch bewegte Schumannsche Lied „Zahnweh" vor, das an die Gesangstechnik die denkbar höchsten Anforderungen stellt. Aber auch hier führte Herr Wewiorka mit genialer Sicherheit über alle Klippen seinen Chor zur Vollendung. So war der Erfolg des Konzertes in allen Teilen sehr befriedigend, wovon auch das Publikum mit seinem freudigen Beifall Zeugnis gab. Auch der materielle Ertrag der Veranstaltung ist recht erfreulich. Nach Abzug der Unkosten, deren Hälfte dankenswerter Weise der Mozartverein übernommen hat, konnten 180 Mark an den Verein zur Bekämpfung der Tuberkulose abgeführt werden.

---

8. April: Sonnenaufgang 5.22 Uhr,
Sonnenuntergang 6.43 Uhr,
Mondaufgang 5.39 Uhr,
Monduntergang 9.12 Uhr.

Jedermann staunt, wie kräftig er ist.

„Vom 4. Monat an bekam mein kleiner Paul Scotts Emulsion und hat sich durch ihren ständigen Gebrauch zu einem kräftigen, munteren Kinde entwickelt. Überraschend war die anhaltende Gewichtszunahme, sowie die geradezu sichtbare Steigerung der Körperkräfte des Kleinen. Nach einer überstandenen Operation ist das ständige Einnehmen Ihrer Scotts Emulsion laut Aussage des Arztes für den Kleinen von großem Werte gewesen, um ihn wieder hoch zu bringen. Heute staunt jedermann, wie kräftig und munter der Knabe ist, und wie sicher er überall herumläuft."

Wiesdorf, 25. Sep. 1911. 3.-Straße 3. (gez.) Frau Gustav Wichelhaus.

Wohlschmeckend, leicht bekömmlich und deshalb auch für den kindlichen Körper ausnutzungsfähig — das sind die Vorzüge von Scotts Emulsion. In den entsprechenden, kleinen Mengen verabreicht, läßt Scotts Emulsion die zarten Geschöpfchen wieder aufblühen und erstarken, und zwar oft in so überraschender Weise, daß sie kaum wiederzuerkennen sind. Freilich ist es nötig, bei der Marke „Scott" zu bleiben, denn nur diese hat sich seit bald 40 Jahren glänzend bewährt.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

KÖNIGL. Natürliches Mineralwasser FACHINGEN — von hervorragendem Wohlgeschmack — KÖNIGL. Natürliches Mineralwasser FACHINGEN — von grosser Bedeutung für die Gesundheit — KÖNIGL. Natürliches Mineralwasser FACHINGEN — Literatur durch die Brunnen-Inspektion in Fachingen (Reg.-Bez. Wiesbaden). — KÖNIGL. Natürliches Mineralwasser FACHINGEN

Bekanntmachung.

Zum Verkauf von Nachlaßsachen steht Termin auf

Mittwoch den 9. April 1913,

vormittags 9 Uhr,

im **St. Jakobshospital** an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Thorn den 1. April 1913.

Der Magistrat,

Abteilung für Hospitalsachen.

Kaufmännische Fortbildungsschule zu Thorn.

Der Unterricht in der kaufmännischen Fortbildungsschule hat am 2. April 1913 begonnen. Geschäftsunternehmer, die schulpflichtige Gehilfen oder Lehrlinge beschäftigen, werden darauf hingewiesen, daß sie gesetzlich verpflichtet sind, die Gehilfen oder Lehrlinge zum Schulbesuch anzumelden, zu demselben regelmäßig und rechtzeitig zu schicken bezw. abzumelden. Die Anmeldung hat nach § 6 des Ortsstatuts spätestens am 14. Tage nach der Annahme in das Geschäft, die Abmeldung spätestens am 3. Tage nach der Entlassung zu erfolgen.

Die Anmeldung bezw. Abmeldung, ebenso die Nachsuchung von Beurlaubungen und die nachträgliche Entschuldigung von unerlaubten, jedoch plötzlich notwendig gewordenen Versäumnissen, hat bei dem Leiter der kaufmännischen Fortbildungsschule, Herrn Rektor Lottig, am Montag, Mittwoch und Donnerstag, von 3 bis 3½ Uhr, im Handbibliothekzimmer der hiesigen Knabenmittelschule (Erdgeschoß, Eingang von der Gerstenstraße) zu erfolgen.

Thorn den 4. April 1913.

Das Kuratorium der kaufmännischen Fortbildungsschule.

Bekanntmachung,

betreffend die gewerbliche Fortbildungsschule zu Thorn.

Die Gewerbeunternehmer, welche schulpflichtige Personen (Lehrlinge, Gesellen, Gehilfen und Fabrikarbeiter) beschäftigen, weisen wir hiermit auf ihre gesetzliche Verpflichtung hin, diese Arbeiter zum Schulbesuch in der hiesigen Fortbildungsschule anzumelden und anzuhalten bezw. sie von demselben abzumelden, wie dies in den §§ 6 und 7 des Ortsstatuts vom 27. Oktober 1891 folgendermaßen festgesetzt ist:

§ 6.

Die Gewerbeunternehmer haben jeden von ihnen beschäftigten, noch nicht 18 Jahre alten gewerblichen Arbeiter spätestens am 14. Tage, nachdem sie ihn angenommen haben, zum Eintritt in die Fortbildungsschule bei der Ortsbehörde anzumelden und spätestens am 3. Tage, nachdem sie ihn aus der Arbeit entlassen haben, bei der Ortsbehörde wieder abzumelden. Sie haben die zum Besuche der Fortbildungsschule Verpflichteten so zeitig von der Arbeit zu entlassen, daß sie rechtzeitig und, soweit erforderlich, gereinigt und umgekleidet im Unterricht erscheinen können.

§ 7.

Die Gewerbeunternehmer haben einem von ihnen beschäftigten gewerblichen Arbeiter, der durch Krankheit am Besuche des Unterrichts behindert gewesen ist, bei dem nächsten Besuche der Fortbildungsschule hierüber eine Bescheinigung mitzugeben. Wenn sie wünschen, daß ein gewerblicher Arbeiter aus dringenden Gründen vom Besuche des Unterrichts für einzelne Stunden oder für längere Zeit entbunden werde, so haben sie dies bei dem Leiter der Schule so zeitig zu beantragen, daß dieser nötigenfalls die Entscheidung des Schulvorstandes einholen kann. Arbeitgeber, welche diese An- und Abmeldungen überhaupt nicht oder nicht rechtzeitig machen oder die von ihnen beschäftigten Lehrlinge, Gesellen, Gehilfen und Fabrikarbeiter ohne Erlaubnis aus irgend einem Grunde veranlassen, den Unterricht in der Fortbildungsschule ganz oder teilweise zu versäumen, werden nach dem Ortsstatut mit **Geldstrafen bis 20 Mark** oder im Unvermögensfalle mit **Haft bis zu drei Tagen** bestraft.

Der Unterricht in der gewerblichen Fortbildungsschule für das kommende Sommerhalbjahr hat am 2. April begonnen. Die Anmeldung neuer Schüler erfolgt am **Dienstag und Freitag jeder Woche, abends von 6 bis 6½ Uhr bei dem Herrn komm. Gewerbeschuldirektor Busse im Zimmer Nr. 4 des Gewerbeschulgebäudes (Erdgeschoß) Eingang (Hauptportal) gegenüber dem Gerichtsgefängnis.**

Nachmeldungen und Abmeldungen werden vom Herrn Gewerbeschuldirektor Busse am Dienstag und Freitag jeder Woche zu derselben Zeit entgegengenommen.

Thorn den 3. April 1913.

Das Kuratorium der Gewerbeschule.

Vorbereitung für alle Arten von Examina und Nachhilfestunden

von geprüftem, erfahrenem, akademischem Lehrer. Guter Erfolg und Referenzen, Pension.

Anfragen unter **X. Y. Z. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein sehr gutgehendes

Geschäft

sofort günstig abzugeben. Zur Uebernahme gehören 1500—2000 Mk. Angebote unter **K. Z.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

„Was trägt man?"

Beiträge zur Orientierung über die neuesten Herren- u. Damenmoden.

Ausgabe Frühjahr und Sommer 1913.

Das Büchlein enthält interessante, anregende und belehrende Artikel über Themata aus dem Reiche der Mode sowie zahlreiche Kunstdruck-Illustrationen mit Darstellungen der neuen Herren-Moden.

Kostenlos von

B. Doliva, Artushof, Thorn.

A. Bresslein, Tapezierer und Dekorateur,

Thorn, Schuhmacherstr. 2,

Absolvent der Dekorationsschule zu Berlin, empfiehlt sich zur

Uebernahme jeder Art Polster- und Dekorationsarbeit.

Ständiges Lager in Messing-Portièrenstangen. — Chaiselongues. — Sophas.

Spezialität: Extraanfertigung.

Panama- und Strohhüte

werden in **eigener** Fabrik **sachgemäß** auf **neu** gereinigt.

Panamahüte von 1.50 M., Strohhüte von 75 Pf. an.

„Edelweiß",

Färberei, chem. Reinigungsanstalt und Weißwäscherei, Fabrik und Laden Graudenzerstr. 1/7, Telephon 475.

Wanderer-Fahrräder

zu ermäßigten Preisen.

Von höchster Vollendung. Paris 1900: Grand Prix.

Vertreter:

Walter Brust, Thorn.

Radioaktive Schwefelbäder,

Schlammbäder, Solbäder, Schwefel- und Sol-Inhalationen, russ.-röm. u. elektr. Bäder, Zandersaal.

Königl. Bad Nenndorf bei Hannover

1. Mai—30. Sept.

Bewährt bei: Rheumatismus, Gicht, Ischias, Hautkrankheiten, Skrofulose der Kinder, Frauenleiden usw.

Kurkapelle, Militärkonzerte, Theater und andere Vergnügungen.

Druckschriften frei durch die Königl. Bade-Verwaltung.

GICHT GICHT

SANATORIUM Kudowa

Badearzt Dr. Hugo Herrmann

Spezialanstalt zur Behandlung aller **Herzkrankheiten.**

Mineralbäder des Bades Kudowa im Hause.

Prospekte frei.

Katalog frei!

Obst-, Allee- und Zierbäume.

Massenanzucht aller Arten und Formen, Coniferen, Rosen und Erdbeerpflanzen.

A. Rathke & Sohn, Praust (Danzig),

Handelsgärtnerei, **Baumschulen,** Samenhandlung.

Samen, erstklassig und hochkeimfähig.

Katalog frei!

Geldlose

zur Coburger Geldlotterie,

Ziehung 8.—12. April 1913,

Hauptgew. 100 000 Mk.,

hat noch abzugeben

Gust. Ad. Schleh Nachfl.

Königl. Dom. Zaskotsch

bei Hohenkirch Wpr.

hat jederzeit sprungfähige und jüngere

Zuchtbullen

aus seiner reinblütigen westpr. Herdbuchherde abzugeben; dieselbe untersteht zwecks freiwilliger Tuberkulosebekämpfung der Aufsicht der Landwirtschaftskammer.

Panamas u. Strohhüte

nimmt noch zur Wäsche an

Gustav Grundmann.

Meinen geehrten Kunden zur gefl. Kenntnis, daß ich jetzt

Grabenstr. 16, 2. Etg.,

wohne (auch Eingang Bäckerstr. 35).

F. Bojarowski, Modistin.

+ Herren. +

Verlangen Sie sofort meine G.-Liste. 40 Pfg. in Marken f. Porto und Verpackung. Diskreter Versand.

„Hygiea-Versand", Danzig.

Bansin hinter Heringsdorf. Eins der schönsten **Ostsee-Bäder!** Auskunft durch die Badedirektion grat.

Besohlungen, Reparaturen,

sowie

Neuanfertigung von Schuhwaren

jeglicher Art bei billigster, schnellster und sauberster Ausführung.

Besohlanstalt, Schillerstraße 19.

3 Oleander billig zu verkaufen **Bergstr. 48.**

Zu verkaufen

Zirka 50 gebrauchte

Fahrräder

für jeden annehmbaren Preis zu verkaufen, sowie

zirka 25 gebrauchte

Nähmaschinen,

ebenfalls spottbillig.

E. Straßburger

Thorn, Brückenstr. 17.

Zu verkaufen:

1 kiefernes Bettgestell mit Matratze,
1 kiefernes Kinderbettgestell,
1 Brennabor-Fahrrad,
1 Kinder-Patentschreibpult.

Zu erfragen **Breitestr. 36, 2.**

Neue Möbel!

Achtung!

Alte Möbel!

Kleiderschränke, Vertikow, Kücheneinrichtungen. Auch stehen verschiedene guterhaltene Gegenstände zum Verkauf bei

Arnold Naftaniel,

Bäckerstraße 16, im Laden.

Teilzahlung gestattet.

Ein ländliches

Grundstück

von 4 Morgen Land, mit Obst- und Gemüsegarten, massiven Gebäuden, 4 Wohnungen, einem massiven Stall, passend für einen Viehhändler, steht zum sofortigen Verkauf.

Kostmann, Rudak.

Bruteier

von echten, rebhuhnfarb. Italienern verk. à Mandel (15 Stück) 3,50 Mk.

Frau Schirrmeister Luwe,

Fort Bülow.

Eine gut erhaltene

Remington-Schreibmaschine

zu verkaufen Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Bettgestelle, Kleiderschränke, Blumentisch, Ampeln

für Petroleum u. a. m. zu verkaufen **Marienstr. 7, 1.**

Gut verzinsbares Grundstück

(Mocker) mit kl. Anzahl. z. verk. Auskunft bei **Eisenhardt,** Altst. Markt 18.

Fast neue, modern gearbeitete Kleider und Kostüme

billig zu verkaufen **Bachestr. 6, 2.**

Eine Plüsch-Garnitur

ist bill. zu verk. **Mocker,** Königstr. 30.

Mehrere guterhaltene Kummet-

Kutsch- und Arbeitsgeschirre

stehen zum Verkauf bei

Th. Wroblewski, Mellienstr. 90.

1 großes Grammophon

mit Platten ist billig zu verkaufen **Bromberger Vorstadt,** Rosenowstr. 2.

Ein neuer Fleischerwagen

(Berliner) steht preiswert zum Verkauf bei **Joh. Nowak, Schmiedemstr., Thorn, Jakobsvorstadt.**

Zu kaufen gesucht

Alte Sättel

kauft

Sattlermeister **A. Stephan.**

Breslau 3, Freiburger Strasse 42

Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt

gegr. 1903, für die **Einj.-Freiw.-, Fähnrichs-, Seekadett.-, Primaner- u. Abiturienten-Prüfung,** sowie zum Eintritt in die **Sekunda** einer höher. Lehranstalt. **Streng geregeltes christl. Anstaltspensionat.** Seit 1911 auch **besondere Damen-Kurse** für die **Primaner-** und **Abiturienten-Prüfung.** Bisher **bestanden** bereits **628** Prüflinge, darunter **83 Abiturienten.**

Seit Januar 1910 **bestanden 303** Zöglinge, darunter **49 Abiturienten** (darunter **16** Damen), **16** für **Oberprima, 38** (dar. 1 Dame) für **Unterprima, 56** (dar. 16 Extraneer) für **Obersekunda, 58** für **Untersekunda** u. **59 Einj.**

Prospekt. Telephon Nr. 11 687.

Sanitätsrat Dr. Warschauer's Heilanstalt in Soolbad Hohensalza.

Vorzügliche Einrichtungen. — Mäßige Preise.

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prosp. fr.

Gardinen

Teppiche

Prachtvolle Muster. — Grösste Auswahl.

Billigste Preise.

Leinenhaus Chlebowski

Breitestr., Ecke Brückenstr.

Ein Ponygeschirr,

möglichst hellfarbig, zu kaufen gesucht. Angebote unter **S. T. 477** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Geld u. Hypotheken

Geld-Darlehn ohne Bürgen. Ratenrückzahlung, diskret, reell und schnell v. Selbstg.. **Schlevogt, Berlin 94,** Roßstr. 8. Rückp.

5000 Mk.

auf Schuldschein und gegen Hinterlegung eines Hypothekenbriefes über 12000 Mk. zu 6 Prozent auf 3 Jahre gesucht. Angebote unter **A. K.** an die Geschäftsder „Presse".

Wohnungsgesuche

Wohnung

von 6—7 Zimmern und 2 Zimmern zu Bureauzwecken, Mittelpunkt der Stadt, von sofort oder 1. Juli gesucht. Angeb. mit Preis unter **M. S.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsangebote

Kleines, möbl. Zimmer,

eventl. mit Pension, billig zu vermieten **Windstraße 5, 2, links.**

1 gut möbl. Zimmer

von sof. zu vermieten **Mellienstr. 90.**

Möbl. Vorderz. m. sep. Eing. von sof. bill. zu verm. **Schillerstr. 19, 1.**

Ein oder zwei gut möbl. Zimmer von sof. zu verm. **Strobandstr. 1.**

Möbl. Wohnung zu vermieten **Gerstenstr. 10.**

Möbl. Zimmer mit auch ohne Pens. z. verm. **Elisabethstr. 10, 2.**

Die von mir seit 7 Jahren innegehabte

Wohnung

von 5 Zimmern ist von gleich oder 1. Juli zu vermieten. Besichtigung vormittags 11 Uhr.

J. Skok, Schillerstr. 12, 2.

3- evtl. 4-Zimmerwohnungen,

mit und ohne Bad, billig von sofort zu vermieten.

Heinrich Lüttmann, G. m. b. H., Mellienstr. 129.

Balkonwohnung 4 Zimmer, Küche und Mädchengelaß, per sofort zu vermieten Neustädt. Markt 11.

Wilhelmplatz 6, 2. Etg.

Die seit 16 Jahren von Herrn Geheimen Justizrat **Lippmann** bewohnte Wohnung, 7 Zimmer nebst reichlichem Wirtschaftsräumen ist vom 1. 4. 13 zu vermieten

Zu erfragen beim **Portier, Hof.**

Brückenstr. 20, 1. Etg.,

von sofort zwei leere Vorderzimmer zu vermieten.

Kleine Wohnung sofort zu vermieten Klosterstr. 10, pt., l.

Hochparterre: neue, sehr hübsche, geräumige

2-Zimmerwohnung,

Waldstraße 26, Badeeinrichtung, reichliches Beigelaß, von sofort zu vermieten. Zu erfragen bei

Baumstr. **Soppart,** Fischerstraße.

Wohnungen

von 2 Zimmern sof. zu vermieten

Lipinski, Schulstraße 16.

Möbl. Offizierswohnung

preiswert zu vermieten in der Mitte der Bromb. Vorstadt. Wo, sagt die Geschäftsst. d. „Presse".

Möbliertes Zimmer

zu vermieten **Marienstr. 9, 1.**

6-Zimmerwohnung

mit reichl. Zubehör, neu renoviert, vom 1. 4. zu vermieten **Mellienstr. 136, 1.** Eventl. Pferdestall. Zu erfr. Friedrichstraße 2 4, 1, von 11—1 Uhr.

Dreizimmerwohnung

mit Gas und allem Zubehör, 1. Etage, vom 1. April zu vermieten

Sedanstr. 5a.

in der Nähe des Bayerndenkmals.

Gt. möbl. Vorderzim. z. vm. Bäckerstr. 26, p.

Gut möbl. Zimmer evtl. mit Pens. von sofort oder später zu vermieten **Parkstr. 13, 3, l.**

Wohnungen

von 5 Zimmern in der 2. Etage, von 6 Zimmern in der 3. Etage, renoviert, mit großem Balkon (nach Garten gelegen) und allem Zubehör, der Neuzeit entsprechend, von sogleich zu vermieten.

A. Roggatz, Schuhmacherstraße 12.

Eine Stube, große Küche

von sofort zu vermieten **Hofstr. 17.**

Möbl. Zimmer, sep. Eing., mit Pens. 55 M., sof. z. verm. **Windstr. 5, 3.**

Parterrewohnung

sofort zu vermieten. Zu erfragen **Bäckerstraße 3, 2.**

2 Zimmer, Küche,

reichl. Zubehör, an kleine Familie vom 1. 7. zu vermieten **Waldstraße 92,** an Ulanenkaserne, **Weiss.**

2 kleine Wohnungen,

11 u. 14 Mk., zu verm **Mellienstr. 89.**

1 Wohnung, 1 Stall mit Remisen, 1 Werkstätte

zu vermieten **Bergstr. 41.**

3 gr. Geschäftskellerräume,

unter der Post gelegen, beste Lage, von sofort zu vermieten. Daselbst ist noch 1 gr. Keller, als Lagerraum passend, zu vermieten **P. Gehrz,** Mellienstr. 85.

Schlafstelle

zu haben **Kirchhofstraße 54.**

Pferdestall zu vermieten **Araberstr. 14.**

Gartenland,

ca. 1 Morgen, auch qm-weise, verpachtet, **Carus,** Mocker, Bahnhofswinkel 10.

Nr. 81. Thorn, Dienstag den 8. April 1913. 31. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

158. Sitzung vom 5. April, 10 Uhr.

Am Ministertisch: von Trott zu Solz.

Die Einzelberatung des **Kultusetats** (4. Tag) wird fortgesetzt beim Kapitel

Universitäten.

Abg. Funck (fortschrittliche Volkspartei): Die anfangs starken Zweifel über die Möglichkeit einer eigenen Frankfurter Universität können im Hause als überwunden gelten; auch die finanzielle Grundlage ist gesichert. Wegen Erhöhung einiger Professorengehälter wird sich Frankfurt sicher nicht an den Staat wenden; dies nehme der Vertreter Marburgs, Abg. Bredt, zur Kenntnis. Wenn Marburg im Extraordinarium mit 570 000 Mark erscheint, so kann Abg. Dr. Bredt wahrlich zufrieden sein. Den romantischen Zauber kleiner Universitäten wie Heidelberg, Göttingen und Marburg bestreite ich nicht. Deshalb sind die Großstädte für Universitäten noch nicht ungeeignet.

Abg. Heine (nationalliberal): Die Ausführungen des Abg. Liebknecht haben meine Freunde mit Entrüstung erfüllt. Es ist eine Qual, anhören zu müssen, wie dieser Redner alles verhöhnt, was uns lieb und teuer ist, und es tut uns in der Seele weh, daß da alles in den Staub gezogen wird, was jedem Patrioten heilig ist. Von der Frankfurter Universität fürchte ich eine Schädigung auch Göttingens. Für diese Universität sollte nunmehr umso energischer gesorgt werden.

Abg. Graf Moltke (freikonservativ): Von der beabsichtigten Hamburger Universität muß Kiel schwere Benachteiligung befürchten.

Abg. von Savigny (Zentrum): Die Zulassung der Frauen an Universitäten hat sich sehr gesteigert. Nachdem der Bundesrat auch über die ärztliche Approbation der Frauen entschieden hat, ist das medizinische Studium der Frau näher zu regeln. Den Wünschen der Extraordinariate und Privatdozenten werden wir noch mehr entsprechen müssen. Hinsichtlich der Frankfurter Universität müssen finanzielle Bedenken fortbestehen. Auffällig ist die Beitragspflicht der Stadt Münster. Hat man Berlin je einen Beitragszwang zugemutet? Die von angesehenen Halleschen Rechtslehrern eingerichteten Wiederholungskurse sind leider eingestellt worden. Die Bemerkungen des Abg. Liebknecht waren skandalös. In jedem Parlament der Welt wäre ein solcher Redner in irgend einer Weise von der Tribüne verschwunden. Diese Rede hat unser vaterländisches Empfinden gröblich verletzt. Erziehungsversuche an diesen Herren haben wir längst aufgegeben. Wir müssen aber verlangen, daß sie auf das Empfinden der Mehrheit Rücksicht nehmen. Gerade Liebknecht hat ja offenbar stets die Absicht, uns zu verletzen. (Lebhafter Beifall rechts und im Zentrum; Abg. Liebknecht: Wir sind doch in keiner Teegesellschaft!)

Abg. Dr. Wagner-Breslau (freikonservativ): Die Zulassung von Ausländern muß sich in bestimmten Grenzen halten. Das stolze Wort: Germania praeceptor mundi hat sich jedenfalls in der Technik schwer bestraft. Redner befürwortet Breslauer Universitätswünsche. Der Titel Dr. med. vet. sollte endlich zugelassen werden.

Minister von Trott zu Solz: Die Vorredner haben in der Hauptsache Einzelwünsche vorgetragen, die allerdings eine verblüffende Sachkenntnis verrieten. Diese war so groß, daß bei mir der Gedanke kam, ob nicht die Dozenten etwas nachgeholfen haben. (Heiterkeit.) Zur Frankfurter Frage muß ich gegenüber Abg. von Savigny feststellen, daß die finanzielle Seite befriedigend gelöst ist. Natürlich werden wir für unsere staatlichen Universitäten weiter sorgen, soweit es die Finanzen gestatten. Wir brauchen den Wettbewerb der Frankfurter Universität nicht zu fürchten, können vielmehr nur wünschen, daß Hamburg eine recht gute Universität schafft. Auch ich bedauere die Preisgabe der Halleschen Wiederholungskurse.

Abg. Schmedding (Zentrum): Die maßlosen und beweislosen Angriffe Liebknechts auf die Stadt Münster weise ich zurück. Das Wohlwollen des Ministers für die Universität Münster begrüßen alle Westfalen in der Hoffnung, daß sich der Staat dieser Hochschule noch weiter annimmt.

Ein Kommissar des Finanzministers: Die Provinz Westfalen hat zu den Kosten der münsterischen juristischen Fakultät 125 000 und zum Ausbau der medizinischen Fakultät 240 000 Mark beigetragen. Bei dem Interesse der Provinz war ein solcher Beitrag gerechtfertigt.

Abg. von Gescher (konservativ): Die Provinz Westfalen hat zwar Beiträge zur Universität Münster beschlossen, aber sie kann nicht damit einverstanden sein, daß die Höhe des Beitrages vom Staat festzusetzen sei.

Minister von Trott zu Solz: Ich hoffe, mit der Provinz Westfalen zur Verständigung zu kommen. Der Beitrag Westfalens wird weder einseitig vom Staat noch von der Provinz festgesetzt. Die Herren aus Westfalen haben jedenfalls allen Grund, zufrieden zu sein.

Abg. Styczinski (Pole) beschwert sich unter Heranziehung eines Spezialfalles darüber, daß man polnischen Studenten die Lektüre polnischer Blätter verbiete.

Ein Regierungsvertreter sagt Prüfung des Falles zu.

Abg. Freiherr von Schenk zu Schweinsberg (konservativ) bespricht die zum Fall Jülicher erschienene Broschüre. Diese macht den Fehler, daß sie das Präsentationsrecht der Universität mit dem Berufungsrecht verwechselt. Würde der Minister im Sinne der Broschüre verfahren, so könnte er kaum noch auf allgemeines Vertrauen rechnen. Wir dürfen dem Volk nicht das Heiligste nehmen, auch nicht unter dem Deckmantel der akademischen Lehrfreiheit.

Abg. Dr. Pachnicke (fortschrittliche Volkspartei): Das Vorschlagsrecht der Fakultäten darf nicht angetastet werden. Die Fakultäten haben nicht blos Seelsorger zu liefern, sondern auch die wissenschaftliche Freiheit zu hüten. Das Wohlwollen des Ministers lenke ich erneut auf die Kinderklinik in Königsberg.

Ein Kommissar: Dafür bringt der nächste Etat größere Mittel.

Abg. Dr. Liebknecht (Sozialdemokrat): Die meisten russischen Studenten kommen zu uns, weil die Juden an russischen Universitäten gewöhnlich nicht ankommen. Der Prozentsatz der Ausländer wird aber überschätzt. Münster habe ich nicht geschmäht; man soll aber die kleinen Universitäten nicht herausstreichen. Meine Bemerkungen über den Geist der deutschen Studenten halte ich aufrecht. (Unruhe.)

Abg. Dr. Mugdan (fortschrittliche Volkspartei): Der Hallesche Studentenstreik ging auf sachliche Beweggründe zurück und verweist uns auf das Reformbedürfnis des medizinischen Unterrichts.

Abg. Strosser (konservativ): Liebknecht hat sich vergeblich bemüht, seine gestrigen Bemerkungen abzuschwächen. Die Studentenschaft wird seine Schmähung nicht vergessen.

Ein Schlußantrag wird angenommen. Das Kapitel „Universitäten" wird bewilligt.

Kleine Vorlagen über die **Errichtung neuer Amtsgerichte** werden in erster und zweiter Lesung angenommen.

Es folgt die erste Lesung des Entwurfs über die

obligatorische ländliche Fortbildungsschule

in sechs weiteren Provinzen.

Abg. von Gescher (konservativ): Wir begrüßen die Vorlage, wenn wir auch bedauern, daß sie über den Gegenstand des Unterrichts nichts sagt. In einem späteren größeren Gesetz ist dies nachzuholen. Mit dem Minister wünschen wir, daß die Fortbildungsschule auf religiös-sittlicher Grundlage aufgebaut ist. Der Sonntagsunterricht läßt sich nicht überall vermeiden. Kommissionsberatung ist wohl nicht nötig.

Abg. Dr. Dittrich (Zentrum): Den Widerstand gegen den obligatorischen Religionsunterricht verstehen wir nicht. Wir beantragen Kommissionsberatung.

Abg. Dr. Schroeder-Kassel (nationalliberal): Ausschußberatung sollte doch überflüssig sein; sie würde dem Scheitern des Entwurfs gleichen. Der obligatorische Religionsunterricht läßt sich nicht durchführen.

Abg. Freiherr von Zedlitz (freikonservativ): Dem trete ich bei.

Die Beratung wird vertagt. — Montag: Fortsetzung, Kultusetat.

Schluß 4 Uhr.

Deutscher Reichstag.

132. Sitzung vom 5. April, 2 Uhr.

Am Bundesratstische: Kühn.

Das Haus erledigt die Rechnungen für den Reichshaushaltsetat für 1910 und die Rechnungen für den Etat der Schutzgebiete des gleichen Jahres ohne Erörterung endgiltig in 3. Lesung.

Es folgt der

Etat des Reichstages.

Abg. Bassermann (ntl.) empfiehlt Annahme der Resolution betr. Gewährung freier Eisenbahnfahrt während der Dauer der Legislaturperiode. Der Wunsch ist ein berechtigter. Die freie Fahrt wird doch nicht zu agitatorischen Zwecken benutzt, sondern zur Wahrung der Interesse des Wahlkreises. Die Freifahrt sollte bald gewährt werden, damit man nicht auf den Gedanken kommt, daß zwischen Wehrvorlagen und Freifahrt ein Zusammenhang besteht. (Heiterkeit.) Nehmen Sie auch unsere Resolution auf Überweisung der Wahlprüfungen an einen besonderen Gerichtshof an. (Beifall.)

Abg. Stücklen (Soz.): Solange sich der Reichstag diese Behandlung gefallen läßt, wird der Bundesrat nicht daran denken, eine Änderung eintreten zu lassen. Der Überweisung der Wahlprüfungen an einen besonderen Gerichtshof können wir nicht zustimmen. 40 Jahre hat der Reichstag seine Mandate selbst geprüft, nun soll er sich ein Armutszeugnis ausstellen. Dem können wir nicht zustimmen. Die Wahlprüfungskommission sollte auch in der sitzungsfreien Zeit arbeiten.

Abg. Dr. van Calker (ntl.): Wenn wir auf ein Reichstagsrecht verzichten sollen, so müssen schon durchschlagende Gründe vorliegen. Aber die Entscheidung ruht doch nicht in der Kommission, sondern im Hause, und das kann nicht schnell genug arbeiten. Unsere Resolution bezweckt lediglich eine Nachprüfung der ganzen Frage. Die Entscheidung im Parlament ist eine Machtentscheidung, wie es ja auch nicht anders sein kann. Der Reichstag hat ja selbst die Wahlprüfungen des elsaß-lothringischen Landtages dem Oberlandesgericht überwiesen. Warum sollten nicht die Reichstagswahlen dem Reichsgericht oder einem anderen überwiesen werden. Ein Wahlprüfungsamt am Oberverwaltungsgericht, bestehend aus Richtern und Abgeordneten, wäre die geeignete Instanz. In England ist man diesen Weg gegangen.

Abg. Dove (fortschr.): Ich beantrage, diese Resolution der Geschäftsordnungskommission zu überweisen. Der freien Fahrt stimmen wir zu. Das Recht der Wahlprüfungen muß dem Reichstage erhalten werden.

Abg. Dr. Spahn (Ztr.): Die Prüfung der Wahlen erfolgt nach der Verfassung durch das Plenum, nicht durch die Kommission. Wir sind gegen den Antrag, haben aber nichts gegen die Überweisung an die Geschäftsordnungskommission.

Abg. Dr. Arendt (Rp.): Die Gewährung von Freifahrten liegt im öffentlichen Interesse. Ihr können wir nur zustimmen. Der Überweisung der Wahlprüfungen an einen Gerichtshof stimmen wir zu. Der Reichstag kann sein Recht ruhig einem Gericht übertragen. In rein formalen Entscheidungen sollte das Gericht, in politischen Fällen der Reichstag den Ausschlag geben.

Abg. Dr. Neumann-Hofer (fortschr.): Die Verhältnisse bei den Wahlprüfungen sind ja bedeutend besser geworden. Der Präsident bemüht sich, sie so schnell wie möglich zur Erledigung zu bringen. Dafür können wir ihm dankbar sein. Vielleicht könnte man der Kommission die endgiltige Entscheidung übertragen. Vielleicht könnte man sogar die Kommissionsverhandlungen öffentlich machen.

Abg. Fischer-Berlin (Soz.): Auch wir sind für Überweisung an die Geschäftsordnungskommission. Die Überweisung an einen Gerichtshof könnte auch nicht die skandalöse Beeinflussung durch Landräte, wie sie in Schwetz festgestellt wurde, verhindern. Auch die Richter sind nicht unabhängig. Wenn es überhaupt noch unabhängige Richter gibt — — (Vizepräsident Dr. Paasche erklärt diese Bemerkung für unzulässig) — ich habe nur den Zweifel, wie ihn auch andere Parteien geäußert haben. (Sehr richtig! bei den Soz.) Redner geht ausführlich auf Reichsgerichtsentscheidungen in politischen Prozessen ein und wird vom Vizepräsidenten Dr. Paasche zur Sache gerufen.)

Abg. Bernstein (Soz.): Die englischen Richter entscheiden auch nicht unparteiisch in Wahlprüfungen. Das sollten die Herren, die für das englische System eintreten, berücksichtigen.

Abg. Dr. van Calker (ntl.): Wir stützen unseren Vorschlag nicht auf das englische System. Wer einem Richter Parteilichkeit vorwirft, begeht ein schweres Unrecht. (Bravo!)

Abg. Bernstein (Soz.): Ich wollte nicht die Unparteilichkeit der Richter angreifen. Aber manchmal können sich die Richter über gewisse Anschauungen nicht hinwegsetzen.

Die Erörterung schließt. Die Resolution betr. Wahlprüfungen wird der Geschäftsordnungskommission überwiesen, die betr. freier Fahrt wird mit großer Mehrheit angenommen.

Der Rest des Etats wird genehmigt.

Es folgt die Besprechung des Kapitels

Veteranenbeihilfe

des Etats für das Reichsschatzamt.

Abg. Erzberger (Ztr.) erstattet den Kommissionsbericht.

Reichsschatzsekretär Kühn: Ich muß es mir versagen, über die künftige Gestaltung der Beihilfe nähere Mitteilungen zu machen, da die Vorbereitungen zur Neuregelung noch nicht abgeschlossen sind. Im übrigen kann ich nur auf meine Erklärungen in der Kommission verweisen.

Abg. Prinz v. Schoenaich-Carolath (ntl.): Falls vor Beratung der Wehr- und Deckungsvorlagen eine entsprechende Vorlage nicht gemacht werden kann, werden wir beantragen, den zur Erhöhung der Beihilfen nötigen Betrag in die Wehrvorlagen hineinzuarbeiten. Wiederholt ist eine Erhöhung auf 150 Mark als notwendig bezeichnet worden. Die dazu erforderlichen 7—8 Millionen können wir gewiß noch aufbringen. Vielleicht ließe sich sogar dieser Betrag erhöhen. Die ärztliche Untersuchung muß kostenfrei ausgeführt werden, sofern sie die Kosten nicht tragen können.

Abg. Schöpflin (Soz.): Das, was mehr getan wird, ist ungenügend. Die angekündigte Neuregelung muß sehr vorsichtig beurteilt werden. Die Untersuchung der Bedürftigkeit ist viel zu langwierig; sie muß beseitigt werden. Eine Verdoppelung der Summe ist notwendig. Wer weiß, ob eine Neuregelung kommen würde, wenn nicht eine Militärvorlage in Aussicht stände.

Die Verfolgung Pigelots.

Skizze von J. H. Rosny.

Autor. Übersetzung v. Gutti Alsen-Königsberg.

(Nachdruck verboten.)

Zu der Zeit, da ich der Sicherheitspolizei angehörte, erzählte Lascombre, gab es einen Einbrecher namens Pigelot, der auch den Beinamen Rabe und Matrasse führte, und der noch nie von der Polizei gefaßt worden war. Er war ein Eremit unter den Räubern, das heißt, er lebte einsam für sich allein. Die Vielseitigkeit seiner Tricks machte seine Festnahme noch schwerer. Es ist bekannt, daß die Mehrzahl der Einbrecher ihre bestimmten Gewohnheiten hat, und daß man an der Art des Arbeitens oft diesen oder jenen wiederkehrenden Dieb erkennt. Matrasse mußte sich wohl einer großen, berufsmäßigen Gelehrsamkeit erfreuen: denn er ahmte bald diesen, bald jenen Verbrecher nach. Unaufhörlich führte er uns auf falsche Fährten. Ich selbst hatte ihm sieben- oder achtmal vergebens nachgestellt und eine Menge unschuldiger Leute an seiner Stelle festgenommen. Ich trug ihm diese Scharte nach und verlor keine Gelegenheit, ihm wieder nachzuspüren. Er wußte das und schrieb mir von Zeit zu Zeit ein höhnisches Wort, indem er besonders darauf bedacht war, es an das Polizeiamt zu adressieren, und noch dazu auf offener Postkarte.

Es machte seine Festnahme besonders schwierig, daß er nur bares Geld oder Banknoten stahl. Und außerdem schien er eine ganz teuflische Witterung für gute Gelegenheiten zu haben. Niemals kehrte er unverrichteter Sache heim. Er richtete seine Mühe unfehlbar auf reiche Rentiers, die flüssiges Geld im Hause hielten. Selten trug er weniger als fünftausend Frank als Beute davon, und fast immer war es eine noch größere Summe. Nach geschehener Tat ruhte er sich aus. Er mußte wohl friedliche und wenig kostspielige Lebensbedürfnisse haben, denn oft blieb er achtzehn Monate lang tatenlos. Es geschah nach einer dieser Ruhepausen, daß er die Affäre Gripardon ausheckte.

Gripardon war ein alter Bettler, der sich nebenbei mit Wucher beschäftigte. Er wohnte im vierten Stockwerk eines baufälligen Hauses der Rue des Lavandières-Sainte-Opportune und lieh sein Geld besonders an die Händler und Händlerinnen der Quatre-Saison aus. Seine Geschäfte gingen gut: er besaß zwei zusammenhängende Häuser an der Tombe-Issoire und hundertundzehntausend Frank, von denen er einen Teil auf der Bank und den andern in seiner Bude aufbewahrte. Gripardon verließ seine Behausung nur Montags von ein bis vier Uhr, um seine verschiedenen Geschäfte zu erledigen. Seine Mieten erhielt er direkt zuhause, aus den Händen seiner Portiers. Natürlich drechselte Matrasse das Geschäft an einem Montag. Er hatte eine glänzende Einnahme. Sie betrug ungefähr zweiundzwanzigtausend Frank in lauter Papierscheinen, und er sandte einen Hundertfrankschein der Verwaltung der Halle mit der spöttischen Weisung, sie unter die bedürftigen Händler und Händlerinnen der Quatre-Saison zu verteilen.

Ich wurde mit der Erforschung dieses Diebstahls betraut und setzte allen erdenklichen Eifer an die Sache. Doch nach vierzehntägiger Tätigkeit war ich noch nicht zu dem leisesten Schatten eines Resultats gelangt. Und ich war bereits ganz verzweifelt, als die Festnahme eines Strolches mir zu einer gewissen Spur verhalf. Dieser Vagabund hatte in der Nähe des Kanals bei Saint-Quentin einen Mann getroffen, der ihn mit Braten bewirtet, ihm hundert Sous geschenkt und ihm verschiedene Ratschläge zum Einbrechen gegeben, die mich stutzig machten . . . Ob mit Recht oder Unrecht, ich glaubte die Art von Matrasse zu erkennen und machte mich nach der Picardie auf.

Ich kam nach Saint-Quentin, dessen Industrie diesen Ort zu einem der schmutzigsten im ganzen Frankreich gemacht hat. Ich machte mich daran, die Straßen, die Ufer des Kanals, ja selbst die sumpfigen Distrikte, die an die Stadt grenzen, abzulaufen. Nach Verlauf von acht- und vierzig Stunden glaubte ich, Matrasse in der Person eines einfach gekleideten Burschen mit nachlässigen Manieren zu erkennen. Weshalb? Ich weiß es selbst nicht: unser Beruf entbehrt nicht eines gewissen Instinktes, der, wie das Herz, Gründe hat, die dem Verstande unbekannt sind. Der mir verdächtige Mann angelte gern in dem Kanal, etwa drei oder vier Kilometer vom Hafen entfernt. Nun wäre ja diese Beschäftigung nicht auffallend, wenn der Mann ein Einwohner des Ortes gewesen wäre. Doch das war nicht der Fall. Ich vergewisserte mich ohne Mühe, daß er in einem Hotel wohnte und niemand bekannt war. — — —

Ich hätten den entscheidenden Coup sofort ausführen können. Obgleich ich mit der größesten Sorgfalt maskiert war (denn ich besitze den Ruf, ein Muster der Verkleidungskunst zu sein), so würde doch eine Nuance, ein Nichts, genügt haben können, um von dem scharfsinnigen Pigelot erkannt zu werden . . . Von der heilsamen Furcht der Gerichtspersonen geleitet, zog ich es vor, meine Nachforschungen zu vervollständigen und mir die notwendige Machtvollkommenheit zu verschaffen. Aber abgesehen von diesen Prinzipien, überwachte ich meinen Mann aus der Ferne, und ich zweifle, daß er mich auch nur ein einzigesmal deutlich gesehen hat.

An einem Sonnabend faßte ich meinen Entschluß und stellte mich, in einiger Entfernung von einem einheimischen Helfershelfer gefolgt, in dem Hotel „Zu den drei Heiligen" ein. Das Hotel selbst war überwacht, und trotzdem hatte der Vogel sein Nest vorsorglich verlassen . . . Doch er konnte nicht weit davon sein. Es gelang mir, seine Fährte in der Richtung des Kanals wiederzufinden. Und ich hatte das Glück, meinen Angler auf der Brücke stehen zu sehen.

Es würde zu weit führen, alle Phasen der Verfolgung zu beschreiben. Nachdem Matrasse in der Richtung der Sümpfe geflohen war, schwenkte er plötzlich feldeinwärts ab. Ich war hinter ihm her wie eine Rothaut. Niemals habe ich soviel Witterung, niemals soviel Glück entwickelt. Mehrmals, wenn ich seine Spur unrettbar verloren glaubte, gaben ein Bauer oder irgendein Gassenbube mir einen nützlichen Hinweis auf seinen Weg.

In der Dämmerstunde befanden Matrasse und ich uns in der Nähe eines neuen sumpfigen Terrains. Das Tier schien im Verenden, und obgleich auch mein Helfer zeitweise ganz „fertig" war, fürchtete ich nichts. Ich war kräftig, leichtfüßig und bis zu den Zähnen bewaffnet.

* * *

Die Sonne war soeben untergegangen, als Matrasse sich auf eine kleine Brücke flüchtete, die zu einer Art Insel führte. Ich folgte ihm entschlossen. Die Erde war schlüpfrig, und schlammiges Wasser spritzte an den Gräsern in die Höhe. Pigelot begann zu laufen. Plötzlich sprang er mit großem Satze über einen Morast und gelangte auf einen zweiten Steg, der eigentlich nur ein einziges morsches Brett war. Die-

Reichsschatzsekretär Kühn: Jeder einzelne Fall wird von uns eingehend geprüft und Abhilfe geschaffen, wo solche nötig. Im übrigen wollte ich heute nur meine Erklärungen in der Kommission unterstreichen, aber in keiner Weise abändern. (Beifall.)

Abg. Baumann (Ztr.): Die Erhöhung ist eine Notwendigkeit. Veteranen sollten nicht betteln gehen müssen. Wir erwarten, daß noch in dieser Session uns eine Vorlage zugeht. (Beifall.)

Ein Vertagungsantrag wird angenommen.

Montag 2 Uhr: Wehrvorlagen in Verbindung mit dem Militäretat, Deckungsvorlagen.

Schluß 5,30 Uhr.

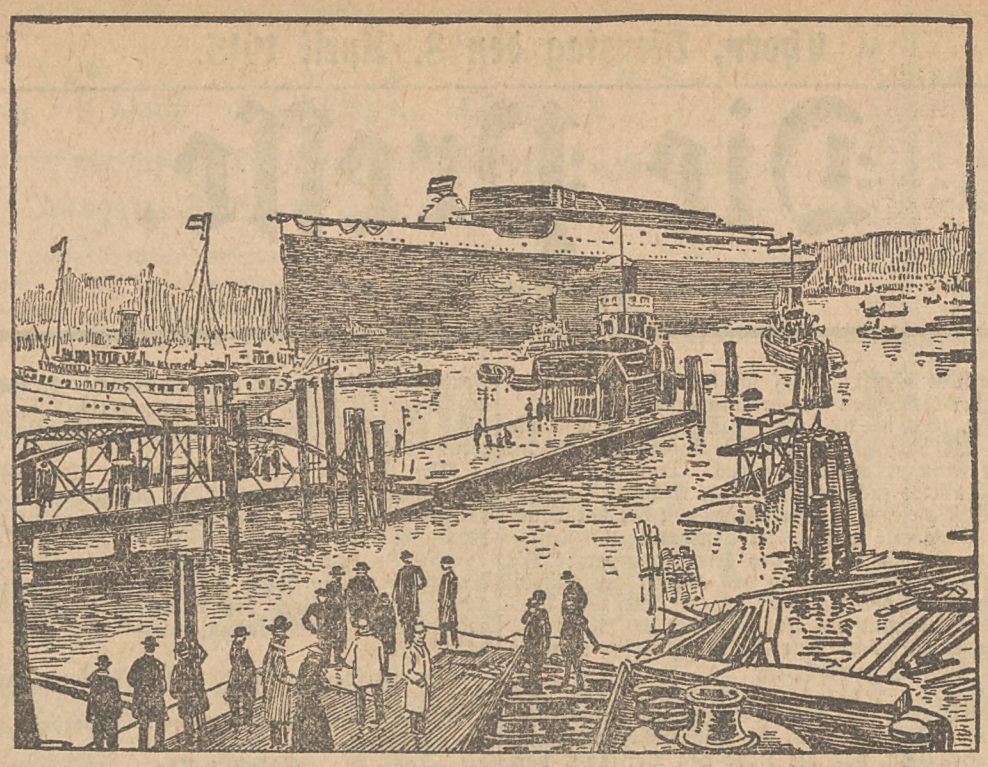
Nationalliberaler Parteitag für Preußen.

Hannover, 6. April.

Unter zahlreicher Beteiligung von Delegierten aus allen Teilen der Monarchie fand hier der 4. preußische Vertretertag der nationalliberalen Partei statt. Den Verhandlungen ging eine **öffentliche Volksversammlung** am Abend vorher voraus, die überaus stark besucht war und in der der Führer der nationalliberalen Partei, Reichstagsabgeordneter Bassermann, über das Thema **„Reichspolitik"** sprach. Er führte aus: Reges politisches Leben geht durch unser Volk und durch die nationalliberale Partei. Der ganze Zeitcharakter erfordert diese lebendige Betätigung unseres Bürgertums in Stadt und Land. Mit Wehmut denken wir in diesen Tagen zurück an die Bismarcksche Politik, unter der Deutschland in der Welt anerkannt war. Aber auch Fürst Bismarck hatte schon in den 70er Jahren mit wachsender Sorge kommenden internationalen Verwickelungen entgegengesehen. Vor allem machte Fürst Bismarck der Gang der russischen Politik Sorge. Das drohende Aufkommen der panslawistischen Strömung in Rußland führte Bismarck zu dem Bündnis mit Österreich. Wiederholt wies Fürst Bismarck Bündnisse mit Rußland zurück, weil er sich sagte, daß ein solches Bündnis Deutschland abhängig machen würde von der russischen Politik. Die Geschichte wird lehren, ob Fürst Bismarck damit recht hatte. Aber Fürst Bismarck war auf der andern Seite von Anfang an auch bestrebt, ein Zusammengehen von Rußland und Frankreich zu verhindern. Jedoch dieses Aneinanderrücken von Rußland und Frankreich kam. Wenn heute die **internationale Politik** unter einem Überschwang des französischen Nationalgefühls leidet und wenn in Frankreich auch in diesen Tagen Revanchegelüste zutage treten, so ist die Ursache dafür darin zu suchen, daß Frankreich eine starke Anlehnung an Rußland hat. Es ist die Zeit, in der Deutschland mit aller Macht in die Weltpolitik hineinsteuerte. Man erkannte damals die Notwendigkeit der Schaffung einer starken Flotte neben einem starken Kriegsheer als einer nationalen Notwendigkeit. (Stürmischer Beifall.) Weiter sehen wir, daß in dieser Zeit der Weltpolitik sich allenthalben nationalistische und imperialistische Strömungen zeigen. Es ist nichts falscher, als wenn man die imperialistische Politik verknüpft mit der Idee, daß eine solche Politik die Politik ehrgeiziger Herrscher sei. (Sehr richtig!) Die Sozialdemokratie spricht auch jetzt wieder von einer österreichischen Cäsarenpolitik am Balkan. Nichts ist falscher als das! Die imperialistische Politik wird gemacht vom autokratisch regierten Rußland, vom parlamentarisch regierten England und vom radikalsozialistisch regierten Frankreich. (Lebhafte Zustimmung.) Gerade in diesen drei Staaten der Tripleentente zeigt sich am stärksten, wie der imperialistische Gedanke in den verschiedensten Regierungsformen zum Ausbruch kommt. Wir sehen im fernen Osten Asiens Vorgänge, die man nur als Weltvorgänge bezeichnen kann. Alle diese Vorgänge muß man sich vor Augen halten, wenn man an die Beurteilung der **deutschen Militärvorlage** herangeht. (Sehr richtig!) Das starke Ausdehnungsbedürfnis der Völker muß naturgemäß Reibungsflächen erzeugen. Wir haben ja in den letzten Jahren mehrmals vor der Gefahr eines Krieges gestanden. Wir treiben stets friedliche Politik, und wir wären in diese kriegerische Verwickelung nur hineingezogen worden. Kriege, die sich aus diesen Reibungsflächen ergeben, sind keine dynastischen Kriege, wie es die Sozialdemokratie hinzustellen versucht, sondern es sind die großen Interessen der Völker selbst und die Rassengegensätze, die verschärfend auf die Lage einwirken und die Kriegsgefahr so nahe rücken. (Lebhafte Zustimmung.) Aus dieser ganzen Entwicklung der letzten Jahre ergibt sich eine **starke Verschiebung und Verschlechterung der internationalen Lage auch für Deutschland.** Die Militärvorlage zieht aus dieser internationalen Lage die für Deutschland notwendigen Konsequenzen. Die Militärvorlage ist nicht aggressiv gegen irgendeine Nation gerichtet, sondern sie ist lediglich bestimmt, Deutschland für jede Eventualität zu sichern. Deshalb ist der **Standpunkt der nationalliberalen Reichstagsfraktion** der, daß sie angesichts dieser internationalen Lage bereit ist, auf den Boden der allgemeinen Wehrpflicht zu treten, die in der Militärvorlage als nationale Pflicht hingestellt wird. (Stürmischer Beifall.) Wir wollen dafür sorgen, daß der letzte Mann, der die Waffen tragen kann, auch in der Waffe ausgebildet wird. Und nun zu den **Deckungsvorlagen!** Es ist manches über die Stellung unserer Partei hierzu durch die Presse gegangen, viel unrichtige und viel verfrühte Nachrichten und besonders zahlreiche Kombinationen phantasiebegabter und sehr eifriger Journalisten. (Heiterkeit.) Im Vordergrunde des Interesses steht der **Wehrbeitrag.** Wir sind bereit, auf den Boden des Prinzips dieser Vorlage zu treten. Wie sie im einzelnen ausgestaltet wird, wird sich zeigen. Wochenlange Kommissionsberatungen werden vieles umgestalten, und manches wird nicht so bleiben, wie die Regierung es vorgeschlagen hat. In manchen Bestimmungen wird schon deswegen eine Änderung eintreten müssen, weil sie den Erfordernissen der **sozialen Gerechtigkeit** nicht in vollem Umfange entsprechen. (Stürmische Zustimmung.) Ich will der Regierung das Zeugnis nicht vorenthalten, daß sie bemüht gewesen ist, den Besitz heranzuziehen. Ob der Weg, den sie dabei eingeschlagen hat, richtig ist, möchte ich aber bezweifeln. (Stürmische Zustimmung.) Das gilt insbesondere für das neue System der **veredelten Matrikularbeiträge,** das offenbar nach hartem Kampf im Bundesrat zur Annahme gelangt ist. Der Standpunkt der nationalliberalen Partei ist der, daß sie die Einführung einer allgemeinen Besitzsteuer, einer Reichsvermögens- oder Reichserbschaftssteuer nach wie vor als eine Notwendigkeit betrachtet. (Stürmischer Beifall.) Das ist doch schließlich auch ein sehr einfacher Grundsatz. Wenn das Reich so große Anforderung für Heer und Flotte im Interesse der Aufrechterhaltung der Machtstellung des Reiches stellt, wenn es eine so große Reichsmilitärvorlage verlangt, dann entspricht es der Natur der Dinge, daß dafür vom Reich Steuern erhoben werden und nicht erst der Umweg über die Landesgesetzgebung gemacht wird. (Stürm. Beifall.) Und noch eins. Die Lasten sind groß und schwer, die unser Volk trägt, und die es willig trägt. Aber wir meinen, wenn das der Fall ist, wenn derartige Anforderungen an alle Schichten des Volkes gestellt werden, dann soll man auch den notwendigen freiheitlichen Entwicklungen kein Hemmnis mehr entgegenstellen. (Stürmischer Beif.) Das gilt vor allem für gewisse Grundsätze der Gleichberechtigung. Wir haben gestern in der Budgetkommission des Reichstages uns stundenlang unterhalten über die Ausbildung unserer deutschen Diplomaten. Ich will keine herbe Kritik an Personen üben, obwohl man das könnte. (Heiterkeit.) Soldaten allein tun es nicht, auch auf die Tätigkeit der Diplomatie im Frieden kommt es an. (Sehr richtig!) Ich stehe nun lange im politischen Leben, und ich bin in der Politik alt geworden; aber ich muß sagen, der Respekt vor dem deutschen Volk ist mir von Jahr zu Jahr gewachsen, der Respekt vor dieser kolossalen Leistungsfähigkeit, vor diesem Fleiß, vor diesem Eifer und vor dieser Zähigkeit, mit der wir in allen Schichten und Kreisen unserer Bevölkerung diesen doch so hart und scharf gewordenen Kampf ums Dasein führen. Wenn ich daran denke, dann träume ich von einer Zeit, in der diese Besten des Volkes auch an ersten Stellen der Diplomatie stehen werden. (Minutenlanger Beifall.) Der Grundton, der durch unser Volk geht, ist ein tiefer und ernster Ton. Es ist die feste Entschlossenheit, die Opfer zu bringen auf dem Gebiete der nationalen Wehr, die gebraucht werden müssen. (Minutenlanger stürmischer Beif.) Landtagsabgeordneter Schiffer hielt darauf einen Vortrag über das Thema: **„Staatspolitik."** Er führte aus, daß Staatspolitik und Reichspolitik nicht immer Gegensätze seien, sie sollen keine Gegensätze sein, sondern Hand in Hand arbeiten.

Auf dem heutigen **Vertretertage** führte den Vorsitz der Vizepräsident des preußischen Abgeordnetenhauses Geh. Justizrat Dr. Krause-Königsberg. Den erweiterten Vorstand bildeten die Abgeordneten Senator Dr. Finck-Hannover und Landgerichtsdirektor v. Campe-Hildesheim. Der Vorsitzer eröffnete die Versammlung mit einem Hoch auf den Kaiser. — Nachdem Senator Finck die Teilnehmer namens des hannoverschen Landesverbandes begrüßt hatte, nahm der Führer der preußischen Nationalliberalen Geheimrat Dr. Friedberg, das Wort, um den vorliegenden **Wahlaufruf** für die kommenden Landtagswahlen zu begründen. Der Redner hält sich in seinen Ausführungen im wesentlichen an den Aufruf selbst, der einleitend auf die Wahlrechtsreform zu sprechen kommt. Die nationalliberale Partei habe alles getan, um ein neues und gerechtes Wahlrecht zu erreichen, die Bemühungen seien aber an den Konservativen und am Zentrum gescheitert. Die nationalliberale Partei fordere auf das Allerbestimmteste, daß die Regierung die Wahlreform als eine der ersten Aufgaben der kommenden Legislaturperiode betrachte. Die Partei lehne entschieden die Einführung des gleichen Wahlrechts ab, verlange aber geheime und direkte Wahl und Beseitigung der Drittelung der Urwahlbezirke und Vermehrung der Zahl der Abgeordneten. Sie verwerfe ferner die rein mechanische Einteilung der Wahlkreise nach der Volkszahl, es werde eine Abgrenzung verlangt in Berücksichtigung von Land und Leuten. Die Partei bekämpfe mit allen gesetzlichen Mitteln die Sozialdemokratie, die darauf ausgehe, die bestehende Gesellschaftsordnung umzustoßen und an deren Stelle eine rücksichtslose Klassenherrschaft zu setzen. Die Partei fordere eine Reform der inneren Verwaltung in Anpassung an unser Wirtschaftsleben. Unserer Landwirtschaft und Industrie soll der Zollschutz erhalten bleiben, die Partei widersetze sich dem Abbau der Zölle. Ferner trete die Partei für die Erhaltung des notwendigen Seuchenschutzes ein. Die innere Kolonisation müsse mit allen Mitteln in der Form von Bauernansiedlungen gefördert werden. Die Bildung von Fideikommissen müsse möglichst erschwert werden. Der gewerbliche Mittelstand bedürfe nach wie vor der Unterstützung und Förderung. Hier werde u. a. verlangt Aufhebung des Paragraphen 100 q der Gewerbeordnung und Schutz gegen den Bauschwindel. Die Fürsorge für die Arbeiterschaft erfordere auch in Zukunft die größte Aufmerksamkeit, aber ebenso der Schutz der Arbeitswilligen. Die wirtschaftliche Lage der Beamten und Lehrer hätte sich gebessert, wenn irgendwo noch Mißstände vorhanden, werde die Partei bemüht sein, sie zu beseitigen. Auf geistigem Gebiete fordere die Partei Freiheit in Denken und Handeln, in Wissenschaft und Kunst. Die Besetzung der Staatsämter dürfe nur nach Fähigkeit, nicht nach Geburt, Religion oder Vermögen erfolgen. Schließlich verlangt der Aufruf noch Schutz der Ostmarken und der Nordmark. In der **Debatte** wurden verschiedene Abänderungswünsche laut, denen zumteil Rechnung getragen wurde. Darauf wurde der Wahlaufruf einstimmig genehmigt. — Es gelangte ferner folgender **Antrag** zur Annahme: **„Der 4. Allgemeine preußische Vertretertag der nationalliberalen Partei spricht die Erwartung aus, daß bei den kommenden preußischen Landtagswahlen die Wahlkreisorganisationen und die Kandidaten gegenüber der Sozialdemokratie keinerlei Verpflichtungen übernehmen.**

Darauf wurde der Parteitag von dem Vorsitzer mit den üblichen Dankesworten für geschlossen erklärt.



Der Stapellauf des „Vaterland" in Hamburg.

Auf der festlich geschmückten Werft von Blohm & Voß in Hamburg lief das für die Hamburg-Amerika-Linie erbaute Schwesterschiff des „Imperator" glücklich vom Stapel. Das Schiff, das den Namen „Vaterland" erhielt, ist wie der „Imperator" ein Turbinenschnelldampfer, aber noch 3000 Registertonnen größer als jener. Als Prinz Rupprecht von Bayern, der als Vertreter des Prinzregenten Ludwig den Taufakt vollzog, erschienen war, hielt Bürgermeister Dr. Schröder die Festrede. Im Anschluß an diese Rede taufte der Prinz das Schiff auf den Namen „Vaterland". Um einen Anlegeplatz für das Schiff in Newyork zu erhalten, mußten die der Hamburg-Amerika-Linie in Newyork gehörigen Piers in Hoboken beträchtlich erweitert werden. Als Liegestelle in Deutschland dient dem Schiff der erweiterte Hafen in Cuxhaven. Der Bau des „Vaterland" soll so beschleunigt werden, daß der Dampfer nach einem Jahre, im Frühjahr 1914, fahrbereit sein wird.

---

jesmal erwartete der Räuber mich ... Ich hätte ihm mißtrauen müssen, doch der Kampf erregte mich fieberhaft, und schon befand ich mich inmitten des Brettes, als es nachgab ... Ich verlor das Gleichgewicht, fiel hinunter und versank mit dem Kopf zuerst in einer übelriechenden, öligen Flüssigkeit ...

Da ich des Schwimmens unkundig bin, so war dies ein fürchterlicher Augenblick. Je mehr ich mich sträubte, umso ernster wurde meine Lage. Das Wasser drang in großen Mengen bei jedem Atemzuge in meine Brust: ein fürchterliches Erstickungsgefühl begann sich geltend zu machen.

Plötzlich fühlte ich etwas auf mich zustürzen, mich packen und emporziehen. Mein Kopf kam in die frische Luft hinauf. ... Ich fand mich auf dem Grase liegend wieder. Ein freundliches und doch spöttisches Gesicht beugte sich über mich und eine sanfte Stimme sprach:

„Armer Kerl, diesmal kommst du noch gut davon ... Ich möchte trotz allem doch nicht deinen Tod auf dem Gewissen haben."

Dann durchwühlte mich eine Hand, nahm mir meine Papiere und meine Waffen fort, während die Stimme fortfuhr:

„Mußt mir nicht böse sein, alter Kunde ... So ist das Leben! Auf Wiedersehen!"

Er verschwand in der roten Dämmerung. Ich war voller Wut, und doch hatte er mir das Leben gerettet! Da ich mich dem nicht aussetzen wollte, ihn ein anderesmal festzunehmen, so zog ich es vor, aus dem Polizeidienst zu scheiden.

Was Pigelot anbetrifft, so machte er noch zwei- oder dreimal von sich reden, bevor er auf immer verschwand. Ob er gestorben, ob er ehrlich geworden, wer weiß es. In jedem Falle hat die Anthropometrie niemals seine Maße erhalten können.

Kultur von Frühlingsgemüsen.

Von Hofgärtner B. Beut.

(Nachdruck verboten.)

Zu den Frühjahrsgemüsen rechnet man unter Umständen auch die als Spinate behandelten Blattgewächse, wie den Spinat selbst, von dem wir aber hier absehen, dann die verschiedenen Meldenarten — Atriplex, Chenopodium —, den Erdbeerspinat — Blitum —, den Gänsefuß — Aegopodium Podagravia L. —, die Angelikawurzel, die Eispflanze — Mesembryanthemum crystallinum L. —, den neuseeländischen Spinat, Viereckfrucht — Tetragonia expansa L. —, den englischen Spinat — Rumex Patientia L. — u. a., weil sie teils als ausdauernde Gewächse ziemlich zeitig austreiben, teils im Herbst ausgesät, im Winter und zeitigen Frühjahr ihre Blätter liefern. — Viele der angeführten Pflanzen wachsen durch ganz Deutschland bis hinauf nach Schleswig wild oder kommen doch verwildert vor und nur wenige stammen aus fremden Ländern und müssen im Mistbeet kultiviert, oder doch dort aus Samen angezogen und dann ins freie Land gepflanzt werden. — Von den wildwachsenden oder verwildert vorkommenden Gewächsen wollen wir bis auf zwei hier absehen, obgleich die jungen Blätter mehrerer der Atriplex- — die auch kultiviert werden —, der Chenopodium- und Blitum-Arten ein ebenso schmackhaftes Gemüse liefern wie der Spinat, mit dem sie derselben natürlichen Pflanzenfamilie angehören. Es würde auch für den Laien eine zu große Kenntnis ihrer botanischen Kennzeichen zu ihrer Auffindung und Einsammlung gehören, als daß wir sie empfehlen könnten. — Wirklich empfehlenswert und auch vielfach angebaut ist aber als Spinat die Rumex Patientia L., der englische Spinat, eine Ampfer-Art ohne den sauren Geschmack der anderen Arten. Sie liefert den ganzen Sommer hindurch ein dem Spinat gleichendes Gemüse, übertrifft diesen jedoch darin, daß sie ausdauert, und nicht, wie jener, frisch gesäet werden muß. — Die Pflanze wächst von Süd-Frankreich und Piemont bis hinauf nach Holstein wild und verlangt bei der Kultur kräftige Düngung und freie Lage. Dabei hat man dafür zu sorgen, daß die Blütenstiele stets sorgfältig entfernt und die Beete alle 3—4 Jahre gepflanzt — umgelegt — werden.

Hierher gehört auch noch der Gänsefuß, auch Gösch oder Giersch genannt. Die Pflanze Aegopodium Podagravia L. wächst überall in Deutschland in Gebüschen wild und wird in Gärten, wohin sie vielleicht einmal unabsichtlich verschlagen wurde, durch ihre weit auslaufenden Wurzeln, die sich überall hin, selbst in das engverzwängte Wurzelgeäst unserer Obststräucher einzwängen, ein äußerst lästiges und schwer zu vertilgendes Unkraut. Die im Frühjahr jung erscheinenden Blätter sollen ein recht wohlschmeckendes Gemüse liefern, wenigstens habe ich sie früher in meiner dienstlichen Stellung öfter in die Küche des Hofchefs liefern müssen, mich aber nie dazu aufschwingen können, selbst durch dieses Beispiel dazu angetrieben, den Geschmack praktisch zu erproben.

Weiter ist hier zu erwähnen das Eiskraut, Mesembryanthemum crystallinum L., als ein nicht selten kultiviertes Spinatgemüse. Das Eiskraut ist eine einjährige, in Südafrika einheimische Pflanze, die bei uns nur in Mistbeeten gezogen werden kann, wenigstens erreichen die Blätter der ins freie Land gepflanzten Pflänzchen nicht entfernt die Größe der unter Glas gezogenen. Man säet die Samen im zeitigen Frühjahr wie die anderer Samengewächse ins kalte Mistbeet, verstopft sie dann, und verpflanzt schließlich in einen kalten abgetriebenen Mistbeetkasten in 40—50 Ztm. Entfernung. Zu Anfang, bis zum Anwachsen geschlossen, und etwas schattig gehalten, kann man später die Fenster ganz entfernen, und braucht sie höchstens bei starken Regengüssen oder anhaltendem Regenwetter wieder aufzulegen, da die Pflanze etwas zum Faulen neigt; die zuweilen tellergroßen, dickfleischigen mit glashellen Zellen bedeckten Blätter ersetzen sich nach dem Abschneiden rasch wieder und liefern ein zwar etwas weichliches, aber durch pikante, kräftige, gewürzige Zutaten immer noch ein gesundes, wohlschmeckendes Gemüse.

Ein ähnliches, jedenfalls schmackhafteres Spinatgemüse liefert der „Neuseeländische Spinat" die Viereckfrucht, Tetragonia expansa L. Die einjährige Pflanze stammt, wie der Name sagt, aus Neuseeland, von den Freundschafts-Inseln, aus China und Japan. Die Samen säet man im April und Mai, wenn keine Nachtfröste mehr zu befürchten sind. ins freie Land — oder schon im März ins Mistbeet, zum Auspflanzen in guten lockeren Gartenboden in sonnige Lage in 50 bis 80 Zentimeter Entfernung. Noch besser gedeiht auch diese Pflanze bei uns, wenn man abgetragene Mitbeete dazu verwenden kann, in denen man sie später etwas beschatten muß. Die Pflanzen erfordern im Sommer ziemlich viel Feuchtigkeit, aber sonst bei der Kultur keine besondere Aufmerksamkeit. Beim Gebrauch schneidet man nicht die Blätter allein ab, sondern kürzt die ganzen Zweige bis auf 2—3 Augen ein, wodurch die Pflanze sich dann von selbst verjüngt und die abgeschnittenen Zweige sehr bald ersetzt.

Mannigfaltiges.

(Schlimme Tage für die Kintöppe) sind angebrochen. Während in Berlin unter dem Druck der neuen städtischen 150 Kintopp-Besitzer ihre Etablissements zu schließen genötigt waren, haben sich die thüringischen Staaten zu einer gemeinsamen Gesetzgebung gegen das Kinematographenwesen zusammengefunden, der sich auch die preußischen Teile Thüringens anschlossen. Nach den neuen Gesetzen sind Personen unter 17 Jahren nur zu Jugendvorstellungen zuzulassen, deren jedesmaliges Programm der vorherigen Genehmigung durch die Polizeibehörde bedarf. Zwischen der Jugendvorstellung und derjenigen für Erwachsene hat eine längere Pause zu liegen. Übertretungen werden streng bestraft. Die Filmfabriken machen verzweifelte Anstrengungen, ihren Bildern den Anstrich gediegener Kunstschöpfungen zu geben. Das Neueste auf dem kinematographischen Markte ist eine „Film-Biographie" Richard Wagners. Bekanntlich bietet eine italienische Filmvertriebs-Anstalt schon den „Parsifal" im Lichtbild und ein Berliner Kinotheater führt seinem Publikum den Christenroman „Quo vadis?" im Film dramatisiert vor.

(Vergiftungen infolge Kakaogenusses.) In Freiburg in Br. fanden Donnerstag zwei Knaben im Alter von 7 und 9 Jahren auf einem Schuttabladeplatz eine Konservenbüchse, in der sich offenbar mit Rattengift vermischter Kakao befand. Nachdem beide von dem Inhalte der Büchse genossen hatten, erkrankten sie alsbald unter Vergiftungserscheinungen. Die jüngere ist noch in der Nacht gestorben, die älteren hoffen die Ärzte am Leben zu erhalten.

(Umzugssorgen.) Die Stadtverwaltung von Solingen hat zum April-Umzugstermin achtzehn Familien, die anderweitig keine Wohnung erhalten konnten, eine solche verschaffen müssen. Es handelte sich hierbei keineswegs um schlechte Mietzahler, die Leute konnten vielmehr keine Wohnung bekommen, weil sie eine größere Kinderzahl haben. Eine größere Anzahl Wohnungen in Privathäusern ist noch nicht vermietet, die Vermieter lassen die Wohnungen aber lieber leerstehen, als daß sie kinderreiche Familien aufnehmen. Am 1. April mittags saßen noch zehn Familien mit ihren Sachen auf der Straße, der Polizei blieb nichts anderes übrig, als die Leute in den alten städtischen Häusern am Heidberg unterzubringen, den ihres schlechten Zustandes wegen abgerissen werden sollten.

(Große Unterschlagungen) hat der Kassierer Riesterer in dem Freiburger Bankhaus J. A. Krebs begangen. Der Fehlbetrag erreicht nach den Untersuchungen die Höhe von 90 500 Mark. Die Veruntreuungen sind durch raffinierte Fälschungen begangen worden; die Depotbestände sind unangetastet geblieben.

(Große Unterschlagungen eines Rechtsanwaltes.) In der Nacht vom 31. März zum 1. April hat sich in Hamburg Dr. Siegfried Lehmann erschossen. Wie die „Vossische Zeitung" erfährt, hat er verschiedene Vermögensverwaltungen gehabt und diese um rund 700 000 Mark geschädigt. In einem hinterlassenen Briefe gibt der Selbstmörder die Unterschlagungen zu und gesteht, daß Gegenwerte überhaupt nicht vorhanden sind. Die Verbrechen liegen teilweise schon um mehrere Jahre zurück. Luxuriöses Leben und auch verfehlte Spekulationen sind die Ursache zu den Unterschlagungen gewesen. L. hinterläßt eine Frau und drei Kinder.

(Eine Bluttat verübte in Mainz der 24jährige frühere Zwangszögling und jetzige Händler Schmitt, indem er dem zweiunddreißigjährigen Tagelöhner Haas die Hauptschlagader am rechten Oberschenkel durchstach. Auf dem Transport nach dem Krankenhaus starb der Verletzte. Der Täter wurde verhaftet, gibt die Tat zu, will sich aber in Notwehr befunden haben.

(Feuersbrunst.) In Nußdorf bei Oberndorf an der Salzbach brach am Sonnabend in einem Gasthause ein Brand aus. Das Feuer, dessen Ausbreitung vom Winde begünstigt wurde, ergriff die Kirche, der Kirchturm stürzte ein, die Kirche brannte aus und ist gleichfalls dem Einsturz nahe. Es sind schon 21 Häuser eingeäschert. Aus Salzburg wurde militärische Hilfe requiriert.

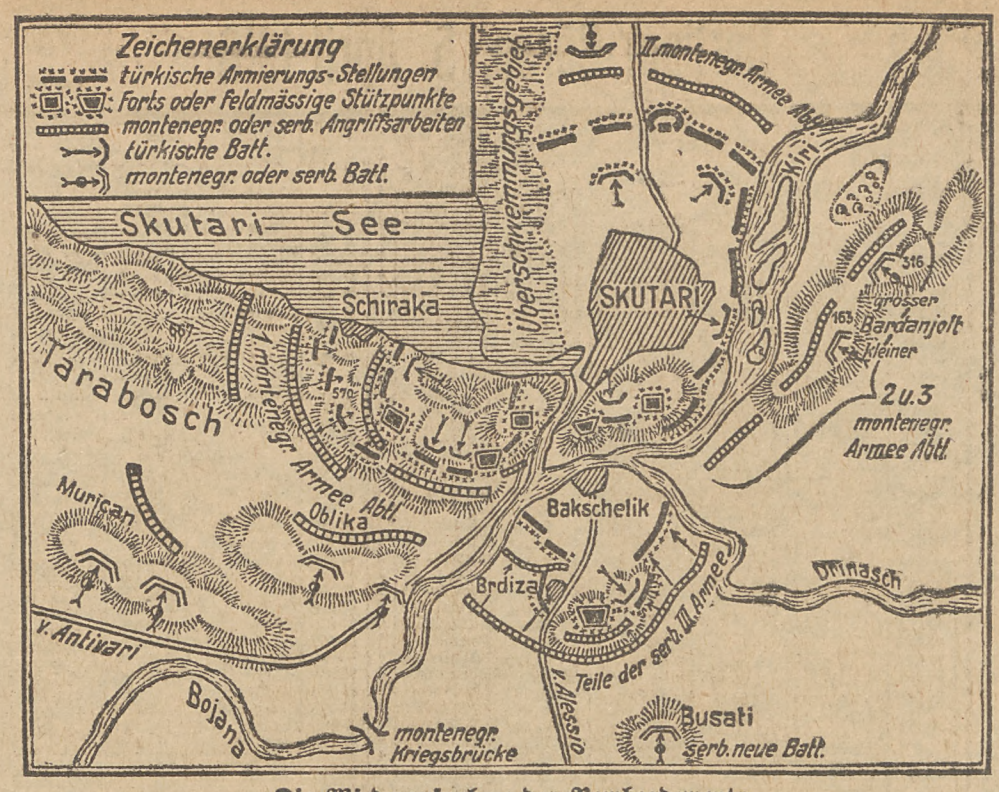
(Erschlagen.) In Antwerpen stürzte eine Mauer ein, tötete zwei junge Mädchen und verwundete vier Personen zumteil schwer.

(Chinesische Piraten.) Nach Meldung des „Reuterschen Bureaus" aus Hongkong ist der dort eingetroffene britische Dampfer „Taion", der auf dem Hsikiang (Westfluß) verkehrt, von Piraten angegriffen worden, deren Zahl auf 30 bis 100 geschätzt werde. Sie waren in Hongkong als Passagiere an Bord gekommen. Bei der Einfahrt in das Delta des Kantonflusses töteten sie den chinesischen Steuermann und hielten so das Schiff auf, fesselten den Kapitän, den ersten Offizier und den Ingenieur, töteten einen und verwundeten vier chinesische Passagiere, plünderten die Kabine einer Missionarin, die Kabinen der Schiffsoffiziere und machten sich in einem Boot mit beträchtlicher Beute, darunter 30 000 Mark bar, davon, nachdem sie die Maschinerie des Schiffes größtenteils zerstört hatten. — Nach einem weiteren Telegramm ist es bereits gelungen, die Bande festzunehmen. Nach der „Honkong „Daily Preß" sind die Räuber von Soldaten und Zollbeamten bei Nantau überrascht worden. Dabei wurde ein Pirat getötet. Ein großer Teil der Beute wurde wiedergefunden.

(Ausgekniffen) sind nach Unterschlagung von 100 000 Mark die beiden Prokuristen eines norwegischen Handlungshauses in Casablanca, zwei Spanier.

(Ethel Roosevelt,) die 2. Tochter des Expräsidenten hat sich mit einem Arzt, Dr. Derpey, verheiratet.

(Aus den Erinnerungen der Lady Dorothy Neville.) Die vornehme Gesellschaft Englands hat durch den dem Leser bereits aus kurzer Meldung bekannten Tod der Lady Dorothy Nevill einen schweren Verlust erlitten. Die 87 Jahre alte Dame, die 1826 geboren wurde, als noch König Georg IV. in England herrschte, die also unter vier Königen und einer Königin von Großbritannien und Irland gelebt hat, verkörperte gleichsam den Zusammenhang der Gegenwart mit der Vergangenheit. Obwohl sie niemals nach einer politischen Rolle strebte, stand sie während ihres langen Lebens doch mit den hervorragendsten politischen Persönlichkeiten nicht nur ihrer Heimat in enger Beziehung. Namentlich in Frankreich hatte sie viele Freunde von Einfluß und Ansehen, und zu ihnen gehörte der General Marquis de Galliffet, der einst, unter dem zweiten Kaiserreich, einer der elegantesten Offiziere des Tuilerienhofes war und zuletzt der Republik als Kriegsminister diente. In dem letzten, erst vor kurzem erschienenen Bande ihrer Erinnerungen hat Lady Dorothy Nevill einen Brief veröffentlicht, den Galliffet im April 1889 an sie richtete, als der Boulanger-Rummel ein klägliches Ende genommen hatte und sein Held aus Frankreich geflohen war. In diesem Briefe, der als ein sehr interessantes Dokument zur Zeitgeschichte bekannt zu werden verdient, gießt der General de Galliffet die volle Lauge seines Spottes über Boulanger aus, dessen theatralisches Wesen ihm immer im höchsten Grade zuwider gewesen war. Der Brief lautet in deutscher Übersetzung: „Gnädige Frau! Ich griff eben zur Feder, um Sie zu fragen, ob Sie bald nach Paris kommen und die Ausstellung besuchen werden, da höre ich, daß Boulanger den inständigen Bitten der samten vornehmen englischen Gesellschaftskreise nachgegeben und sich entschlossen hat, sich in London niederzulassen; freilich fürchte ich, daß diese unvorhergesehene „Ausstellung" der Ausstellung Frankreichs viel schaden kann. Ich vermag Ihnen den General Boulanger garnicht genug zu empfehlen. Er ist ein Mann von sanftmütigem Wesen und hat über keine Frage, weder der Politik, noch der Armee, der Industrie oder der Finanzen, irgendeine vorgefaßte Meinung. Er hat das Waffenhandwerk aufgegeben, weil es in zu großem Widerspruch mit seinem friedfertigen Temperament stand. Er hätte Floquet im Duell töten können, aber er zog es vor, verwundet zu werden. Er konnte auf die Hand der Herzogin von Uzès hoffen, aber nachdem er festgestellt hatte, daß diese Dame eine Abneigung gegen Seife hat, schlug er ihre Hand aus. Er konnte in Belgien wohnen, aber er hat England vorgezogen. Ich weiß nicht einmal, ob er geneigt sein wird, dem Grafen von Paris oder anderen Persönlichkeiten der großen Welt, die den Wunsch haben könnten, sich von den Klängen seiner melodiösen Sprache belehren zu lassen, zu begegnen, und ich weiß auch nicht, ob er einwilligen wird, seine Autogramme herzugeben und seine Photographie verkaufen zu lassen. Vermutlich wird er von einigen wahrhaft distinguierten Personen begleitet sein, von Herrn Henry Rochefort, der stets so achtungsvoll über seine Majestät die Königin von England geschrieben hat, von Herrn Naquet, von einem Grafen Dillon, der seinen Titel nur sich selbst verdankt, und einigen nicht weniger angesehenen Menschen. Bitte, liebe Lady Dorothy, benachrichtigen Sie mich trotzdem, wenn Sie nach Frankreich kommen, damit ich mir Mühe geben kann, Sie während Ihres Aufenthaltes in Paris ein wenig den unvergleichlichen Boulanger vergessen zu machen. Ich lege die Versicherung meiner größten Achtung nieder zu ihren Füßen sowie zu denen Ihrer Fräulein Tochter. Galliffet." — Mit beißender Ironie ist der arme General Boulanger wohl niemals abgetan worden als in diesem Briefe. ngo.



Die Wiederaufnahme des Bombardements von Skutari.

Nachdem die Beschießung von Skutari einige Tage geruht hatte, hat man das Bombardement jetzt nach dem Eintreffen der serbischen Belagerungsgeschütze wieder aufgenommen. Es hatte sehr viel Mühe gemacht, die schwere Artillerie über das sumpfige Terrain zu transportieren und zu montieren. Diese Artillerie ist jetzt in Aktion getreten. Das Hauptziel der Beschießung ist in erster Linie der Taraboschi, in zweiter Linie Brditza.

Humoristisches.

(Zeitersparnis.) Braut: „Mein Bräutigam ist immer kolossal beschäftigt. Um Zeit zu sparen, hat er sich für die tausend Grüße und Küsse unter seinen Briefen sogar 'n Gummistempel anfertigen lassen!"

(Bedenklich.) „Du hast also deinem Bräutigam erklärt, daß du nichts mitbekommst?" — „Gewiß!" — „Was hat er denn dazu gesagt?" — „Er hat geschworen, daß ihm das gleichgiltig ist!" — „Und wie verhält er sich seitdem?" — „Ich weiß nicht; er ist nimmer gekommen!"

(Ein Glück.) „Ich höre, Ihr Sohn hat sich in der Schule das Bein gebrochen?" — „Ja, es ist wirklich ein Glück!" — „Ein Glück?" — „Gewiß doch! Er kommt sicher nicht wieder aus dem Krankenhaus, ehe die Fußballsaison vorüber ist!"

(Voreilig.) Arzt: „So ein Pech: Mache ich den Kerl aus reiner Nächstenliebe, weil er doch nicht zahlen kann, so schnell wie möglich wieder gesund; und jetzt gewinnt er's große Los!"

Gedankensplitter.

Von jedem, der dir durch das Leben schritt,
Bleibt eine Spur an deiner Seele hangen,
So bringst du am Gewand ein Stäubchen mit
Von jedem Wege, den du bist gegangen.

Magdeburg, 5. April. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 9,65–9,75. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack 7,65—7,85. Stimmung: ruhig. Brotraffinade I ohne Faß —,—. Kristallzucker I mit Sack —,— Gem. Raffinade mit Sack —,—. Gem. Melis I mit Sack —,—. Stimmung: geschäftslos.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 6. April 1912.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	753,4	NNO	wolkig	5	—	meist bewölkt
Hamburg	757,1	NNO	bedeckt	5	—	zieml. heiter
Swinemünde	751,2	NO	halb bed.	4	—	vorw. heiter
Neufahrwasser	749,0	N	bedeckt	3	6,4	nachts Nied.
Memel	747,6	NNO	wolkig	4	—	zieml. heiter
Hannover	750,8	NO	halb bed.	5	—	meist bewölkt
Berlin	748,4	N	bedeckt	6	0,4	meist bewölkt
Dresden	747,1	WNW	Regen	7	6,4	nachts Nied.
Breslau	744,7	NW	Regen	8	12,4	nachm. Nied.
Bromberg	746,9	NO	Regen	4	12,4	nachts Nied.
Metz	750,2	NW	bedeckt	7	—	zieml. heiter
Frankfurt, M.	750,3	NW	bedeckt	7	—	meist bewölkt
Karlsruhe	—	SW	bedeckt	10	0,4	meist bewölkt
München	750,4	SW	wolkig	7	2,4	nachts Nied.
Paris	753,1	NNW	bedeckt	6	—	meist bewölkt
Vlissingen	753,8	NNO	heiter	4	—	nachm. Nied.
Kopenhagen	754,8	NO	halb bed.	3	—	vorm. Nied.
Stockholm	754,9	NO	Schnee	1	2,4	zieml. heiter
Haparanda	758,0	NNO	heiter	—	—	nachm. Nied.
Archangel	759,8	SO	bedeckt	— 2	—	nachm. Nied.
Petersburg	750,8	ONO	Regen	2	6,4	nachts Nied.
Warschau	745,7	WSW	wolkig	7	2,4	vorm. Nied.
Wien	747,0	W	Regen	7	2,4	vorw. heiter
Rom	752,6	O	bedeckt	10	6,4	zieml. heiter
Hermannstadt	751,7	S	bedeckt	—	—	meist bewölkt
Belgrad	—	—	—	—	—	meist bewölkt
Biarritz	753,1	WNW	wolkig	11	—	nachts Nied.
Nizza	—	—	—	—	—	Gewitter

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Dienstag den 8. April: Zunächst wolkig, geringe Regenfälle, dann Aufklärung.

Bromberg, 5. April. Handelskammer-Bericht. Weizen fester, weißer Weizen mind. 128 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 190 Mk., do. bunter und rot mind. 128 Pfund holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 186 Mk., do. mind. 120 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 169 Mark, geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen fester, Roggen mindestens 122 Pfund holl. wiegend, gut, gesund, 158 Mk., do. mindestens 120 Pfund holl. wiegend, gut gesund, 155 Mk., do. mindestens 117 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, — Mk., do. mind. 115 Pfd. holl. wiegend, 143 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 145—159 Mk., Brauware ohne Handel. — Futtererbsen 158—175 Mk., Kochware 185—205 Mark. — Hafer 129—149 Mk., guter Hafer zum Konsum 150—159 Mk., Hafer mit Geruch 121—129 Mark. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Hamburg, 5. April. Rüböl stetig, verzollt 67. Spiritus ruhig, per April 33 Gd., per April/Mai 33 Gd., per Mai Juni 33 Gd. Wetter: bewölkt.

Berlin, 5. April. (Butterbericht von Müller & Braun, Berlin N. 54, Brunnenstraße 14.) Da die inländische Produktion weiter zugenommen hat, und der Konsum nicht in der Lage war, die Eingänge zu plazieren, so gingen heute die Preise um 2 Mk. zurück, und dürften das nächste mal weitere 3 Mk. fallen.

Allerfeinste Molkereibutter	132 Mk.
I. Qualität	128—131 Mk.
II. Qualität	120—125 Mk.
III. Qualität	115—118 Mk.

Standesamt Thorn.

Vom 30. März bis einschl. 5. April 1913 sind gemeldet:

Geburten: 1. Sergt. im Fußartl.-Regt. 15 Richard Loewke, S. 2. Besitzer Albert Köhn in Wangerin, T. 3. unehel. S. 4. Militärinvalide und Hausbesitzer Stephan Czarnecki, T. 5. Arbeiter Alfred Lange, S. 6. Zimmerlehrling Walter Kraatz, S. 7. Postillon Richard Schmidt, S. 8. Arbeiter Paul Gorny, S. 9. Steuermann Otto Schulz, S. 10. Feldwebel im Fußartl.-Regt. 11 Hermann Rolle, S. 11. Bauunternehmer Franz Parpart, S. 12. Kaufmann Edmund Wrzesinski, T. 13. Glaser Fritz Albutat, S. 14. Arbeiter Franz Rybacki, T. 15. Arbeiter Ludwig Falkowski, S. 16. Schuhmacher Vinzent Mikulski, T. 17. Arbeiter Ferdinand Rick, T. 18. unehel. S.

Aufgebote: 1. Schmiedegeselle Franz Kaczmarek und Balbine Wickiewicz. 2. Gasthofbesitzer Albert Wollermann-Gromaden und Marie Perlitz. 3. Gelbgießer Peter Zak und Leokadia Nowacki. 4. Arbeiter Rudolf Wunderle-Merke und Helene Meggerski.

Eheschließungen: 1. Lehrer Paul Renk mit Maria Zulawski. 2. Schneider Leopold Radtke mit Marie Dombrowski. 3. Kaufmann Schmul, genannt Selly Rein, mit Minna Burghardt. 4. Oberfeuerwerker Max Bruske-Podgorz mit Anna Fuhrmann. 5. Konditor Czeslaw Stawski mit Pelagia Ziolkowski. 6. Geschäftsreisender Stanislaus Wyszkiewicz-Myslowitz mit Anna Rindt. 7. Landwirt Johann Dombrowski-Mlynietz mit Josephine Radzinski. 8. Kaufmann Friedrich von Paris mit Ottilie Stüwe.

Sterbefälle: 1. Fleischermeister Zachäus Wojciechowski, 34 J. 2. Kaufmannsfrau Maria Hozakowski, geb. von Mikoszewski, 49 J. 3. Schüler Felix Bansa, 9 J. 4. Johann Redmerski, 4½ J. 5. Aufgefundene unbekannte männliche Kindesleich, etwa 10 Tage alt. 6. Fleischermeister Anton Rosnerski, 62 J. 7. Arbeiter Anton Gumowski, 40 J. 8. Helene Wrzesinski, ¼ Stde. 9. Margarete Frey, 2 Mon. 10. Schüler Bruno Müller, 13½ J. 11. Hilda Marquardt, 2½ Mon. 12. früherer Besitzer Eduard Loerke, 70 J.

OPEL
Motor-Wagen-Fahrräder.
Man verlange Rüsselsheim a. M. Preisliste.
Fahrradvertreter: Ewald Peting, Thorn

Califig
Wohlschmeckendes, milde u. zuverlässig wirkendes
Abführmittel
Original Californischer Feigensyrup, seit Jahren bestens bewährt gegen Verstopfung u. deren Folgen bei Erwachsenen und Kindern.
In allen Apotheken zu Mk. 1,50 die Fl.
Extra grosse Fl. Mk. 2,50.
Bestandteile: Syr. Fici Californ. 75, Extr. Senn. liquid. 20, Elix. Caryoph. comp. 5.

Wildunger „Helenenquelle"
altbewährt bei Nieren- u. Blasenleiden, Harnsäure u. Eiweiss. Nach den neuesten Forschungen ist sie auch dem Zuckerkranken wegen ihres günstigen Natron- u. Kalkgehalts in erster Linie zu empfehlen. Für werdende Mütter und Kinder in der Entwicklung ist sie für die Knochenbildung von hoher Bedeutung. — Die Helenenquelle ist die Hauptquelle Wildungens und steht in ihrer überaus glücklichen Zusammensetzung einzig in der Welt da. Daher ist Vorsicht gegenüber allen Empfehlungen von Ersatzmitteln geboten. Schriften frei durch Fürstliche Wildunger Mineralquellen A.-G., Bad Wildungen. 1912: 14 327 Badegäste u. 2 245 831 Flaschenversand. — Zu haben in allen Apoth. u. Drogerien.

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

J 1.Jan.	*4* 1.Apr.	*7* 1.Juli	*O* 1.Okt.	*a* 1.1.7.	*d* 1.4.10.	*g* 15.3.9.	*k* 15.6.12.
F 1.Fbr.	*5* 1.Mai	*8* 1.Aug.	*N* 1.Nov.	*b* 1.2.8.	*e* 1.5.11.	*h* 15.4.10.	*l* 11.6.12.
M 1.Mrz.	*6* 1.Juni	*9* 1.Spt.	*D* 1.Dez.	*c* 1.3.9.	*f* 1.6.12.	*i* 15.5.11.	*v* versch.

q_1 quartaliter 1.1.4.7.10. q_2 do. 1.2.5.8.11. q_3 do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 5. April 1913

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr. 0,85 — 7 fl südd.: 12. — 1 fl holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Peso: 4 — 1 Rbl.: 2,16, 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 6%, Lombardzinsfuß 7%, Privatdiskont 4⅝%.
Nachdr. verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt. Rchs.Sch	a	4	99.30bG
do. 1.4.15	d	4	99.10bG
do. 1.5.16	a	4	99.00bG
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	86.70bG
do. do.	v	4	99.90bG
do. do.	v	3	76.60bB
Pr.St.Schatz	d	4	99.10bG
do. 1.4.15	d	4	99.00B
do. 1.5.16	a	4	99.00B
Prss.ks.Anl.	v	3½	86.90bB
do. do.	v	3	76.60bG
do. do.	v	4	99.90bG
do. Staff.A.	d	4	91.50bG
Bayer.Anl18	e	4	98.40G
do. uk. 15	e	4	98.40G
do do.	v	3½	85.70G
Brem.Anl.99	v	3½	85.10G
do. 96	d	3	—.—
Cassel Ldkr.	c	3½	87.75G
Hambg.St.R.	b	3½	—.—
do. 1907	d	4	98.75G
do.am.1900	a	4	98.75G
do.do.87/04	v	3½	—.—
do.do.86/02	v	3	—.—
Sächs.Starst.	v	3	77.90bG
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	97.50G
do.	v	3½	85.80G
Kur-u.Neum.	d	4	97.75b
do.	v	3½	86.90G
Pommersch.	d	4	—.—
do.	v	3½	86.75bB
Posensche	d	4	97.75B
do.	v	3½	87.00G
Preussische	d	4	97.25G
do.	v	3½	86.70bG
Rhein-Westf	d	4	—.—
do.	v	3½	86.70b
Sächsische	d	4	97.60G
Schlesische	d	4	86.60b
do.	v	3½	87.50G
Schlesw Holst	d	4	97.25G
do	v	3½	86.80b
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	95.75bG
do. do.	a	3½	84.25G
Pomm.Pr Anl	d	3½	86.75G
Posen. do.	a	4	95.25b
do. do.	a	3½	84.50G
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. XX XXI	v	4	97.00G
do.XXII XXIII	d	3½	93.25B
XXIV-XXIX	v	3½	85.75bG
do. IX XI XIX	a	3	82.50G
WstfPr1516	v	4	97.30G
do. IV	d	3½	92.75G
do. II III IV	d	3½	85.50G
do. II	d	3	81.50G
Stadt-, Kreis- etc. Anleih.			
Altona . . .	v	3½	89.50B
Barmen 01	c	3½	—.—
do.1908-18	b	4	96.50G
Berlin 04 II	a	4	97.50b
do. 82/98	v	3½	88.10b
do. 1904 I	d	3½	88.10b
do.St Syn.99	a	4	96.10b
do.99,04,05	a	3½	84.75b
Breslau 91	v	3½	88.30G
Bromberg02	d	4	98.00G
do 99	d	3½	89.00G
Charl.89/99	v	4	—.—
do.07 uk.17	d	4	97.10G
do. 1908	a	4	97.60G
do 95/99,02	v	3½	87.10B
Düssd88/03	v	3½	86.25G
Elberf. 99	a	4	96.25b
Essen 1901	v	4	96.25G
Gnes.01 u 11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	—.—
Hameln.St A.	a	3½	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Harburger .	d	3½	—.—
Hildesheim .	a	3½	—.—
Hohensalz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	—.—
do. 1904	a	4	96.50G
Krot.00u10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	87.00bG
do.06uk.11	a	4	98.20b
Mainz.07 16	c	4	96.30G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	95.75G
do.08ukv.18	a	4	96.00G
do. 94, 03	a	3½	85.40G
Potsdam 02	d	3½	92.50G
Schöneb. 96	d	3½	91.30G
do. 07	d	4	96.50bG
Spandau 91	d	3½	97.50B
Stendal 03	d	4	88.60G
Stettin0 409	d	3½	85.25b
Teltow.Kreis	d	4	96.30B
do. do.	d	3½	—.—
Thorn00u11	d	4	96.00G
do. 1895	d	3½	—.—
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	116.50G
do. do.	a	4½	104.40b
do. do.	a	4	102.50G
do. do.	a	3½	99.50G
do. neue	a	4	96.00B
do. do.	a	3½	88.00bG
do. do.	a	3	81.00G
Brdb.PfbAmt	a	4	97.50G
DtPfb.Posen	a	4	98.40G
Landsch.Ctr	a	3½	85.70bG
Kur-u.Neum.	a	3½	91.40G
do. alte	a	3½	96.00G
do. Komm.O.	d	3½	86.75bG
do. do.	d	4	96.75G
Ostpreuss.	a	4	95.75bG
do.	a	3½	85.80G
do.	a	3	76.75G
Pommersch.	a	3½	85.60bG
do.	a	3	77.25b
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	99.30G
do. XI-XVII	a	3½	88.50B
do. Lit. D	a	4	95.25b
do. Lit. A	a	3	78.50bG
do. Lit. E	a	4	95.25b
do. Lit. B	a	3	78.50bG
do. Lit. C.	a	3½	87.10B
Sächsische.	a	4	101.10G
do.	a	3½	87.20B
do.	d	3	—.—
do. neue	a	4	95.70b
Schles. altld	a	3½	—.—
do.ldsch.L.A	a	4	96.90bG
do. do. do.	a	3½	87.50G
do. do. do.	a	3	77.75G
Schl.Hlst.LG	a	4	95.00B
do. do. do.	a	3½	86.50b
Westf. Land	a	4	96.50bG
do. do.	a	3½	86.75bG
do. II. Folge	a	3	—.—
do. III. Folge	a	4	96.50bG
Westpr. rit. I	a	3½	—.—
do. IB	a	3½	87.50G
do. II	a	3½	87.20G
do. I	a	3	76.50G
do. II	a	3	76.50G
do. neuld.	a	4	95.00B
do. do.	a	3½	85.00B
do. do.	a	3	—.—
HessLdII I-XI	a	3½	86.10G
do. XXIII	a	4	98.70G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	34.60b
Bad.Pr.A.67	b	4	172.40b
Brschw20TL	—	frc.	196.00B
CölnMd.Pr.A	d	3½	138.80b
Hamb. 50T.L	3	3	—.—
Mein. 7Gld.L	—	frc.	34.80bG
Oldenb 40TL	2	3	128.70B
B.Ostaf.Schv	a	3½	—.—
Ostaf. Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg.Eisb. 90	a	5	—.—
do. Anl.v.87	a	5	—.—
do.inGold07	k	5	101.00B
do. 1000 P.	a	5	100.25b
Arg. 4000M.	c	4½	97.40B
do. 400 M.	c	4½	—.—
do. ab 100L.	d	4½	101.40b
do Gs.8.8.97	d	4	—.—
BuenAirPr08	d	5	99.90bB
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	—.—
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	92.40G
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 1896	d	5	101.00bB
do. Tients.-P	d	5	96.10bG
do. v. 98	c	4½	92.75bG
GrchA 81/84	a	1,6	60.75b
do.ks.Goldr.	d	1,3	47.60G
do. Monopol	a	1⅝	—.—
do.Pir.L.400	k	1,6	—.—
Jap A.10.1.7	—	4½	92.00B
do.	—	4	—.—
Italien. Rent.	a	3½	—.—
MexA.10200	q_1	5	—.—
do.4080M.	q_1	5	—.—
do. 2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	90.60B
do. Kronenr.	q	4	84.80b
do. einh.kv.R	v	4	83.50b
do.Silb.-Rnt.	d	4⅕	86.30b
do. 60r Lose	e	4	176.25G
do. 64r Lose	—	frc.	548.00b
Portug. Anl.	a	3	65.30b
Rumän. 03	f	5	99.50B
do. 89	a	4	89.90bB
do. 90	a	4	92.30b
do. 91	a	4	87.75b
do. 94	a	4	87.50b
do. kleine96	e	4	87.50b
do. 1905	d	4	88.10b
Russ.k.A. 80	e	4	—.—
do.GoldA. 89	q_3	4	—.—
do. do. 94	q_1	4	—.—
do. do. 94	q_1	3½	—.—
do. do. 96	q_2	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q_1	4	—.—
do. do. 02	a	4	90.00bG
do. do. 05	a	4½	99.90bB
do. Staatsrt.	q_3	4	92.80G
do.konv.Obl.	a	3,8	—.—
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	113.00B
SaoPaulo kl.	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	85.10b
Serb.amA95	a	4	80.50B
Span.Schdk	q_1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	80.25G
do. unifiz.03	c	4	86.60b
do. do. 05	c	4	74.60bG
do.Zoll-0.11	a	4	74.30bG
do. 400Fr.L.	—	frc.	155.50b
Ung. Goldrt.	a	4	85.90b
do.Kronenrt	f	4	82.40bB
do.St.-Rt.10	c	4	83.00bG
do. do. 97	a	3½	73.60G
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A 1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	94.75G
do. Pes.	a	6	102.70B
do. 1908	d	5	98.25G
do. 1909	a	5	98.10b
Lissab. St.A.	a	4	77.40b
MoskauSt.A.	v	4	82.75B
Sofia Gold	e	5	99.30G
WienKommA	a	5	—.—
do. St.-A. 98	a	4	88.20b
Finnl.Hyp.11	d	4½	91.80b
Jütl.Kr V.Obl	l	4	92.90b
Pest.Kom Pf.	b	4	87.00G
Poln.Pf3000	a	4½	—.—
1000-100R	a	4½	90.90b
Schwed.H 78	a	4	94.50G
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	—.—
do.Sp.K.I.II	a	4	82.25G

Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	84.25G
do. Genuss	—	frc.	82.00G
Allg.Dt.Klnb.	1	7	126.00bB
Bröltal.Eisb.	1	5	94.00G
Frkf.Güterb.	1	3	56.50bG
Halb.-Blank.	1	3	—.—
Kgsb.Cranz.	4	7½	134.75bG
Liegn.-Raw.	4	4½	—.—
Lüb.-Büch.	1	8½	179.90b
Mckl.Fr Wilh	4	6	121.25G
Niederlaus.	4	3½	30.60bG
Nordh.Wern.	4	3½	68.50G
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	11½	—.—
Oest Staatsb	1	7	—.—
Orient. Eisb.	1	7	—.—
Raab Oednb.	1	1⅜	51.00bG
Südöst.(Lb.)	1	0	—.—
Anatol. voll	1	5	—.—
do. 60%	1	5	113.25G
Baltim. Ohio	1	6	101.50bG
Canada Pac.	1	10	238.10bB
Ital. Mittelm.	1	2,8	68.00bG
Lux.Pr.Henri	1	8	163.00bB
Schantung	1	6	129.25b
West-Sizil.	1	3½	71.50bG
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	8½	151.50B
Braunschw.	1	7	136.00b
Bresl. el.Str.	1	6⅔	110.25B
Danz. el.Str.	1	7½	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	111.25G
Elekt.Hochb.	1	5½	132.00bG
Gr. Berl. Str.	1	8½	172.50bG
do.Cass. do.	O	5	—.—
Hambrg. do.	1	10	171.50bB
Hannov. Str.	1	0	65.00b
do. V.-A.	1	3½	79.50bG
Magdeb.Str.	1	9½	180.75G
Posener do.	1	9	162.75b
Stettiner do.	1	8½	—.—
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo.Dampf.	1	10	135.50bG
Hmb.Am.Pck	1	10	146.80bG
Hansa Dmpf.	1	20	329.60b
Nordd. Lloyd	1	7	115.60bB
Schl.Dpf.Co.	1	7	82.75bG

Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bd.Silb.	a	4	85.00bB
do. Kr.-Pr.	a	3	71.50G
Oest.U.St.85	c	3	72.40G
do. Gold	e	4	92.10G
Südöst.(Lb.)	a	2,6	53.50B
do.Obl. Gold	a	5	97.80bB
Kursk-Ch. B.	a	4	86.90G
do. von1889	d	4	87.10G
MoscSml.ab	e	4	87.60b
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	74.10bG
Iwang. Domb	a	4½	97.80b
Kursk-Kiew	b	4	88.80G
Mosco-Kas.	a	4	87.30G
do.KiewWor.	d	4	86.90B
do. Rjäsan	b	4	89.00G
do.WindRyb.	d	4	87.30G
Podol.Eisnb.	e	4½	95.40bG
Rybinsk gar.	f	4	87.00b
Rjäs. Uralsk	c	4	87.10b
Süd-Ost 98	e	4	—.—
Wsch W. 10r	a	4	—.—
do. do. X XI	d	4	87.25b
Wladiks. 98	d	4	87.40b
An.Eis. 2040	d	4½	93.80G
do. kleine	d	4½	93.90G
do.Erg.-Netz	d	4½	93.70bG
do. kleine	d	4½	93.70bG
Macedon. B.	a	3	62.20bG
North.PacBd	q_1	4	—.—
do. do.	q_2	3	—.—
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.LouisS.Fr	e	5	—.—
do. do.	a	4	74.80bG
do. S.West	e	4	—.
Tehuant. GA.	a	5	95.80B
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl.Hyp.Bk.	v	4	93.75bG
XIII XIV u.19	v	4	95.25bG
Brl KOb.Iu18	v	4	97.25G
Bayr Hyp.uW	v	3½	87.70G
Br.Hann.X XI	v	3½	95.00bG
do. XVI-XXII	v	4	95.00bG
do. XXV	d	4	96.90G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do de. XVII	a	4½	100.00bG
do. do. kv.	d	4	95.00G
doVII X XI XII	v	4	95.00bG
do.XXII XXIII	v	4	96.75bG
do. XIII u. 13	v	3½	89.25G
do.Km.Ob.III	a	4	97.75G
Frkf.HPf.XIV	d	4	96.00G
Goth. Grdkrll	a	3½	116.00B
do. III IV	a	3½	100.10G
do. IX u. IXa	d	4	95.00G
do. X u. XII	v	4	95.00bG
do. XIV u. 16	d	4	95.50bG
do. XIX	e	4	96.60bG
do. XI u. 13	d	3½	86.50G
Hamb.Hp.-B.	a	4	95.00bG
do. unk. 16	b	4	96.00bG
do. 611-650	d	4	97.00bG
Ho. S. 1-190	v	3½	86.50G
dan 8.III-VIII	a	4	95.50G
do. IX X	d	4	95.50G
do. XI XIII	d	4	95.75G
do. XIV u. 18	d	4	96.25G
do. XV u. 19	a	4	97.00bG
do. XVI	a	4	97.25G
do.Kom.-Obl	a	4	98.00G
Mckl.Str.HPf	a	4	94.50G
do. do.	a	3½	85.50G
MnHpB VI VII	v	4	95.40bG
do. XII uk.17	a	4	95.80bG
do. konv.	v	3½	86.10bG
do.Pr.-Pfdb.	2	4	135.50bG
Nrdd.Gr XVII	d	4	96.00bG
do. XIX u. 22	a	4	97.00G
Pr.Bod.Pf.IV	a	4½	113.25G
XIII XIV XVII	v	4	95.30bG
do. XIX	d	4	95.30bG
do. XXI	d	4	95.30bG
do. XXVIII	a	4	96.25G
do.XXIXu.22	d	4	97.00G
do.XXIIIu.15	a	3½	90.10G
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	95.25bG
do.99 01 03	a	4	95.25bG
do.v.06uk16	a	4	95.00bG
do.v.07uk17	a	4	95.10G
do. v. 86, 89	v	3½	85.20G
do. v. 94, 96	v	3½	85.20G
do.v.04uk13	a	3½	85.20G
do.K.-O.v.01	a	4	96.30G
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	93.00G
do. do.	v	2,8	85.00G
ab80 rz.125	a	4½	120.50G
do. do.	v	4	93.50bG
do. uk. 1913	a	4	95.10G
do. uk. 1914	v	4	95.10G
do. uk. 1917	v	4	94.90G
do. uk. 1919	v	4	95.10G
do.Komm.Ob	a	4	97.20G
do. do. 1909	a	4	97.30G
do. do. 1921	c	4	97.80G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	96.25G
do. do.	v	3½	93.00G
Pr.PfdbrXXII	a	4	95.20bG
do. XXV (14)	d	4	95.25bG
do XXVII(15)	d	4	95.10bG
XXVIII(17)	d	4	96.10bG
do.XXIX (19)	a	4	96.10bG
do.XXX XXXI	v	4	96.10bG
XXXII XXXIII	v	4	96.10bG
do. XXIII	d	3½	97.00bG
do.XXVI (14)	a	3½	90.00G
do.XVII XVIII	v	3½	86.00bG
do. XXIV	a	3½	86.00bG
do. KlbOb.08	a	4	94.75bG
do. do. 04	a	3½	93.60G
do.KO VI(17)	a	4	97.80bG
do. IX uk. 20	a	4	97.80G
do. X uk. 21	d	4	96.00bG
do. I	a	3½	86.30G
do. III uk. 12	d	3½	86.30G
do. V uk. 17	a	3½	90.00G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	86.20G
RhWstf.I-IXa	v	4	95.00bG
do. XI u. 18	d	4	95.75bG
do. XII u. 20	a	4	96.00bG
do. XIII u. 22	d	4	97.00G

Obligat. indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	92.25G
Allg.Elekt.6.	d	4	93.50b
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	99.70b
Bismarckh.2	a	*4	—.—
Bochum.Bgw	a	*4	93.60G
Dess.GasG 5	a	4½	102.10G
Dt.Eisb.BG.2	d	4	91.80G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	92.50bB
Donnersmkh	d	*3½	—.—
Drtm Un.100	d	*4½	97.50G
do. 100	a	*4	—.—
do. u. 14 3	a	*4½	98.40b
Finsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	—.—
Gelsenk Bgw	d	*4	—.—
Germ.Schff2	d	*4	100.00G
Gs.f.el Untr3	a	4½	97.40B
GörlMasch 3	a	4½	98.50G
HartmMsch3	a	*4½	101.10B
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	100.10G
Kaliw.Aschrl	f	*4	—.—
KoMarienh 5	a	*4½	100.10G
Krupp-Oblig	a	*4	98.10B
Laurahütte .	a	*4	93.90G
do.	c	*3½	85.75G
Leonh. Brnk.	a	4½	98.50G
Ldw Löwe&C	d	4	95.50G
Mannesmr.5	a	4½	101.75G
Nordaus.K. 2	d	*4½	99.40bG
ObschlEisb3	a	*4	—.—
do. Eis.-Ind.	a	*4	90.00G
Patzenh.Br 3	v	*4	98.00G
Schalk.Gr99	a	*4	94.00G
Schulth.Br.5	a	*4	100.70G
Siem. El.B. 3	d	4½	96.50b
Siem.Halsk3	d	4	92.50G
SiemSchck3	a	4½	100.00B
ThielWackl2	a	*4½	100.75B
SteauaRm. 5	e	5	103.00B
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6⅔	118.25bG
Berg.Märk.B	1	7½	145.50bG
Brl.Hand.Ge.	1	9½	160.25b
do.Hyp.-B.A.	1	6⅔	109.75bG
Braunschw B	1	6	113.50G
do.Hann.Hyp	1	8½	165.00G
Bresl.Disk.B	1	6	98.10G
Com.uDisc.B	1	6	108.90b
Danz. Priv.B.	1	7½	124.75B
Darmst. Mk.	1	6⅔	122.75b
Dt.-Asiat.Bk.	1	5	121.50G
Dt. Ansiedlb.	1	8	132.75G
Deutsche Bk.	1	12½	246.00bG
do. Effekt.Bk	1	6	118.00G
do.Hypoth.B.	1	8	145.70b
do.Nation.B.	1	6½	112.25G
do. Uebers.	1	9	158.00bG
Disc. Comm.	1	10	181.75bB
DresdnerBk.	1	8½	149.60b
Gotha Grdkr.	1	9	161.90bG
do. Privatbk.	1	6	115.00G
Hamb Hyp.B.	1	9	175.50bG
Hannov Bank	1	7½	132.00bG
Hildesh.Bnk.	1	9	162.00bG
Königsb.VrB	1	7	131.80B
Landbank	1	3	82.80G
Leipz.Crd.A.	1	8½	152.00bB
MärkischeB.	1	5	101.50G
Magdeb.B V.	1	6½	114.00bG
Mecklb.B.40	1	8	123.00G
Meining. Bk.	1	7	132.75b
Mitteld.Crdb	1	6⅔	114.75bG
Nat.-Bk.f.Dt.	1	7	115.25bG
Nordd KredA	1	7	120.00bG
do.GrundkrB	1	6	112.00G
Osnabrück.B	1	7½	123.50G
Ostb.f.H.u.G.	1	7	124.00G
Preuss.BdKr	1	8	148.60b
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	181.00bB
do.Hyp.A.-B.	1	6	110.50bG
do.Pfdbr.-B.	1	8	147.50bG
Reichsb.Ant.	1	6,95	133.60bG
Rh.WestfDisc	1	7	124.60G
Russ.B.f.a.H.	1	10	153.90bG
Sächs. Bank	1	8	153.00B
SchaaffhBkv	1	5	111.60b

Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	14	232.50G
Brl.Kindl StP	O	16	247.75bG
Brl.Unionsb.	O	0	69.75G
Bock, kv.u.n.	O	6	103.25G
Böhm. Brauh	O	5	126.00B
Friedrichsh.	O	2	74.50G
Germania	O	0	50.00G
Hilsebein	O	0	38.00bG
Königstadt	O	4	80.75bG
LandréWssb	O	2½	88.50bG
MünchBrauh	O	7	113.30G
Patzenhofer	O	14	233.25bG
Pfefferberg	O	10	186.00G
SchönebSch	O	11	212.40G
Schultheiss	9	15	251.25G
Spandauer B	O	5	110.50G
Victoria	O	6	100.00G
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	105.00G
BriegerSt.Br	9	5½	92.50G
Dortmunder	O	20	353.25G
do. Unionsbr	O	25	405.75G
do. Victoriab	O	6	114.50B
Dssld Höfelb	O	10	156.50B
Germn. Drtm	O	9	137.75B
Glückauf	O	8	122.75B
Horkul Cass.	O	9	—.—
Holsten	O	14	193.00bG
Hugger Pos.	O	8½	134.50G
Kiel.Schloss	O	5	101.25G
KönigB.Beck	O	9½	160.00G
Leipz Riebek	O	10	182.25G
Lindbr.Unna	O	5	65.75B
Lindener	O	13	196.00G
LöwenbrDtm	O	10	178.25b
Oberschles.	1	5½	91.00G
Oppelner	1	1	48.25G
Paulshöhe	O	4½	87.90G
Schlegel	O	10	158.50B
SchwabenBr	O	10	148.25G
Sinner	1	14	233.25bG
vTuchersch	7	14	259.25G
Wickl. Küpp.	N	7	115.00G
Accum.Fab	1	25	419.00bG
A.G.f.Anilinf	1	23	447.90b
do.f Bauausf	1	5	87.25G
do.f Mnt.Ind.	4	0	31.00G
AdlerCem.kv	1	6	116.00bG
Adlerhütte	1	13	191.25G
Adlerwerke	N	30	556.50b
AlfeldGron.P	1	6	—.—
AllgBerlOmn	1	9	164.00bG
Anglo Cont.G	1	8	126.25b
Allg Elekt.Gs	7	14	237.25bG
Anhalt. Kohl.	1	8	151.50bG
do. V.-A.	1	6	113.00bG
Annen. Guss	7	6	119.00bG
Aplerb. Bgb.	1	10	166.75G
Archimedes	7	7	128.50B
Arenbrg.Bgb	1	22	398.50bG
ArnsdorfPap	O	6	89.50bG
Aumetz-Frd.	7	12	175.25b
Baer&St. M	1	27	465.75bG
Bartz&Co Sp	1	10	160.25G
Baug BNeust	—	frc.	42.00G
do.KaisWStr	O	1⅜	35.25G
BendixHolzb	5	3½	62.00G
Berg.Märk.I.	1	0	60.00bG
Bergm. Elkt.	1	5	123.00bG
Brl.AnhMsch	1	9	165.25bG
do.Elekt.-W.	7	12	170.00b
do. do.	7	4½	99.10bB
do.Eispalast	1	0	8.00bB
do.Gub.Hutf.	1	16	245.00bG
do.Hlz-Cmpt	1	7	96.00bG
do.Maschin.	7	14	232.00bG
do.SpedV.kv	1	10	165.50G
do. do. V.A.	1	9	147.00G
Berthold Sch	1	15	270.00bG
Berzelius Bw	1	10	154.00bG
Bismarckhtt	7	0	156.25bG
Bochum.Bgw	1	8	145.00bG
BdgSchönhA	—	frc.	—.—
Böhler & Co.	1	12	248.00bB
Bösperd.Ww	7	4	78.00bG
Brnschw.Khl	1	11	—.—
Brschw. Jute	7	12	219.75bG
BredowZckf.	7	6	80.10G
Breitenb. Zm	1	0	75.00bB
Brem. Wollk.	1	16	271.50bG
Bresl.Spritf.	O	21	399.75G
Buderus Eis.	1	7	116.75bG
BuschWgW.	O	19	279.00bG
Butzke Met.	1	7	109.50G
CartLoschw	7	25	407.50G
do. do.	7	15	226.50bG
Cassel Fedst	1	12	131.00bG
Charl.Wass.	O	12	204.10b
Chem. Fab. Buckau	1	12	168.00G
Griesh.El.	1	14	248.10G
MilchPos.	N	15	257.50bG
Oranienb.	1	8	126.00G
Cöln-Müsen	7	0	50.00bB
Cöln-NEss B	1	38	523.25
ConcordBgb	1	23	332.00bG
do. Spinner.	1	7½	125.00G
Cont. Wassw	1	8	144.50G
Delmnh.Lin	1	28	339.25bG
Dessau. Gas	1	11	177.90b
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	126.00bB
do.Lux.Bw.V.	7	11	161.40b
do. Nied.Tel.	1	6½	120.00B
do. Oest.Bgw	1	11	254.50b
do.Uebs.El G	1	10	164.80bG
do.Asph.Ges	1	7	120.10bG
do. Gasglühl	7	25	454.25b
do. Kabelwk.	1	8	129.75G
do. Schachtb	1	35	399.00bG
do.Spiegelgl	1	25	347.00b
do. Waffenfb	1	25	583.00bG
do.Wasserw.	1	5	—.—
Dt. Eisenhdl.	1	7	128.00bG
Dinnendahl	7	0	14.75G
Donnersmkh	1	23	334.00bG
Dör.& Lehrm	1	10	145.50G
Düsseld Wgg	7	13	—.—
do.Eis.u Drht	7	8½	136.50G
do. Maschin.	1	6	93.00bG
Dynam Trust	5	10	179.50b
Eckert M.F.	O	9	131.00G
Egest.Saline	1	13	170.00G
EintrachtBrk	1	27	510.25bG
Eisenw.Kraft	1	12	193.50G
Elberf. Farb.	1	25	552.50b
do.Papierfb.	7	0	34.40b
Elekt. Dresd.	4	6	111.75G
Engl. Wollw.	1	0	54.50bG
C.Ernst&Co.	1	0	18.50G
Eschw.Bgw.	7	8	210.00bG
Essen.SinkB	1	10	161.25b
Fac Eis.Mst	7	8½	138.50bG
Fein-Jute Sp	1	10	161.00G
Flnsb. Schiff	7	4	132.50G
Fraust. Zuck	9	18	222.00B
Freund M.kv.	7	4	243.50G
Frist.&Rssm	1	5	82.25bG
Geisw. Eis.	7	15	212.75bG
Gelsenk. Bw.	1	10	192.00bG
do. Gusstahl	8	5	84.10bG
Gg. Marienh.	7	5	92.75b
do. Vorz.-A.	7	7	112.75G
Germania PZ	7	0	64.00bG
Gs.f.el Untrn	1	10	171.75b
Gladb. Spinn	1	0	73.00G
GlasSchalke	1	22	250.25bG
Görl. Eisenb.	7	6	240.00G
do. Maschin.	7	8	120.50G
Greppin.Wk.	1	11	200.00G
Guttsm Msch	1	0	121.00bG
Haberm.&G	1	10	108.75G
Hagen.Guss.	7	0	—.—
HallescheM.	1	32	390.00G
Hdlsg.f Grdb	1	4½	154.50G
Hst. Belleall.	1	6	108.00G
Hannov. Bau	1	0	42.00bG
do. Masch.	7	14	281.00bG
Harb. WienG.	7	6	145.80b
Harkort Brck	1	7½	112.00G
do.Bw.St.-Pr	7	12½	173.50B
Harpen.Bgb.	7	9	189.60b
Hartm.Msch.	7	5	135.50G
HasperEisen	7	12	168.25b
HeinLehm.a.	1	7	148.25bG
HemmoorCm	1	7	119.50bG
Herbrand W.	O	9	145.75G
Hermannm.	1	7	139.75G
Höchst. Fbw.	1	30	643.50b
Hohenlohe W	4	11	171.00bG
HöschE.u.St.	1	22	320.10b
HumboldMa.	7	8½	116.75bB
Ilse Bergb.	1	24	444.75
JeserichVA.	1	6	101.50G
do. abg.	1	12	152.75bG
Jessenitz K.	1	8	7.75b
Kahla Porz.	1	22½	327.00bG
Kali Aschrsl.	1	10	149.90B
KaplerMsch.	1	0	66.25G
Kattowitz.Bg	4	14	241.50bG
Kng.Wilh.kv.	1	18	254.25bG
do. do.Pr.-A.	1	23	332.00G
Kön.Marienh	1	0	90.00bG
Königsborn.	1	18	252.25bG
KönigszeltP.	7	11	172.25bG
Gbr. Körting	1	8	125.00bG
Kruschw. Z.	7	22	286.00bG
Kyffhäuserb	1	13	145.50bG
Lahmeyer E	4	5	121.26G
Lauchhamm.	7	10	202.80G
Laurahütte	7	6	172.75b
Leonh. Brnk.	7	9	150.00
Leykam Jos.	1	7	—.—
Linke Hoffm.	1	17	303.00bG
L.Löwe & Co.	1	18	335.00bG
Lothr.E.dp.a	7	0	8.25G
do.do. St.Pr.	7	0	41.25G
Luck.&Steff.	1	7	105.00bG
Lüneb. Wchs	7	9	127.50bG
Luth. Brschw	7	0	74.00bG
Mannesmr.	7	13½	210.10bG
MarkWstf Bg	7	8	112.00B
Magdeb.Gas	1	6	107.30bG
do. Bergw.	1	37	500.50G
Marieks.Bg.	7	3	76.50G
MarienhKotz	4	8	114.00G
M.-F. Kappel	7	28	346.00bG
MchWbLind.	1	30	356.75bB
Mix & Genest	1	0	70.00bG
MhleRüning.	7	30	300.25b
Mühlh.Brgw.	1	11	168.00bB
NeptunSch.	1	0	78.25G
NeueBd.A.-G	1	0	86.25b
Niederl. Khl.	4	12	212.75G
Nitritfabrik	4	16	139.75bG
Nordd. Eisw.	1	0	42.50G
do. Gummi	1	3	70.50G
do. Jute L. B.	1	6	144.10bG
do. Wollkäm.	1	10	152.75bB
ObschlEisb	1	6	102.50bB
do.Eisenind.	1	0	82.50bG
do. Kokswrk.	1	15	207.00bG
do.Prtl.Zem.	1	8	141.25bG
Oppeln. Zm.	1	10	143.00G
Orenst.&Kop	1	14	202.25bG
Osnab. Kupf.	7	0	68.00B
Otavi-Minen	4	6	112.25bG
Ottens.Eisen	1	6	93.10G
Panz. Geld.	7	6	97.50G
Pauksch M.	N	0	8.60G
Petersb.El.B	1	7½	132.90b
do. V.-A.	1	10½	170.90b
Petrolw. V.A.	1	0	9.10G
Phönix Lit.L.	7	18	260.50bG
Ravensb Sp	1	0	98.00bG
Reichelt Met	1	15	228.50G
Rhein. Brnk.	4	9	175.00B
do. Metw.VA.	O	0	101.00bB
do.Nass. Bw.	1	24	281.75bG
do.Stahlwrk.	7	10	166.00b
do.Wstf. Ind.	1	4	113.00bG
do. do. Klkw.	7	12	165.00bG
RiebeckMtw.	4	12	193.00bG
J. D. Riedel	1	12	390.25G
Rombch Hütt	7	10	160.00b
Rosenth.Prz.	1	20	272.00bG
Rositz. Brnk.	7	3	93.00G
do. Zucker	O	0	115.50bG
Rothe Erde	7	0	20.25b
Rütgers Wk.	1	12½	197.00bG
SächsBöh Z	1	12	155.00G
Sangerh. M.	O	10	202.00bB
Sarotti	7	10	144.00bG
Schering	1	12	223.00bG
Schl.el.uGas	1	10	194.25G
Schl.Prtl.Zm	1	9	135.50G
H.Schneider	1	7	147.00b
Schomburg	O	10	249.00G
Schoening	5	8	124.25bG
Schuckert El	8	8	143.20bG
Siemens Gl.I	1	14	236.50G
Siem.&Hlsk.	8	12	212.50bG
SiemensEl.B	O	6½	117.80G
Simonius Cll	1	6	108.10G
SpnnRenner	1	7	103.50G
SouthWstAfr	1	7½	129.25b
SpritbankAG	O	23	441.00bG
Stadtberg. H	7	4	106.10b
Stahl&Nölke	7	4	170.00bG
Stassf. Ch.F.	7	9	140.00G
Stett. Vulkan	1	6	140.00bG
Stöhr&Co Kg	1	12	175.00bG
StollwrckVA.	1	6	118.60b
Stolb.Zink-A	1	10	141.75bG
StralsSpielk	7	8	138.75B
Tecklenbrg	1	8	128.75B
Tel. Berliner	7	8	168.00G
Teltow-Kan.	—	frc.	31.50G
Terra A.-G.	6	0	93.25G
Tr. Grossch.	7	0	—.—
do.N.Schönh	7	0	70.00B
do.N BotGart	—	frc.	90.00B
do BrlNrdost	1	0	193.75G
do.do. Südw.	—	frc.	96.0G
Teuton. Misb	1	7½	128.25b
ThaleEis StP	1	20	252.75bG
Fr. Thomee	7	3	71.25G
Trachenb. Z.	7	12	125.50G
UnionBaug.	1	0	77.00bG
U.d.Lind. Bv.	1	10	161.50G
Varzin. Pap	1	12	171.30G
V.Brl.Frkf.G.	1	9	137.75G
do.CölnRw.P	1	18	329.00bG
do. Mörtel-W	1	0	74.00bG
do. Metw.Hll.	O	11	147.50G
do. Nickelw.	4	18	272.00G
do.Zypen&W	7	12	179.00bG
VictoriaFahr	O	7	99.00G
VogelTel.Dr.	O	13	181.00bG
Vogtl.Masch	7	30	460.50bG
Vorwohl.P.C.	1	18	240.25b
WandererF	O	27	408.00bG
WerschWssf	4	11	170.00G
Westeregln.	1	13	210.00bB
do. Pr.-Akt.	1	4½	101.00G
Westfal.Cem	1	5	116.75G
Westf.Dr.Ind	7	9½	166.25G
do. Kupfer	7	8	106.75G
do. Stahlw.	7	0	51.25bG
do. Bd.A.G.	—	frc.	565.00G
Wicking P.C.	1	4	97.00B
Wiel &Hrdtm	8	8	106.50bG
WilkeGasom	4	6	95.00bG
Witt. Gussst.	7	12	191.00bG
do. Stahlrhr.	7	0	167.75B
Wrede Mälz.	9	4½	69.00G
ZechauKrb.	1	3	89.75B
ZeitzerMsch	7	20	300.00bG
Zellst Waldh	1	15	238.25bG

Wechselkurse			
Amst.-Rtt	8 T.	4	168.60G
Brüss. u.A	8 T.	5	80.55b
Kopenhg.	8 T.	5½	112.00B
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	5	20.475b
do.	8 T.	5	20.44G
Madr.u.B.	14 T.	4½	74.70bB
Neuyork	vista	—	4.195G
Paris	8 T.	4	81.075bG
Wien	8 T.	6	84.725b
Schweiz	8 T.	5	80.85bB
Stockhlm	10 T.	5½	112.05B
Ital Plätze	10 T.	6	79.25b
Petersbg.	8 T.	6	215.00b
Warsch.	8 T.	6	215.00b

Gold, Silber, Banknoten	
Sovereigns p. Stück	20.435b
20-Franks-Stücke	16.25b
N.Russ.Gold p100R.	215.50b
Amerikan. Noten	4.19b
Engl. Banknoten 1L.	20.455b
Franz.Bankn. 100fr.	81.00b
Oest. Noten 100 Kr.	84.80b
Russ. Noten 100 R.	215.25b
do. Zoll-Kup. kl.	322.00bG

Königl. Dom. Zaskotsch,
Hohenkirch Westpr.,
hat gut trieurtes
Saatgetreide,
vom westpr. Saatbauverein anerkannt, abzugeben,
grüne Folger-Erbsen,
handverlesen, 15 Mk. pro Ztr.
Original mährische
Hanna-Gerste,
1. Absaat, 12 Mk. pr. Ztr.
in neuen Säcken à 1 Mark ab Hohenkirch auf Saatsguttarif.

Nahe der Stadt Gartenland zu
Lauben-kolonien
zu verpachten. Zu erfr. bei
F. Seidler, Optiker,
Altstädt. Markt 4.

Hausfrauen verwendet nur
Venezol
bestes flüssiges Parket- u. Linoleum-Wachs.
Reinigt, wachst u. poliert.
Kein Terpentinöl, kein Wachs, keine Stahlspähne nötig.
½ Liter M. 1.00 — ¼ Liter M. 1,80
Leere Kannen werden nachgefüllt.
Nur zu haben bei:
General-Depot:
Zentral-Drogerie M. Baralkiewicz, Thorn, Baderstr. 23, Telephon 659.
Neben-Depot:
Carl Mallon, Thorn, Altstädt. Markt 23, Telephon 91.

Fensterglas
billiger als jede Konkurrenz liefert Glasgroßhandlung
Jul. M. Behrendt, Neustettin.

CHAMPAGNE
VERITAS
VIX-BARA
Centrale
AVIZE (CHAMPAGNE)
in Frankreich auf Flaschen gefüllt.
in Deutschland auf Flaschen gefüllt.
durch den Weinhandel zu beziehen.
Filiale: SCHILTIGHEIM-STRASSBURG
Niederlage bei L. Dammann & Kordes, Thorn.

Kurmittel: Moor-, Stahl-, Fichtnadel-, kohlensaure, elektrische Bäder gegen Rheumatismus, Gicht, Frauen-, Nerven- und Herzleiden.
Luftkurort
Moorbad Polzin
Pommersche Schweiz! Herrliche Natur! Aussergewöhnliche Heilerfolge.
10 moderne Kurhäuser. Viele Einzellogis.
Sehr billige Verpflegung!
Auskunft kostenlos: Bade-Verwaltung.

Die berühmten
C. J. Quandt Berlin **Pianinos,**
welche früher bei Herrn von Szczypinski vertreten waren, sind jetzt nur zu beziehen durch den
Alleinvertreter für Thorn **B. Neumann,**
POSEN. Ständiges Lager von über 100 Pianos.
Bitte auf die Firma C. J. Quandt zu achten.
Verkauf gegen Kasse u. auf Abzahlung.

Erste Thorner Spezial-Anstalt für chemische Reinigung
nur Gerberstr. 13|15 von Herren- und Damen-Garderobe jeder Art, Uniformen, Möbelstoffe, Teppiche, Portièren, Gardinen etc.

Färberei im Haushalt mit Brauns'schen Farben!
Millionenfach bewährt!

1 Bluse kostet 10 Pf.
1 Kleid kostet 75 Pf.
bis 4 Paar Gardinen kosten 10 Pf.
wie neu aufzufärben.
Ausdrücklich fordere man: Brauns'sche Farben in Päckchen mit Schleifen-Schutzmarke.
Echte Brauns'sche Farben erhält man in Drogen- u. Farbenhandlungen, Apotheken.

Medizinal-Süsswein
in bekannter Qualität, den Liter zu 1.30 Mk.,
Medizinal-Ungarwein,
soweit der Vorrat reicht, den Liter zu 1.60 Mk., empfiehlt
Isidor Simon,
Altstädt. Markt 15.

Harnröhrenleidende
(Ausfluß, frisch u. veralt., beider Geschlecht) verwenden in geeigneten Fällen sofort das neue Mittel „Eubalsol" (Wz. Kaiserl. Patentamt unter Nr. 161120 gesetzl. geschützt). Keine Änderung der Lebensweise nötig. Garantie: Rückzahlung des Kaufpreises von 9.00 M. bei Nichterfolg gegen ärztl. Attest. Ausführl. Auskunft mit glänzend. ärztlichen Gutachten kostenlos in verschloss. Kuvert ohne Aufdruck gegen 20 ₰ für Porto. Prompter diskret. Versand durch meine Versand-Apotheke. Alle Anfragen u. Bestellungen richte man an Dr. med. H. Seemann G. m. b. H. in Sommerfeld (Bez. Frankfurt, Oder) Postfach 26/39. Zur besonderen Beachtung! „Eubalsol" ist absolut geruchlos, die Anwendung also überall unauffällig und ohne jede Berufsstörung möglich.

Brut-Eier,
Peking-Enten, à Stück 20 Pfg., versendet
Dom. Lindenhof
bei Thornisch-Papau.

Arena
Oktavausgabe von Über Land und Meer
29. Jahrgang
Jährlich erscheinen 13 Hefte
Preis jedes Heftes M 1.25
Die „Arena" bringt **Romane und Novellen,** Erzählungen und Gedichte unserer ersten Schriftsteller, **illustrierte Aufsätze** aus allen Gebieten der Wissenschaft, Technik, Kunst, Literatur etc. In der Abteilung **Kultur der Gegenwart** wird unter Mitarbeit der besten Kenner ständig über die Fortschritte auf den wichtigsten Gebieten menschlichen Schaffens und Wissens berichtet. **Prächtiger Bilderschmuck** in meisterhaft gedruckten, teils farbigen Kunstbeilagen und Illustrationen nach Schöpfungen bedeutender Künstler.
Reichstillustrierte und billigste moderne deutsche Monatschrift
Abonnements durch alle Buchhandlungen und Postanstalten
Probeheft durch jede Buchhdlg.

Zement-Beetplatten,
rohe und farbige,
sind billig zu haben.
Anfragen bei Fräulein **Wegner,** Thorn-Mocker, Bergstraße 29 oder Wilhelmstr 7. **A. Piotrowicz.**

Fahnen Vereins-Bedarf. **Reinecke Hannover** F. 30
Abzeichen
Kataloge u. Muster auf Wunsch.

Agent sofort gesucht. H. Jürgensen & Co., Zigarr.- u. Zigarett.-Fabrik, Hamburg 22.

Große Ueberraschung!
Im Leben nie wieder diese Gelegenheit!
700 Stück um nur 3,50 Mk.
Eine prachtvoll vergoldete Präz.-Anker-Uhr samt Kette, genau gehend, wofür 3 Jahre garantiert wird, 1 moderne seidene Herrenkrawatte, 3 Stck. ff. Sacktücher, 1 reizender Herrenring mit imit. Edelstein, 1 prachtvolles Kollier aus Orient. Perlen, moderner Damenschmuck mit Patentverschluß, 1 Paar Boutons-Ohrringe mit echten Silberhaken und Simili-Brillantsteinen, 1 prachtvoller Taschen-Toiletten-spiegel, 1 led. Geld-Portemonnaie, 1 Paar Manschettenknöpfe, 3 gräb. Doubleegold, mit Patentschloß, 1 hochelegantes Ansichtskartenalbum, die schönsten Ansichten der Welt, 3 Juxgegenstände, große Heiterkeit für jung und alt, 20 Korrespondenzgegenstände und noch 500 Gebrauchsgegenstände, im Hause unentbehrlich, alles zusammen mit der Uhr, die allein das Geld wert ist, kostet nur 3,50 Mk. Versand gegen Nachnahme oder voraus Geldeinsendung durch das
Wiener Zentral-Versandhaus,
P. Lust, Krakau, Nr. 512.
NB. Für nichtkonvenierendes Geld retour.

Coppernikus-Fahrräder
sind von unübertroffener Güte und Haltbarkeit.
Versand u. Lager:
Walter Brust, Thorn,
Friedrichstraße.

Empfehle meine
Strumpfstrickerei
zum Stricken und Anstricken von Strümpfen.
Reine Wolle sowie allerbeste Baumwolle halte ich hierzu auf Lager.
Anna Winklewski, Thorn,
Katharinenstr. 10.

Moderne Tapeten,
Goldleisten, Farben, Lacke, Firniß, Pinsel u. sämtliche Malerbedarfsartikel empfiehlt billigst
Franz Guzicki
Gerechte- u. Hohestr.-Ecke.